MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

39 (24.1.1936) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-389262

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 Mk. und 60 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 6. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Freitag, 24. Januar 1936 — 147. Jahrgang — Nr. 39

Große Gedenkfeier am 30. Januar

Der Marsch der SA wird wiederholt

35000 SA-Männer werden vor dem Führer vorbeimarschieren - Eine Führerrede

— **Berlin**, 24. Januar.

Am 30. Januar 1936 findet im Lustgarten zu Berlin ein Appell der ältesten SA-Männer Deutschlands vor dem Führer statt. An diesem Appell nehmen 25 000 SA-Männer teil. Am Abend desselben Tages erfolgt eine Wiederholung des historischen Fackelzugs der SA vom 30. Januar 1933 vor dem Führer an der Reichskanzlei.

Zu derselben Stunde, zu der der Führer am 30. Januar Kanzler wurde, werden in dem Berliner Lustgarten 25 000 Männer der alten Garde der SA zum Appell vor ihrem Obersten SA-Führer angetreten stehen, und ihr Führer wird zu ihnen sprechen. Gleichzeitig werden sprechen der Stabschef und Reichsminister Dr. Goebbels.

Am Abend werden dann die 25 000 Mann auf der Charlottenburger Chaussee in Zwölferreihen antreten, mit ihnen werden antreten je ein Marschblock der Berliner Standarten, Ehrenabordnungen der SS, der HJ und des NSKK, so daß im ganzen 35 000 Mann zum Fackelzug angetreten sein werden.

Um 20 Uhr wird sich der Fackelzug in Marsch setzen und durch das Brandenburger Tor, über die „Linden" und durch die Wilhelmstraße marschieren. An der Reichskanzlei wird der Führer den Vorbeimarsch dieser 35 000 Männer abnehmen. Nach Beendigung des Vorbeimarsches, der ungefähr eineinhalb Stunden dauern wird, wird vom Kaiserhof her der sich aus drei Musikzügen zusammensetzende „SA-Ruf" anrücken. Der SA-Ruf wird in Zukunft der Zapfenstreich der SA sein. Der Fackelzug und der SA-Ruf werden durch Rundfunk übertragen.

Der Abschluß der Führertagung

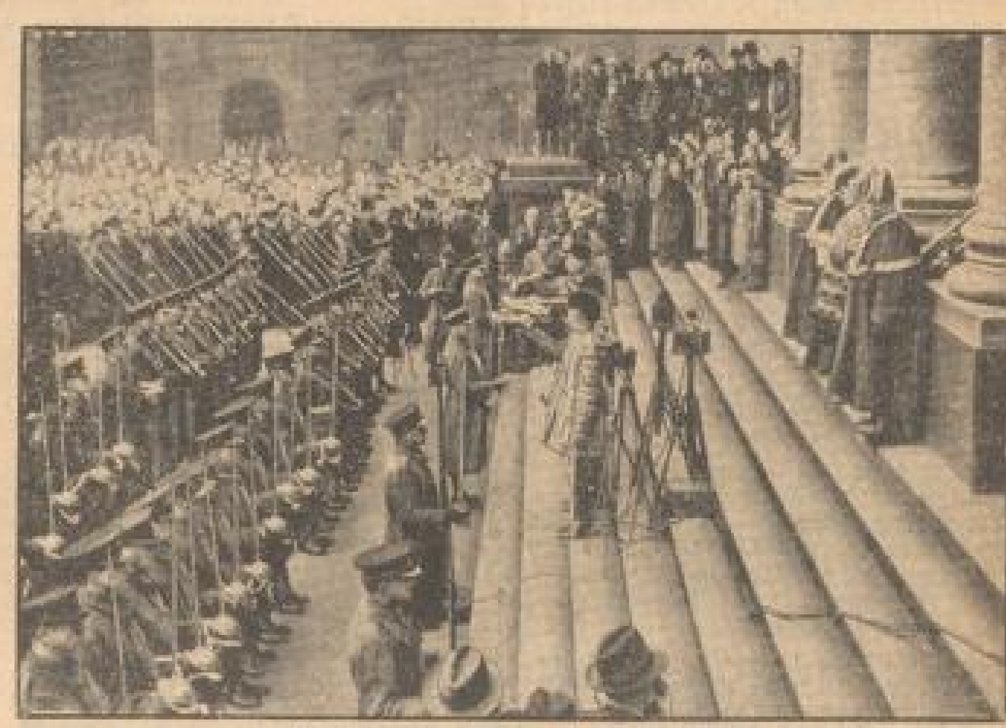
— **München**, 23. Januar.

Am Donnerstag versammelte sich unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führers das gesamte obere Führerkorps der Partei, die Reichsleiter, Gauleiter und Amtsleiter der Reichsleitung, sowie die Gruppenführer der SA, SS und NSKK im historischen Festsaal des alten Münchener Rathauses — erstmals seit seiner Wiederherstellung — zur Fortsetzung der am Mittwoch begonnenen großen Arbeitstagung.

In instruktiven Vorträgen wurden die Versammelten über wichtige Einzelfragen informiert. Der Reichssendeleiter des Deutschen Rundfunks, Pg. Hadamovsky, gab einen Ueberblick über die deutsche und europäische Rundfunksituation und kennzeichnete die beabsichtigte zukünftige Entwicklung des Deutschen Rundfunks.

Anschließend sprach Generalleutnant Pg. Milch, der dem Führerkorps der Partei einen ausführlichen Bericht über den gegenwärtigen Stand der deutschen Luftwaffe gab.

Der neue König wird proklamiert



Vor den Stufen der Königlichen Börse

Der Lordmayor von London verliest die Botschaft; vor ihm die Herolde in ihren altergebrachten Uniformen. (Weltbild, M.)

Erbitterte Kämpfe an der Nordfront

Die Abessinier melden große Erfolge ihrer Truppen und schwere Verluste der Italiener - Wieder 3 Flugzeuge abgeschossen?

— **Addis Abeba**, 24. Januar. (U.P.)

An der Nordfront finden zur Zeit ungewöhnlich heftige Gefechte statt. Das offizielle Kommuniqué, das von diesen Zusammenstößen berichtet, erklärt, daß die Schlacht bereits am Sonntag begonnen habe. Viele Tausende von Italienern sollen nach dieser amtlichen Meldung getötet worden sein.

Es sei den Abessiniern gelungen, in eine Anzahl der befestigten Stellungen der Italiener einzudringen und den Feind zurückzuwerfen. Maschinengewehre und Munition seien in ihre Hände gefallen.

Weder der Ort dieser Gefechte noch der Name des Befehlshabers der siegreichen abessinischen Truppen wird in dem Kommuniqué genannt. Man nimmt jedoch in unterrichteten Kreisen an, daß sich Ras Kassa mit seinen Streitkräften in der Nähe von Makalle befindet. Einige Berichte wollen sogar wissen, daß Makalle bereits völlig umzingelt sei.

Von offizieller Seite wird auch behauptet, die Streitkräfte Dedjasmatch Wodajos hätten im Laufe der letzten Tage drei italienische Flugzeuge abgeschossen.

Die Italiener sollen in dem Versuch, die Moral und den Kampfesmut der abessinischen Truppen zu schwächen, verschiedene Flugschriften abgeworfen haben. Sie seien gerichtet gewesen an Ras Desta und lauteten: „Wenn du dich uns anschließest, werden wir nie unser Versprechen vergessen, dich reich zu belohnen." Andere ähnlich lautende Flugschriften wandten sich an die abessinischen Truppen und die Priester.

So stellt Rom die Sachlage dar

— **Rom**, 23. Januar.

Der neue italienische Heeresbericht, der als amtliche Mitteilung Nr. 104 veröffentlicht wird, besagt: „An der Eritrea-Front sind seit gestern harte Kämpfe im Gange, bei denen besonders eine Division Schwarzhemden in Anspruch genommen wird. Bei unseren politischen Behörden des Gheralta-Gebiets haben sich einige Unterführer mit 114 Mann gemeldet, die ihre Waffen abgeliefert haben. An der Somali-Front hat General Graziani in Neghelli die ersten Weisungen für die politische und militärische Neuordnung des Gebietes Galla Borana gegeben."

Positiver als der amtliche Heeresbericht, der auf eine harte Bedrängnis der italienischen Truppen schließen läßt, lauten inoffizielle römische Informationen:

— **Rom**, 24. Januar. (U.P.)

Der am Mittwoch begonnene Vorstoß des rechten Flügels der Nordarmee im Gebiet von Tembien hat, wie aus Asmara verlautet, den italienischen Truppen bereits jetzt wertvolle Erfolge gebracht. Sämtliche für den ersten Tag aufgestellten Operationsziele seien erreicht worden.

Alle bei den erbitterten und blutigen Gefechten im Dezember an den Feind verlorengegangenen Stellungen hätten von den italienischen Stoßtrupps zurückerobert werden können. Es heißt, daß die Abessinier erbitterten Widerstand leisteten, der teilweise erst nach energischen wiederholten Angriffen überwunden werden konnte.

Der Vorstoß hatte, wie berichtet wird, einen doppelten Zweck: Erstens die Wiedereroberung des Bergmassivs zwischen Makalle und einem Nebenarm des Takkazze-Flusses, zweitens die Wiederbesetzung des Uferstreifens längs des Takkazze südlich von Makalle.

Gleichzeitig mit dem erfolgreichen Vorrücken des rechten Flügels sind auch im Zentrum umfangreiche Vorbereitungen im Gange, die auch dort einen Vorstoß einleiten sollen. Die Gefechtstätigkeit besteht hier augenblicklich aus einem heftigen Artilleriefeuer, mit dem die abessinischen Maschinengewehrnester sturmreif geschossen werden sollen.

Sarrauts neues Kabinett

Regierung der „republikanischen Konzentration" - Flandin soll Außenminister, Paul-Boncour Kriegsminister werden, Sarraut übernimmt das Innenministerium

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Paris**, 24. Januar.

Die Regierungskrise scheint sehr viel schneller als erwartet beendet zu werden. Der mit der Kabinettsbildung beauftragte radikalsozialistische Senator Sarraut hat innerhalb von 12 Stunden nicht nur in weitgespannten Besprechungen die genaue Stellungnahme fast aller politischen Gruppen in Erfahrung gebracht, sondern um 2 Uhr nachts schon eine vorläufige Ministerliste aufgestellt. Er wird seine Beratungen am Freitagvormittag 9 Uhr fortsetzen und voraussichtlich gegen Mittag dem Präsidenten der Republik seine Vorschläge über die Zusammensetzung seines Kabinetts unterbreiten.

Die vorläufige Ministerliste weist vor allem radikalsoziale Namen auf: Allerdings wird das Außenministerium mit Flandin (Demokratische Vereinigung), und das Kriegsministerium Paul-Boncour (Sozialistische Vereinigung) besetzt werden.

Auf Grund dieser Zusammenstellung könnte man von einer Regierung der republikanischen Konzentration sprechen. Ebenso wie das Kabinett Laval würde das Kabinett Sarraut sechs radikalsozialistische Minister aufweisen einschließlich des Ministerpräsidenten, der das Innenministerium übernehmen will. Auf der Linken würde die Regierung bis zur Sozialistischen Union reichen.

Man legt sich in parlamentarischen Kreisen aber noch nicht endgültig auf ein Gelingen der Bemühungen Sarrauts fest. Sollte Sarraut scheitern, so erklärt man, werde der Präsident sich entweder an den Radikalsozialisten Georges Bonnet oder an ein Mitglied der Republikanischen Mitte wie Piétri oder an Mandel wenden. Bei einer Verlängerung der Krise rechnet man als letzte Möglichkeit mit einer Betrauung des Kammerpräsidenten Bouisson.

Die Aufnahme Sarrauts in der Presse

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Paris**, 24. Januar.

Die radikalsozialistische „République" erklärt, das Programm Sarrauts werde auf der Linken keine Gegnerschaft finden. Schwierigkeiten könnten sich nur aus der Haltung der Rechten und der rechten Mitte ergeben.

Bemerkenswert ist, daß der Vorsitzende der Sozialistischen Partei, Leon Blum, zur Betrauung Sarrauts heute völlig schweigt. **Dies dürfte wohl als eine stillschweigende Duldung angesehen werden, nachdem der Eifer der Sozialisten, sich an einer Regierung kurz vor den Wahlen zu beteiligen oder sie tatkräftig zu stützen, in den letzten Tagen wesentlich nachgelassen hat.**

Die kommunistische „Humanité" legt das größte Gewicht darauf, daß Laval nicht wiederkehre, da das nach Ansicht des Blattes eine Herausforderung bedeuten würde. Für Sarraut setzt sich das Blatt aber auch nicht ein, da er gesagt hat: Der eigentliche Feind ist der Kommunismus.

Grazianis „hohe sittliche Mission"

— **Rom**, 23. Januar.

„Giornale d'Italia" untersucht in einem Leitartikel die politische Bedeutung der militärischen Erfolge Italiens an der Somalifront.

Mit den neuen italienischen Eroberungen werde ein immer breiterer Keil zwischen das abessinische Gebiet und die englische Kolonie Kenya getrieben, die sich stets in jeder Weise hervorgetan habe, die abessinischen Heere zu versorgen.

Das Blatt hebt sodann hervor, daß das jetzt von den Italienern eroberte Gebiet Borana mit dem Hauptort Neghelli von den Abessiniern erst im Jahre 1899 erobert worden sei, also zu den Grenzgebieten gehöre, die keinerlei Bande der Rasse, der Religion oder der Sprache mit dem eigentlichen Abessinien verbinden, und die von den Abessiniern lediglich ausgebeutet worden seien. Die dort vorhandenen Güter seien geplündert, Frauen und Männer zum Sklavenhandel verschleppt worden. In italienischer Hand werde nunmehr das Gebiet von Borana vom Sklavenhandel und aus der Barbarei befreit und der Kultur zurückgegeben werden, wenn auch die Sanktionisten anderer Meinung seien.

Abschließend hebt das Blatt hervor, daß damit erneut das italienische Vorgehen in Ostafrika seine hohen Ziele für die Zivilisation zum Nutzen aller Länder und zur Ehre des Völkerbundes offenbare, für das ihm mit wirtschaftlicher Belagerung gedankt werde.

Es lebe der König!

Ein Herold in goldstrotzender Uniform verliest die Proklamation.

(Weltbild, M.)

MARCHIVUM

Die Unterhaus-Opposition und der neue König

Ein Beispiel für die nationale Zucht des englischen Parlamentarismus – Der tote König in der Westminster Hall

— London, 23. Januar.

Im Unterhaus verlas am Donnerstagnachmittag der Sprecher eine Botschaft König Eduards VIII., in der es heißt:

„Ich bin sicher, daß das Unterhaus den Tod meines geliebten Vaters tief betrauert. Er widmete sein Leben dem Dienst an seinem Volk und der Erhaltung der verfassungsmäßigen Regierung. Er war stets von einem tiefen Pflichtgefühl erfüllt. Ich bin entschlossen, ihm auf dem Wege zu folgen, den er mir vorgezeichnet hat."

Ministerpräsident Baldwin legte hierauf dem Hause zwei Anträge zur Annahme vor, deren einer eine Adresse des Beileids an den neuen König zum Hinscheiden König Georgs V. ist. Gleichzeitig stellt die Adresse eine Ergebenheitskundgebung für den neuen König dar, von dem das Unterhaus überzeugt sei, daß er im Namen der göttlichen Vorsehung während seiner ganzen Regierung die Freiheiten seines gesamten Volkes schützen werde.

Der zweite Antrag fordert eine Beileidskundgebung an die Königin Mary.

In einer Rede schilderte Baldwin dann die Vorzüge der englischen Verfassung.

Die geistige Macht der Krone Englands, so erklärte er, sei heute größer als zu irgendeiner Zeit der Vergangenheit. Sie halte das gesamte Reich des englisch sprechenden Volkes zusammen, und ihre Verantwortlichkeit sei unendlich größer als in früheren Zeiten.

Die Macht der Krone sei heutzutage nicht die Macht der Gewalt, es sei eine große moralische Macht, die von dem Charakter und den Qualitäten des jeweiligen Monarchen abhänge. Die Eigenschaften, die hierfür erforderlich seien, seien auch die Eigenschaften des verstorbenen Königs gewesen.

Ministerpräsident Baldwin schilderte hierauf die Persönlichkeit des neuen Königs, der eine genauere Kenntnis aller Klassen seiner Untertanen habe als irgendeiner seiner Vorgänger. Er habe reiche Erfahrung in den Geschäften des Landes, besitze eine umfassende Verständigungsbereitschaft und besitze das Geheimnis der Jugend in der Reife des Alters.

Nachdem Baldwin seine Rede unter dem Beifall des Hauses geschlossen hatte,

unterstützte Major Attlee im Namen der arbeiterparteilichen Opposition die beiden Anträge des Ministerpräsidenten. Heute gebe es im Unterhaus keine Meinungsverschiedenheiten, denn alle seien vereint im Leid um den Verlust des großen und so sehr geliebten Souveräns.

Kein früherer König habe so sehr die allgemeine Wertschätzung besessen wie König Georg. Attlee beendete seine Rede mit herzlichen Worten der Begrüßung an den neuen König, von dem alle wünschten, daß seine Herrschaft lang andauern, segensreich und friedvoll sein möge.

Die beiden Anträge wurden dann ohne Abstimmung angenommen. Das Unterhaus vertagte sich hierauf bis zum 4. Februar.

Die Aufbahrung in der Westminster-Hall

— London, 24. Januar. (U. P.)

Der Trauerzug, in dem die sterblichen Ueberreste König Georgs von Wolferton nach London übergeführt wurden, lief um 2.45 Uhr im Kings Croß-Bahnhof ein. Außer den sechs Wagen, in denen die Mitglieder der königlichen Familie Platz genommen hatten, bestand der Zug aus einem in Schwarz und Purpur gehaltenen schweren Tuch ausgeschlagenen Sonderwagen, in welchem der einfache Eichensarg stand, und einem Wagen mit den Blumen und Kränzen.

Lautlose Stille herrschte in der Halle des Bahnhofs, als die Königinwitwe, König Eduard VIII. und dessen Brüder ihrem Salonwagen entstiegen. Der schlichte Sarg, der mit der königlichen Standarte bedeckt war und auf dem ein rotes Samtkissen mit der Krone lag, wurde von einem Offizier und zehn Soldaten der königlichen Garde über den abgesperrten Bahnsteig nach dem Eingangsportal getragen und dort auf eine Geschützlafette gehoben, auf die gleiche Lafette, die auch schon den Sarg König Eduards VII. auf seinem Wege nach Westminster Hall trug.

Die Tausende von Menschen, die seit Stunden vor dem Kings Croß-Bahnhof auf das Eintreffen des Trauerzuges gewartet hatten, beugten die entblößten Häupter als letzten Gruß für den toten Monarchen. Längs des Weges, den der Zug nahm, hatten in dichtem Spalier die Londoner und die zu den Feierlichkeiten aus allen Teilen des Reiches herbeigeströmten Gäste der Hauptstadt Aufstellung genommen; ebenso waren auch die Fenster der Häuser längs des Weges von Menschen besetzt.

Hinter der Lafette mit dem flaggenbedeckten Sarg schritten König Eduard, der Herzog von York und der Herzog von Gloucester. Die Tochter und Schwiegertöchter der Königinmutter folgten im Wagen. Beim Herannahen des Zuges in der White-Hall entblößten alt und jung das Haupt, als die Lafette mit dem Sarg des toten Königs vorüberzog. Am Eingang zur Westminster-Hall erwartete Königin Mary bereits den Leichenzug. Feierliches Schweigen lag über der unübersehbaren Menschenmenge, als die Ehrengarde das Gewehr präsentierte und die Aufbahrung vonstatten ging.

An dieser geschichtlichen Stätte hatte König Georg am 8. Mai 1935 die Glückwünsche der beiden Häuser des Parlaments aus Anlaß seines silbernen Regierungsjubiläums entgegengenommen. Damals strahlte die White-Hall im Glanze der Lichter, farbenprächtig ausgestattet. Heute kehrt König Georg zum letzten Male in die Westminster-Hall zurück, wo auch vor nahezu 25 Jahren König Eduard VII. aufgebahrt worden war.

Nach einer kurzen Andacht kehrten König Eduard VIII. und die königliche Familie nach dem Buckingham-Palast zurück. Noch lange Zeit nachher waren die Straßen schwarz von Menschen, und der Fahrverkehr kam nur mühselig wieder in Gang.

Die erste Regierungstat

— London, 23. Januar. (U. P.)

Eine der ersten Handlungen des neuen Königs war heute die Begnadigung eines wegen Mordes zum Tode verurteilten Soldaten namens Charles Mortimer. König Eduard VIII. vollzog diesen Gnadenakt auf Anraten des Innenministers Sir John Simon. Er war darauf hingewiesen worden, daß Charles Mortimer seine Tat in einem Zustand der Geistesverwirrung begangen habe. Dies sei durch eine ärztliche Untersuchung erwiesen worden. Die Todesstrafe ist in eine lebenslängliche Gefängnisstrafe umgewandelt worden.

Danktelegramm König Eduards

— Berlin, 23. Januar.

Se. Majestät König Eduard VIII. von England hat die Beileidskundgebungen des Führers und Reichskanzlers zum Ableben des Königs Georg V. mit einem Danktelegramm beantwortet, das in Uebersetzung wie folgt lautet:

„Die Königin, meine Mutter, vereinigt sich mit mir in aufrichtiger Danksagung, Herr Reichskanzler, für Ihre freundlichen Beileidsbezeugungen und die Versicherung des Mitgefühls der deutschen Reichsregierung und des deutschen Volkes an dem schweren Leid, das durch den Tod des Königs, meines geliebten und verehrten Vaters, über uns und die britischen Völker gekommen ist.

Edward R. I."

Oesterreich schickt Starhemberg

— Wien, 23. Jan. (U. P.)

Offiziell wird mitgeteilt, daß Starhemberg als Vertreter des Präsidenten Miklas und Außenminister Berger-Waldenegg als Vertreter der Regierung an den Bestattungsfeierlichkeiten König Georgs V. in London teilnehmen werden. Sie werden hier voraussichtlich am Sonntag abreisen.

Senatspräsident Greiser gegen Lester

Scharfe Zurückweisung der Vorwürfe des Völkerbundskommissars

— Genf, 23. Januar.

Der Danziger Senatspräsident hat zu dem bekannten Jahresbericht des Völkerbundskommissars in einer ausführlichen Erklärung, die am Donnerstag vom Völkerbundssekretariat veröffentlicht worden ist, Stellung genommen.

Die wesentlichen Stellen der Erklärung lauten folgendermaßen:

„Sie, Herr Oberkommissar, vertreten den Standpunkt, daß die Regierung der Freien Stadt Danzig in ständig wachsendem Maße eine verfassungswidrige Politik getrieben habe. Dieser ungeheuerliche Vorwurf hätte nach meiner Auffassung eines Beweises bedurft, an dem es in Ihrem Bericht fehlt. Ich meine, daß eine Politik, die sich in Uebereinstimmung mit der unabhängigen Rechtsprechung des höchsten verfassungsmäßigen Gerichtshofes befindet, nicht gegen die vom Völkerbund garantierte Verfassung verstoßen kann.

Die vom Rat des Völkerbundes in ihrer Verfassungsmäßigkeit angezweifelten Gesetze haben das Ergebnis der Volkswahl vom 7. April 1935 in keiner Weise beeinflußt. Das wird von dem Obergericht der Freien Stadt Danzig in dem am 14. November 1935 verkündeten Wahlurteil, auf dessen Abschnitt 8 ich verweise, ausdrücklich festgestellt. Aus den Umständen, daß die beanstandete Verordnung zur Zeit der Volkstagswahl in Geltung war, kann daher kein Bedenken gegen die Gültigkeit der Wahl hergeleitet werden.

Artikel 79 der Danziger Verfassung gewährleistet die freie Meinungsäußerung durch Wort und Schrift nicht schlechthin, sondern nur innerhalb der gesetzlichen Schranken. Das gilt auch für die Presse. Solche gesetzlichen Schranken sind durch die verfassungsmäßig zustandegekommenen Ermächtigungsgesetze gezogen.

Wenn der Senat für die angebliche Verfassungswidrigkeit der Geschäftsordnung des Volkstages verantwortlich gemacht wird, so dürfte hinlänglich bekannt sein, daß für die Form und Fassung der Geschäftsordnung eines Parlamentes das Parlament selbst verantwortlich ist und daß das Parlament eines Staates mit demokratischer Verfassung sich selbst die Geschäftsordnung gibt.

Ueber die Rechtmäßigkeit der Auflösung des Allgemeinen Arbeiterverbandes der Freien Stadt schwebt zur Zeit ein Verfahren vor der Verwaltungskammer des Danziger Landgerichtes. Termin zur mündlichen Verhandlung steht bereits am 30. Januar 1936 an. Gleichwohl möchte ich schon heute darauf hinweisen, daß der Allgemeine Arbeiterverband seinem Wesen nach keine Gewerkschaft, sondern ein Verein mit politischem Kampfziel ist, dessen Zweck in der Bekämpfung des von der Regierung angestrebten Aufbaues der Volksgemeinschaft durch Propagierung des Klassenkampfes besteht. Diesen Zweck verfolgt er mit ungesetzlichen Mitteln. Vereine können nach Verfassung und Vereinsgesetz aufgelöst werden, wenn ihr Zweck den Strafgesetzen zuwiderläuft.

Ueber die Garantie des Völkerbundes glaube ich mich eingehend genug in meiner Antwort vom 11. Januar 1936 in der Frage der Wahlpetition geäußert zu haben. Nach meiner Meinung ist die rechtliche Lage klar und eindeutig. Die Garantie kann niemals zu einer Einschränkung der aus der Souveränität der Freien Stadt Danzig sich ergebenden Rechte führen, was der Ishii-Bericht vom 17. November 1920 grundlegend ausführt."

Das Schreiben des Senatspräsidenten schließt: „Die Danziger Oppositionsparteien, die sich ständig mit Petitionen über angebliche Verfassungswidrigkeiten unmittelbar an den Kommissar und an den Völkerbund wenden, scheinen übersehen zu haben, daß ihnen ein Weg nach Artikel 10, Absatz 2, der Verfassung offensteht. Diese Bestimmung verpflichtet den Volkstag, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, wenn auch nur ein Fünftel seiner Mitglieder es beantragt und die Gesetzlichkeit oder Lauterkeit einer Regierungs- oder ihrer Verwaltungsmaßnahmen angezweifelt wird. Von dieser Möglichkeit haben die Oppositionsparteien bisher keinen Gebrauch gemacht. Es scheint uns aber Grundsatz des Völkerbundsrates zu sein, sich erst dann mit den inneren Angelegenheiten Danzigs zu beschäftigen, wenn bereits alle rechtlichen und legalen Mittel einer anderweitigen Regelung erschöpft sind."

Uruguays Anklage gegen Moskau

Der Völkerbundsrat hilft sich auf seine Weise: er vertagt Bericht und Entscheidung

— Genf, 23. Januar.

In der Ratssitzung ergriff der Vertreter Uruguays das Wort. Er betonte, daß das Vorgehen seines Landes eine Handlung der Solidarität mit seinen Freunden und Stammesverwandten in Südamerika gewesen sei und überdies ein Akt der Notwehr, über die allein das pflichtgemäße Ermessen der Regierung von Uruguay zu entscheiden habe.

Die kommunistische Propaganda in Südamerika habe ihr Gehirn in der Sowjetgesandtschaft in Montevideo gehabt

und sich in dem benachbarten und befreundeten Brasilien in tragischer Weise ausgewirkt. Artikel 12 der Völkerbundssatzung sei nicht anwendbar, denn die Satzung beschäftige sich nicht mit Bürgerkriegen und Bürgerkriegsgefahren. Uruguay wolle Arbeit, Ordnung und Frieden.

Die Sowjetpropaganda in der Welt und insbesondere in Südamerika, richte sich gegen die Grundlagen der Familie, der sozialen Ordnung, der Religion und die Kultur überhaupt.

Im übrigen wies der Vertreter Uruguays darauf hin, daß das Vorgehen seines Landes keineswegs vereinzelt dastehe. Gleich nach dem Kriege habe die Sowjetvertretung aus der Schweiz ausgewiesen werden müssen. England, Mexiko, die Vereinigten Staaten und andere hätten die gleichen Erfahrungen gemacht, und der letzte Kongreß der Komintern spreche eine so eindeutige Sprache, daß es auch nach Auffassung der amerikanischen Regierung, die im August v. J. der Sowjetregierung mitgeteilt worden sei, keines weiteren Beweises für die organisierte Wühlarbeit Moskaus bedürfe. Die Unterscheidung zwischen der Sowjetregierung und der Kommunistischen Internationale sei nicht aufrecht zu erhalten, denn Stalin sei der tatsächliche Herr der Sowjetunion.

Litwinow

suchte die einzelnen Punkte der Rede des Vertreters von Uruguay zu widerlegen oder lächerlich zu machen. Er erklärte u. a., der Vertreter Uruguays habe keine der vorgebrachten Tatsachen bestritten und keine Beweise für seine Behauptungen erbracht. Seine Ausführungen über die Identität zwischen der Sowjetunion und der Komintern

könnten täglich „in irgend einer deutschen Zeitung oder in einem anderen reaktionären Blatt" nachgelesen werden.

Sie hätten mit dem vorliegenden Fall nichts zu tun. Die Tatsache, daß der brasilianische Revolutionär Prestes Kommunist sei, mache seine Revolution noch nicht zu einer kommunistischen. Er habe sich vorher für andere Parteien betätigt. Es komme auch nicht auf das Verhältnis zwischen Prestes und Stalin an, sondern nur darauf, ob die Komintern sich der Sowjetgesandtschaft in Montevideo zur Unterstützung revolutionärer Absichten bedient hätte. Solange dies nicht bewiesen sei, müsse die Sowjetregierung die Vorwürfe als Verleumdungen betrachten.

An diese Ausführungen Litwinows schloß sich eine weitere Auseinandersetzung zwischen den Vertretern der beiden Parteien. Das sowjetrussische Verlangen nach Beweisen beantwortete der Vertreter Uruguays mit dem Hinweis auf den vertraulichen Charakter der polizeilichen Berichte, der Bankauskünfte und der Korrespondenz mit fremden Regierungen. Dieses Material gehöre zu den internen Akten seiner Regierung.

Litwinow erklärte, er wolle unter diesen Umständen das Urteil der Oeffentlichkeit überlassen und lieber auf eine Entscheidung des Rates verzichten.

Nachdem die Vertreter der beiden Parteien alle ihre Gründe vorgebracht hatten, schlug der Ratspräsident vor, den rumänischen Außenminister Titulescu zum Berichterstatter für diese Frage zu ernennen.

Titulescu erklärte sich dann zur Uebernahme der Berichterstattung bereit, wenn auch, wie er sagte, unter starken Bedenken, die durch diese Ratsaussprache noch verstärkt worden seien.

Die Auslegung in der Pariser Presse

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 24. Januar.

Der Verlauf der Aussprache im Völkerbundsrat über den Streitfall zwischen Sowjetrußland und Uruguay wird von der Pariser Presse je nach ihrer politischen Einstellung verschieden beurteilt. Der marxistische „Populaire" glaubt natürlich feststellen zu können, daß Litwinow einen Erfolg davongetragen habe. Uruguay hingegen sei der Lächerlichkeit verfallen, da es diesem Lande angeblich nicht möglich gewesen sei, auch nur den geringsten Beweis für eine Teilnahme der Sowjetregierung an den revolutionären Ausschreitungen in Brasilien beizubringen.

Es überrascht auch nicht, daß auch die außenpolitische Mitarbeiterin des „Oeuvre" ihrem Blatt in ähnlichem Sinne berichtet, wobei sie ihren Auftrag befriedigt mit den Worten „Ein Sowjeterfolg in Genf" überschreibt. Das Blatt führt u. a. aus, daß sich die politischen Gegner der Sowjetregierung in den verschiedenen Ländern, die sich des Zwischenfalles gern zu einem Antisowjetfeldzug bedient hätten, nun völlig getäuscht sähen.

Der Sonderberichterstatter des „Journal" hingegen berichtet seinem Blatt, daß es dem Vertreter Uruguays im Völkerbund keine große Mühe bereitet habe, die Verantwortlichkeit der Komintern an den Unruhen in Südamerika nachzuweisen, die selbstverständlich auf die Moskauer Regierung zurückfalle.

Man kennt sich!

Arbeiterpartei lehnt kommunistisches Einigungsangebot ab

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 24. Januar.

Die englische Arbeiterpartei hat den Vorschlag der Kommunistischen Partei, eine „Einheitsfront" zu bilden, zum zweiten Male innerhalb eines Jahres abgelehnt.

Zu dieser Tatsache schreibt das Arbeiterblatt „Daily Herald", es herrsche in den Reihen der englischen Arbeiterbewegung gegenwärtig weniger Zuneigung für die Kommunisten als zu irgendeinem anderen Zeitpunkt seit dem Weltkriege. Die politische Wendigkeit der Kommunisten sei nicht dazu angetan, eine Zusammenarbeit zu empfehlen. Vierzehn Jahre lang hätten sie den Völkerbund bekämpft und die englische Arbeiterpartei zu überreden versucht, den Völkerbund zu boykottieren. Jetzt forderten sie nun urplötzlich die Arbeiter zu einer Unterstützung des Völkerbundes auf. Vierzehn Jahre lang hätten sie ferner die Demokratie und den Parlamentarismus angegriffen, während sie neuerdings als Verteidiger der Demokratie aufträten.

Die Kommunistische Partei sei eine Partei von Revolutionären, die sich nur der Durchführung und Vorbereitung von Revolutionen widmeten und die Errichtung einer Klassendiktatur befürworteten. Der Vorschlag der Kommunisten, eine Einheitsfront mit der Arbeiterpartei zu bilden, sei nichts weiter als ein Versuch, der kommunistischen Propaganda ein größeres Feld zu verschaffen.

Anerkennung von Moskau

Dimitroff an die französischen Kommunisten

— Paris, 23. Januar.

Aus Anlaß der am Mittwoch beginnenden Landestagung der Kommunistischen Partei hat der Generalsekretär der Komintern, Dimitroff, eine Botschaft an die französischen Kommunisten erlassen.

Das internationale Proletariat, so predigt Dimitroff, werte aufs höchste die Erfolge, die die französischen Kommunisten in ihrem Kampf gegen Faschismus und Reaktion bisher errungen hätten.

Diese Erfolge seien die Früchte eines Kampfes, der die proletarische Einheitsfront festigen, der die Einigung der Gewerkschaften auf der Grundlage des Klassenhasses verwirklichen und der die Arbeitermassen in einer mächtigen Volksfront zusammenfassen wolle. Die französischen Kommunisten würden als wahre Revolutionäre handeln, wenn sie im Geist des VII. Internationalen Kommunistischen Kongresses arbeiteten und wenn sie sich kühl klar machten, daß das französische Proletariat unbedingt eine bessere und kämpferische Partei auf ihrem Gebiet haben müsse.

General von Loßberg

Glückwünsche zum 50jährigen Militärjubiläum

— Berlin, 23. Januar.

Aus Anlaß des 50jährigen Militärjubiläums, das General der Infanterie a. D. von Loßberg, Lübeck, am 23. Januar beging, haben der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht sowie der Oberbefehlshaber des Heeres die nachfolgenden Glückwunschtelegramme an den verdienten General gesandt:

„Anläßlich Ihres heutigen Ehrentages übermittle ich Ihnen, sehr verehrter Herr General, dem im Kriege und in der Nachkriegszeit gleich hochverdienten Generalstabschef und Truppenführer, meine und der Wehrmacht aufrichtigsten Glückwünsche.

Generaloberst von Blomberg,
Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht."

„Zum heutigen 50jährigen Gedenktage des Dienstantrittes sage ich Ew. Exzellenz im Namen des Heeres aufrichtige Glückwünsche, denen ich in aufrichtiger Verehrung die meinigen hinzufügen darf.

General der Artillerie Freiherr von Fritsch,
Oberbefehlshaber des Heeres."

Deutschfeindliche Demonstrationen. Bei der Anwesenheit des Kreuzers „Emden" im Hafen von Portland (USA) griff die Polizei gegen deutschfeindliche Demonstranten energisch durch. Sie verhaftete sechs Männer und fünf Frauen, die durch die Straßen der Stadt zogen und Plakate trugen, auf denen deutschfeindliche Inschriften standen und der Boykott der Olympischen Spiele in Berlin verlangt wurde.

[illegible] Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6 [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, den 24. Januar.

Lebendige kommunale Selbstverwaltung

Es ist noch nicht lange her, da haben wir einen Aufsatz des Landrats Dr. Parisius abgedruckt, der sich u. a. mit der Führung der Gemeinden und den Sitzungen der Gemeinderäte befaßte. Darin hieß es: „Zwar ist die Oeffentlichkeit der Gemeinderatssitzung nicht Grundsatz. Ausschlaggebend ist auch hier nur das Interesse der Allgemeinheit. Deshalb bestimmt allein der Bürgermeister, ob die Sitzung öffentlich oder nichtöffentlich ist. Der Bürgermeister wird aber gut tun, diese Oeffentlichkeit nicht mehr als nötig einzuschränken. Nichts ist verhängnisvoller als eine völlige Resignation und Gleichgültigkeit des Bürgers. Er soll durch die Sitzungen der Gemeinderäte selbst zur Mitarbeit an den Gegenwartsaufgaben angeregt werden."

In ähnlicher Richtung bewegen sich Ausführungen von Artur Zmarzly in der „Waldeckischen Landeszeitung", wo wir lesen:

„Eine so stark von der alten Selbstverwaltung abweichende Kommunalverfassung wie die neue Gemeindeordnung braucht selbstverständlich Zeit, sich einzuspielen, sie läßt sich nicht innerhalb eines kurzen Zeitraumes völlig ausschöpfen. Dazu bedarf es längerer Erfahrungen. Aus den Aeußerungen einiger leitender Kommunalbeamten läßt sich schließen, daß ein gewisses Bedürfnis nach stärkerer Anteilnahme der Bürgerschaft an den gemeindlichen Aufgaben und Sorgen vorhanden ist. Vielleicht empfindet auch die Bürgerschaft, daß sie noch zu fern den kommunalen Dingen steht und daß es notwendig wäre, sie näher an die gemeindliche Arbeit heranzuführen. Es läßt sich nun nicht etwa behaupten, daß die Leiter der Gemeindeverwaltung durchweg den Standpunkt vertreten, die Stadt liebe sich leichter verwalten, wenn die Bürgerschaft vor fertige Lösungen gestellt werde. Ob es überhaupt derartige Gemeindeleiter gibt, läßt sich schwer feststellen, aber es gibt sicherlich viele, die glauben, daß die Abstumpfung der Bürgerschaft gegen kommunales Geschehen infolge der früheren parteipolitischen Kämpfe in den Stadtparlamenten noch zu sehr nachwirkt und daß es daher vorläufig angebracht erscheint, sich ausschließlich auf die Gemeinderäte zu stützen, die ja beratenden Einfluß auf die Gemeindeverwaltung und -entwicklung besitzen. Eine derartige Auffassung mag gewiß gute Gründe haben, aber größere Aufmerksamkeit verdient doch die Meinung derjenigen Gemeindeleiter, die darauf hinweisen, daß die geheimen Beratungen der Gemeinderäte nicht die ideale Lösung darstellen. Die neue Gemeindeordnung verbietet öffentliche Sitzungen der Gemeinderäte nicht, und es wäre wünschenswert, den Zeitungen mehr als bisher Gelegenheit zu geben, über die Beratungen zu berichten, damit die Bürgerschaft größeren Anteil am Gemeindeleben nehmen kann, ehe die Entscheidung gefallen ist."

Bauliche Neugestaltung ganzer Stadtteile, Errichtung öffentlicher Denkmäler, Einrichtung von öffentlichen Museen — das sind keine Angelegenheiten einfacher Verwaltungsmaßnahmen, sondern öffentliche Angelegenheiten, über die der Gemeindebürger nicht gerüchtweise etwas vernehmen will, sondern vor der Entscheidung über das Warum und Wie aufgeklärt sein möchte. Denn es ist schließlich seine Stadt, um die es geht.

Mannemer Humor feiert Triumphe!

Die zweite Feuerio-Sitzung im Fasching 1936 wieder ein großer Erfolg

Die gestrige Feuerlositzung im Habereckl glich in zweierlei Hinsicht völlig der vor acht Tagen: die Stammburg hätte bei weitem größer sein müssen, und die Stimmung war nicht mehr steigerungsfähig. Völlig neu war nur die Vortragsfolge, was nicht verwunderlich ist, da der „Feuerio" um Mitwirkende nicht besorgt zu sein braucht. Ehrenpräsident Schuler, der durch die meisterhafte Leitung der Sitzung die Stimmung aufsteuerte, gab einleitend einen Befehl des Prinzen Karneval bekannt, dem zu entnehmen war, daß es nunmehr Zeit ist, daß sich die Richtinhaber von „Kapp und Stern" wenigstens mit einer Tuchmütze in den Feuriosfarben versehen, die beim Kammerregierungsrat Dölker sehr billig zu haben ist. Auf die Liste der säumigen Steuerzahler wird derjenige gesetzt, der mit Feuriosbeiträgen im Rückstande ist. Und schließlich wird zukünftig der Ruhestörer mit einer Buße von 2.11 Mark belegt, der die Vorträge unterbricht. Diese Buße wurde im Laufe des Abends mehrfach entrichtet, aber nicht wegen Unbotmäßigkeit, sondern als Gegenleistung für die Ordensauszeichnung. Als Ehrenpräsident Schuler mit einem Ahoi! auf die Fastnacht in Mannheim geschlossen hatte, wurde das erste Lied gesungen, das sich „Mein Mannheim" betitelt und von Otto Franke, einem Gefolgschaftsmitglied der Benzwerke, verfaßt ist. Der Sitzungsleiter hatte nicht Unrecht, als er meinte, daß es sich hier um ein ausgesprochenes Mannheimer Lied handle, das ja auch an dem Wettbewerb teilgenommen hat.

Schäfers Dodel hatte nicht aufgeschnitten, als er uns in der ersten Sitzung im neuen Jahre versicherte, daß er nunmehr ständig als Protokoller auftreten werde. Er hat seine Sache wieder sehr gut gemacht. Wenn er so fortfährt, wie er begonnen hat, wird er seinem Mainzer Meister Seppl Glückert bald nahekommen. Mit nicht geringer Genugtuung wurde festgestellt, daß Fritz Weinreich wieder hergestellt ist. Mit dem ihm eigenen urwüchsigen Humor gab er diese erfreuliche Tatsache in Reimen bekannt, um dann noch etwas „Hausgemachtes" vorzutragen, das wie eine Bombe einschlug. Nicht minder ulkig war Feuriovoteran Häußler, der schon vor 30 Jahren in die Bütte gestiegen ist. Er erzählte viel ergötzliches aus seinem Leben. Eicheles Karl, der typische Urmannemer, überrascht immer wieder durch seine drolligen Einfälle. Der Sack, aus dem er seine Weisheit holt, scheint unerschöpflich zu sein. So erzählte er einen Zwischenfall auf einer Fahrt in die Pfalz. Als nach einem Zusammenstoß mit einem pfälzischen Kraftwagen der Schaden begutachtet wurde, bemerkte der Pfälzer: Aha! IV N! Vier Mannemer Blomäuler! Worauf Eichele schlagfertig erwiderte: II Dl Zwee Dappschädel!

Pfefferminzl und Sternegucker (Scherpf und Tochter aus Ludwigshafen), die diesmal die Tracht der Pfälzer Bauern trugen, führten sich mit einer gereimten Begrüßung ein, um dann allerlei aus ihrem Familienleben zu erzählen. Zu einer Büttenkanone entwickelt sich mit bemerkenswerter Schnelligkeit Adolf Wagner, der als Gemüse- und Fischhändler Hühnerwaddl eine derart wirkungsvolle Witzkanonade unternahm, daß der Lacherfolg nicht mehr zu überbieten war. Ebenso zündend war der Vortrag des Büttenredners Schumann, der u. a. bemerkte, vor jedem Standesamt müßte ein Schutzmann stehen, der die Hochzeitspaare mit der Bemerkung abschreckt: Nicht weitergehen! Lebensgefahr! Daß der Gerschteiergl wieder auf der Höhe war, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, und auch der Kunze Michl hatte die Lacher völlig auf seiner Seite.

Die durchweg vorzüglichen Büttenvorträge, die vornehmlich dazu beitrugen, daß die Stimmung höchste Grade erreichte, wurden durch ausgezeichnete gesangliche Darbietungen unterbrochen. Tenorist Walter Fuchs sang „Lache Bajazzo" und „Wenn ich einmal der Herrgott wär", von Pianist Belzer am Klavier begleitet, recht beifallswürdig. Sehr gefeiert wurde das Floraquartett, das, von Musikdirektor Gellert begleitet, vor allem mit der Wiedergabe des nun bald zu Tode gehetzten Regentropfen-Schlagers zeigte, daß man den Zuhörern nicht zu viel zumutet, wenn man so wunderschön vorträgt, wie es hier der Fall war. Nicht minder gefiel, als das Quartett zum zweiten Male vor dem Elferrat erschien, der Schlager „Hein mit dem Schifferklavier".

Der Ordensregen ergoß sich nicht nur über alle Mitwirkenden, sondern auch über zahlreiche Zuhörer. Prinzengardekommandeur Wöllner erhielt gleich einen ganzen Kasten mit Orden für seine 111 Untergebenen. Noch drei Lieder wurden gesungen, zum Teil unter heftigem Schunkeln. Als Verfasser zeichneten Krihelmeister Rittmann, Fritz Weinreich und E. Gehrig. Der Humor, der in diesen Liedern steckt, war den Büttenreden durchaus gewachsen. Als Ehrenpräsident Schuler etwas nach 11.11 Uhr die Sitzung mit einem unwiderstehlichen Hinweis auf die närrischen Genüsse der bevorstehenden Damen-Fremdensitzung schloß, konnte er mit dem Elferrat in dem Bewußtsein abtreten, daß niemand unbefriedigt die Stammburg verließ, die noch viele zur Nachsitzung zurückhielt, bei der die Kapelle Mauer wie vorher zeigte, daß sie sich vortrefflich in den närrischen Rahmen zu fügen versteht. Sch.

Der Sandhofener „Sängerbund" rüstet zur Fünfzigjahrfeier

Für die Mitglieder des Gesangvereins „Sängerbund" war es eine Ehrenpflicht, vollzählig zur 50. Jahreshauptversammlung im Vereinslokal zum „Goldenen Hirsch" anzutreten. Vereinsleiter Karl Kraper konnte nicht nur die große Anzahl Sänger und passive Mitglieder, sondern auch die noch lebenden Gründer des Vereins begrüßen. Mit ehrenden Worten gedachte er der Sängerkameraden, die der Tod aus den Reihen gerissen hat.

Der Verein hat in zahlreichen Veranstaltungen sein Können und Vorwärtsschreiten bewiesen. Die Mitgliederbewegung war erfreulich. Ordnung herrscht in der Noten- und Sachverwaltung, auch sind die Sachwerte des Vereines in guter Verwahrung. Der Probenbesuch war günstig. Auch der Kassenbericht konnte restlos befriedigen. Nach der Danksagung des Vereinsleiters an alle Sänger und seine Mitarbeiter wurde der bisherigen Vereinsleitung wieder das volle Vertrauen entgegengebracht.

Lebhaften Widerhall fand die ehrende Erwähnung der alten treuen Sänger und Gründer des Vereins, die heute noch mitten im Vereinsleben stehen. Als Jubiläumsfesttage sind der 4., 5. und 6. Juli vorgesehen.

Gefrierfleisch ist Frischfleisch gleichwertig

Keine besonderen Bearbeitungen vor der Verwendung erforderlich

Nun wird auch in Mannheim Gefrierfleisch bei den Fleischermeistern zum Verkauf kommen. Es handelt sich hier um eine Maßnahme der Sicherstellung der Fleischversorgung, wobei das Fleisch zu einem Preise abgegeben wird, der nicht nur Preissteigerungen für Frischfleisch verhindert, sondern geeignet sein wird, den verschiedentlich in Erscheinung getretenen Preiserhöhungen entgegenzuwirken. Es bedarf wohl keiner besonderen Erörterung, daß diese Gefrierfleischsendung in erster Linie der minderbemittelten Bevölkerung zukommen soll.

Bei dem Wort Gefrierfleisch scheint noch manche Hausfrau an das Gefrierfleisch zu denken, das in früheren Jahren einmal ausgegeben wurde und bei dem besondere „Gebrauchsanweisungen" mitgegeben wurden. Mußte doch seinerzeit das Auftauen usw. erst durch die Hausfrau vorgenommen werden. Heute ist das ganz anders. Das Gefrierfleisch, das von erstklassiger Güte ist, kommt in gefrorenem Zustand in den Schlachthof, wo es nach genau festgelegten Richtlinien fachmännisch aufgetaut wird. Bis nun das Gefrierfleisch verkaufsfertig ist, vergehen fünf Tage. Dann unterscheidet sich aber das Gefrierfleisch von dem Frischfleisch in keiner Weise. Die Hausfrau kann das beim Metzger gekaufte Stück Gefrierfleisch sofort und in der gleichen Weise in Bearbeitung nehmen wie frisches Fleisch.

Der Preis für das Gefrierfleisch, das in allen Metzgereien zu haben ist, ist etwas niedriger als der Preis für Frischfleisch. Die Verkaufspreise sind genau festgelegt und werden durch die zuständigen Stellen regelmäßig überwacht.

** **Ihre erste karnevalistische Sitzung** hält die „Fröhlich Pfalz" am nächsten Samstagabend im Gesellschaftshaus in F 3 ab.

** **500 Erwerbslose** konnten gestern nachmittag einer Kleinkunstvorstellung in der Libelle beiwohnen, nachdem ihnen von der Leitung des Unternehmens die Karten großzügig zur Verfügung gestellt worden waren. Die Freude, das kann man sich denken, war groß und der Beifall gewaltig.

** **Die Ausstellung „Der Zinnsoldat"** in der Mannheimer Kunsthalle wird am Sonntag, den 26. Januar, zum letztenmal der Allgemeinheit zugänglich sein. Am gleichen Tage wird eine Sonderschau von Gemälden und Graphik des in Lahr (Baden) geborenen Malers Professor Emil Rudolf Weiß eröffnet, die anläßlich des 60. Geburtstages des Künstlers zusammengestellt wurde.

** **Der Gesangverein „Harmonia" Mannheim-Waldhof** hielt im Vereinsheim „Zum Luxenberg" seine Hauptversammlung ab. Vereinsleiter Josef Zink gab einen ausführlichen Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Besonderen Dank spendete er allen Mitgliedern ab, die an der Gestaltung der im Juni 1935 mustergültig verlaufenen Fünfzigjahrfeier tatkräftig mitgewirkt haben. Des verstorbenen Sängerkameraden Ferd. Emmert gedachte man durch Erheben von den Sitzen. Der durch den Kassenwart gegebene Bericht wurde für gut befunden. Der Führerring selbst gab es insofern eine Aenderung, als der seitherige Kassenwart F. Kohrmann, der dieses Amt fünf Jahre begleitete, sein Amt zur Verfügung stellte. Als Nachfolger wurde Sängerkamerad E. Rock bestimmt. Für die Vertretung der Passivität hat sich Mitglied Franz Lieb bereit erklärt. Das Halbjahresprogramm sieht verschiedene Veranstaltungen vor. Nachdem Wünsche und Anträge ihre Erledigung gefunden hatten, schloß der Vereinsleiter mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf Führer und Vaterland die harmonisch verlaufene Versammlung.

** **Jugendwalter in Betrieben mit sechs und mehr Jugendlichen.** Der Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront, Axmann, hat Anordnungen über die Einrichtung von Betriebsjugendwaltern getroffen, die in allen Betrieben, in denen sechs oder mehr Jugendliche beschäftigt sind, eingesetzt werden sollen. Die Ernennung erfolgt durch den Betriebswalter im Einvernehmen mit der Jugendabteilung der Kreisleitung. In gleicher Weise erfolgt die Bestellung der Vertrauensmädel. In erster Linie sind Mitglieder der HJ und des BdM heranzuziehen. Uebereinstimmend soll angestrebt werden, die Beratung des Betriebswalters in allen Jugendfragen, die Förderung des Gedankens der Betriebsgemeinschaft und die Erziehung der jugendlichen Gefolgschaftsmitglieder zur freiwilligen Teilnahme an der zusätzlichen Berufsschulung und am Reichsberufswettkampf. Die Bezeichnung „Sprecher der Jugend" wird zugunsten des Betriebsjugendwalters aufgehoben.

Die schmeckt!

So sagen die vielen begeisterten JUWEL-Raucher, die zuerst sehr kritisch prüften, ob eine Umstellung auf JUWEL auch tatsächlich lohne. Es muß schon etwas dran sein, was JUWEL so begehrenswert macht

JUWEL 4 PF.
Großformat
Ohne Mundstück und mit Goldmundstück
mit großen echten Fotos:
„WUNDER DES SEGELFLUGES"

GREILING A-G DRESDEN

MARCHIVUM

Handwerker!

Der Kreishandwerksmeister erläßt folgenden Aufruf:

Nationalsozialist sein bedeutet, sich für das Volkswohl in jeder Form und bei jeder Gelegenheit einzusetzen.

Kameraden! Ihr habt Gelegenheit, durch Eintritt in die

Technische Nothilfe

zu beweisen, daß ihr Männer der Tat seid. Die Technische Nothilfe ist eine freiwillige Einrichtung des öffentlichen Sicherheits- und Hilfsdienstes. Sie bedarf in erster Linie der tatkräftigen Unterstützung des technisch vorgebildeten männlichen Teils der Bevölkerung. Das Handwerk ist naturgemäß besonders für diese Aufgabe berufen.

Ich gebe der Erwartung Ausdruck, daß dieser Aufruf dazu beiträgt, daß sich zahlreiche Handwerker dieser schönen vaterländischen Pflicht unterziehen werden und sich dazu entschließen, der Technischen Nothilfe beizutreten.

Anmeldungen und Materialspenden nimmt der Ortsführer Ernst Geßner in Mannheim, E 5, 1/2, während der Geschäftsstunden Dienstags und Freitags von 18—20 Uhr (Fernsprecher Nr. 32770) entgegen.

Warnung vor dem juristischen Studium

Die Meinung, daß die jungen Juristen mit dem Abschluß ihrer Ausbildung Aussicht auf eine gesicherte Existenz haben, ist, wie uns die Justizpressestelle mitteilt, noch weithin verbreitet. Sie dürfte auf die Mehrverwendung von Assessoren zurückzuführen sein, die durch beamten- und wirtschaftsrechtliche Maßnahmen zu Anfang des letzten Jahres erforderlich war. Hierbei handelte es sich aber nur um eine vorübergehende Steigerung des Personalbedarfs. Mit allem Nachdruck muß darauf hingewiesen werden, daß sich die Aussichten des juristischen Nachwuchses gegenüber den Vorjahren nicht gebessert haben. Es finden aus verschiedenen Gründen erheblich weniger Assessoren Anstellung als früher. Zunächst ist die Zahl der Referendare dank des unseligen Dranges zur Universität vorerst noch im Wachsen begriffen. Dann aber hat die Verreichlichung eine einheitliche Regelung der Uebernahme in den höheren Justiz- und Verwaltungsdienst mit sich gebracht, weil bei der Notlage von 5000 preußischen Assessoren die Bevorzugung einzelner Länder unerträglich gewesen wäre. Die Folge davon ist, daß auch in Baden die Zahl der Uebernahmen auf den Reichsdurchschnitt herabgesetzt werden mußte; wer kein vorzügliches Examen ablegt, kann grundsätzlich nicht mehr mit der Einstellung als Beamter rechnen. Auch der Zugang zum freien Beruf ist durch die Neuordnung der Anwaltlaufbahn erheblich eingeschränkt worden. Die Ernennung von Assessoren zu Anwälten, die frühestens vier Jahre nach dem Examen erfolgen kann, steht fortan unter dem Ausleseprinzip. Die Zahl derer, die weder als Beamter noch als Anwalt unterkommen können, wird sich also vermehren.

Unter diesen Umständen ist es Pflicht von Eltern und Schulbehörden, vor der Wahl des juristischen Studiums zu warnen.

** **Ueber Eigenheimfragen** sprach der Bezirksleiter Nordbaden der Bausparkasse Mainz im Wartburghospiz, nachdem Verwaltungsdirektor a. D. Gehring die Erschienenen begrüßt und mit dem Zweck des Abends vertraut gemacht hatte, über die Bausparkassen aufzuklären. Das Jahr 1924 ist das Geburtsjahr der Bausparkassenbewegung, die eine Gegenbewegung gegen die proletarisierende Zusammenpferchung von Menschen in Mietskasernen bedeutete. Allerdings schlichen sich auch unlautere Elemente ein, die aber das Bausparkassengesetz hinwegfegte. Heute ist die Bausparkassenbewegung krisenfest und gesichert. Sie dient durch Zusammenschluß Baulustiger der Finanzierung des Eigenheims und teilt in einwandfreier Weise ihren Mitgliedern die Gelder zu. Dann wandte sich der Redner, der seinen Vortrag durch gute Lichtbilder erläuterte, der besonderen Tätigkeit der Mainzer Kasse und ihren bisherigen Leistungen zu.

Warum wir gerade die Neue Mannheimer Zeitung lesen!

Frau Müller sagt mit Recht:

Das wär' ein Unrecht, wollt' ich schweigen
von unsres Blattes Kleinanzeigen.
Die seh' ich ganz genau mir an,
die liest mein Sohn, die liest mein Mann,
die liest mein Töchterchen — ja, ja,
die liest sogar die Großmama.
Dann heißt es: „Hast du das gesehn?"
„Den Eisschrank könnt' ich anschaun gehn."
„Das sucht Frau Schulze sicherlich."
„Ei, dies Motorrad wär' für mich!"
Was sonst ging über unsre Kraft,
das haben leicht wir angeschafft,
weil's unter Kleinanzeigen stand.
Mit Kleinanzeigen geht zur Hand
stets unser Leib- und Magenblatt:

die Neue Mannheimer Zeitung

Eine Reichsanstalt für das deutsche Bäderwesen

Eine Großtat des Fremdenverkehrs im Dritten Reich

Die Eröffnung einer Reichsanstalt für das Deutsche Bäderwesen, verbunden mit der Errichtung eines Lehrstuhls für Bäderwissenschaft an der Universität, welche am 14. Januar durch Minister Hermann Esser als Vertreter des Reichsministers Dr. Goebbels in seiner Eigenschaft als Präsident des Reichsausschusses für Fremdenverkehr und einen Vertreter des Reichserziehungsministers Rust in Breslau vorgenommen worden ist, bedeutet einen Markstein in der Geschichte des deutschen Fremdenverkehrs.

Damit ist eine langjährige Forderung der deutschen Bäderwirtschaft und Bäderwissenschaft im Rahmen der aufbauenden Tätigkeit des Reichsfremdenverkehrsverbandes in Erfüllung gegangen. Die Schaffung der Reichsanstalt wurde möglich dank der ideellen und wirtschaftlichen Förderung, die der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Hermann Esser, in richtiger Erkenntnis der hohen Aufgaben des Bäderwesens, insbesondere im Interesse der allgemeinen Volksgesundheit, in engem Einvernehmen mit dem schlesischen Oberpräsidenten, Gauleiter Wagner, dem neuen Werke gab. Die Reichsanstalt untersteht, wie alle Gliederungen des Fremdenverkehrs, der Führung und Aufsicht des Reichsausschusses für Fremdenverkehr. Die notwendige und begrüßenswerte enge Verbundenheit zwischen der Bäderwissenschaft und Bäderwirtschaft wird hierdurch gewährleistet.

Somit ist die jetzt neu errichtete Reichsanstalt für das Deutsche Bäderwesen an der Universität Breslau ein Werk des nationalsozialistischen Deutschland. Im Dritten Reich hat sich zum ersten Male eine Regierung der Heilschätze des Bodens und der Landwirtschaft, des Reise- und Fremdenverkehrs und der Bäder und Kurorte angenommen.

Es handelt sich um eine Reichsaufgabe. Aehnlich wie das neue Reichsamt für Wetterdienst das in der Bezeichnung zum Ausdruck kommende Gebiet für das ganze Reich betreut, wird es die Aufgabe der Reichsanstalt sein, die gesamte Planung für Forschung und Wissenschaft, für das Arzttum und die volksgesundheitlichen Aufgaben der deutschen Bäder und Kurorte zu versehen. Damit wird sie die oberste Stelle als Betreuerin der Heilschätze des deutschen Heimatbodens und der deutschen Landschaft.

Die Universität Breslau erschien für diese Reichsaufgabe als geeigneter Boden. Von hier aus wird in Zukunft die heranwachsende, medizinstudierende Jugend und der junge Arzt im Rahmen des nationalsozialistischen Volksarzttums in die Aufgaben der Bäder- und Klimakunde eingeführt werden.

Zu den Aufgaben der Reichsanstalt wird in erster Linie die Erfüllung der volksgesundheitlichen Aufgaben der deutschen Bäder und Kurorte gehören. Viel mehr als bisher muß das Heilgut des deutschen Bodens und der deutschen Landschaft zur gesundheitlichen Förderung des arbeitenden deutschen Volkes und für die Besserung und Heilung von Krankheiten verwendet werden. Es ist beispielsweise zu wenig bekannt, daß wir in den Sol- und Seebadekuren wohl das wirksamste Ertüchtigungsmittel für die blasse, in der Entwicklung zurückgebliebene empfindliche Großstadtjugend haben; daß die Klimatotherapie in der Tuberkulose-Behandlung, die Moor- und Schlammbäder in der Rheumabehandlung mit an erster Stelle stehen; daß wir also den großen Volksseuchen mit den natürlichen Heilmitteln unserer Bäder und Kurorte erfolgreich zu Leibe rücken können; daß die Ertüchtigung junger Mädchen und Frauen zu gesunden Müttern, die Wiederfruchtbarmachung kranker Frauen in Moorbädern erfolgreich durchgeführt wird. Aber auch die bereits in früheren Zeiten übliche Erholungskur, die allgemeine Gesundungswirkung, die von Trinkkuren und Bädern ausgeht, muß wieder in größerem Umfang Allgemeingut werden.

Es ist daher notwendig, daß der deutsche Volksarzt der Zukunft mit den Heilschätzen des Bodens und der Landschaft viel näher verbunden wird. Das wird möglich sein, wenn sich die Reichsanstalt von vornherein in den Dienst der großen, vom Reichsärzteführer vorgezeichneten Aufgabe stellt: die Herausbildung einer neuen deutschen Heilkunst, die Anbahnung einer naturnahen Medizin und die Erziehung der Aerzteschaft in diesem Gedankengute. Diesem Ziel werden Fortbildungseinrichtungen für die Aerzteschaft überhaupt, eine Ergänzung des Universitätsunterrichtes hinsichtlich der natürlichen Heilkunde, vor allem aber eine Weiterbildung der in den Kur- und Badeorten tätigen Aerzte dienen.

Auch für die Bäder- und Klimakunde muß es der oberste Grundsatz sein: „Forschung tut not". Wie die Wissenschaft sich nicht mit der Heizkraft der Kohle begnügt, sondern aus ihr Hunderte von heute unentbehrlichen Rohstoffen herausgeholt hat, hat auch die balneologische und klimatologische Wissenschaft der letzten 50 Jahre die Erkenntnis und Nutzbarmachung der natürlichen Heilschätze der Bäder und Kurorte in ungeahnter Weise zu vertiefen vermocht. Diese Arbeit muß weitergeführt, sie muß vor allem organisch entwickelt und in eine gesunde Planung gebracht werden.

Die Heilschätze des Bodens und der Landschaft bedürfen noch einer einheitlichen Betreuung. Wir brauchen eine Inventarisierung unserer Bodenschätze, eine allmähliche balneologische Erforschung der Erdrinde mit geophysikalischen Methoden, eine Bestandsaufnahme der ausgedehnten deutschen Moor- und Schlammlager, der Tonerde, des Schlicks und der Kreide, eine Feststellung der heilklimatischen Zonen und der Mikroklimata der einzelnen Kurorte.

Hier besteht ein ungeheures, segensvolles Arbeitsgebiet, das nur von einer Zentralstelle aus in engster Zusammenarbeit von Bäderwissenschaft und Bäderwirtschaft betreut werden kann.

Dem Leiter der neuen Anstalt, Herrn Prof. Dr. Vogt, ist es zu danken, daß durch ihn selbst und einen kleinen Kreis von Mitarbeitern der Boden für die Tätigkeit der Reichsanstalt in mehrjähriger Kleinarbeit vorbereitet ist, so daß die Reichsanstalt sofort zur aufbauenden praktischen Arbeit schreiten kann.

Blut und Rasse, Landschaft und Boden stehen im Mittelpunkt des heutigen deutschen Erlebens und Denkens. Ihnen zu dienen ist auch die Aufgabe der neuen balneologischen Reichsanstalt.

Entscheidungen des Arbeitsgerichts

Klage auf Schadenersatz abgewiesen

Der ehemalige städtische Angestellte wurde Mai 1933 im Zuge der politischen Umwandlung entlassen. Die Entlassung wurde vom Landeskommissar gutgeheißen. Der Entlassene klagte jetzt vor dem Mannheimer Arbeitsgericht gegen zehn ehemalige Kollegen, die eine Erklärung unterschrieben hätten, deren Inhalt nicht der Wahrheit entsprochen habe. Die Amtsstelle erklärte, daß er nicht auf Grund dieser Erklärung, sondern aus allgemeinen Gründen entlassen worden sei. Das Arbeitsgericht wies die auf etwa 1000 Mark lautende Klage ab. Der Kläger sei am 24. Mai entlassen worden und die Erklärung datiere vom 6. Juni. Die Reihenfolge dieser Daten beweise, daß kein ursächlicher Zusammenhang zwischen Erklärung und Entlassung bestehe. Daß die in Frage kommenden Beklagten vor dem Landeskommissar in ihren beeidigten Aussagen bewußt oder fahrlässig die Unwahrheit gesagt haben, habe der Kläger vor dem Arbeitsgericht nicht beweisen können. Die Klage auf Schadenersatz müsse somit abgelehnt werden.

Zu niedrig eingruppiert

Der Kassenwalter einer Organisation verlangte nach seiner Kündigung eine Nachzahlung von 30 Mark je Monat, im ganzen 720 Mark. Es wurde in dieser Sache viel verhandelt, und der Vorsitzende des Gerichts machte große Bemühungen um die friedliche Beilegung des Streitfalls. Aber die Parteien waren weit auseinander. Der Kläger hatte 125 Mark plus 40 Mark Frauen- und Kinderzulage, er wollte 205 Mark haben wie andere in gleicher Weise Beschäftigte. Die Beklagte wandte ein, daß die Art der Beschäftigung und die Leistung des Klägers nicht höher bewertet werden könne. In der letzten Kammerverhandlung empfahl der Vorsitzende eine Vergleichszahlung von 360 Mark an den Kläger. Dieser war damit einverstanden. Die Gegenseite lehnte ab. In dem Urteil wurde die Beklagte verpflichtet, dem Kläger 720 Mark zu zahlen. Die Urteilsbegründung nimmt auf die Dienstordnung Bezug. Die Einreihung des Klägers habe wie bei Tarifverträgen nach der Art der Beschäftigung zu erfolgen. Der Kläger sei nicht in die unterste Gruppe, sondern in die Klasse der übrigen Kassenwalter einzureihen und habe somit Anspruch auf ein Monatsgehalt von 205 Mark.

Selbstverschuldete Entlassung

Eine unbegreifliche Haltung nahm der seit 1923 in städtischen Diensten stehende Spezialarbeiter ein. Er verweigerte den Deutschen Gruß, und das Verbot des Einkaufs in nichtarischen Geschäften wollte er nicht verstehen. Er suchte sich in der Verhandlung des Arbeitsgerichts mit Hinweisen auf die Bibel zu verteidigen, machte aber einen reichlich verwirrten Eindruck. Er sprach von seinem Gewissen, das ihm dies und das verbiete, aber er wolle sich seine Stellung der kinderreichen Familie wegen erhalten. Der Vertreter der Beklagten lehnte die Weiterbeschäftigung ab, weil den Zusicherungen des Klägers, sich in Zukunft in den beiden wesentlichen Punkten an die Vorschriften zu halten, nicht zu glauben sei. Den Lohn für die Kündigungszeit mit 312 Mark wollte die Beklagte bezahlen.

Das Urteil lautete in diesem Sinne. Die Stadt wurde verpflichtet, 312 Mark zu zahlen. Die Kosten wurden dem Kläger auferlegt, ihm für diesen Teil zugleich das Armenrecht bewilligt. Die vorläufige Vollstreckbarkeit des Urteils wurde ausgeschlossen.

Die Urteilsbegründung erwähnte, daß wichtige Gründe zur Entlassung vorliegen, die zwar nicht zur fristlosen, aber zur ordnungsmäßigen Kündigung ausreichen. Der Kläger habe gegen die Anordnungen der Stadt verstoßen. Es gebe in diesem Punkt keine Vorbehalte oder Ausnahmen. Wer die Vorschriften nicht erfüllen will, müsse es sich gefallen lassen, daß er aus den Diensten der Stadt entlassen werde.

Aufruf der letzten Betriebsgruppen zur Ausstellung der Arbeitsbücher

Der Stand der Durchführungsarbeiten bei der Ausstellung der Arbeitsbücher ermöglicht es, nunmehr auch die letzten Betriebsgruppen zur Ausstellung der Arbeitsbücher aufzurufen. Dies ist durch eine dritte Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt mit Wirkung vom 1. Februar geschehen.

Zu dieser dritten Gruppe gehören folgende Betriebsgruppen: 1. Pelz- und Schmuckstoffgewerbe, 2. Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, 3. Verkehrswesen, 4. öffentlicher Dienst und private Dienstleistungen (ohne die häuslichen Dienste). Ueber die Zugehörigkeit der Betriebe zu den Betriebsgruppen erteilen die Arbeitsämter in Zweifelsfällen bereitwillig Auskunft.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die zweite Verordnung des Reichsarbeitsministers zur Durchführung des Gesetzes über die Einführung eines Arbeitsbuches vom 17. Januar 1936 sich lediglich auf diejenigen Betriebsgruppen bezieht, die in der ersten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt vom 18. Mai 1935 genannt sind. Die Verordnung des Reichsarbeitsministers gilt demnach noch nicht für die jetzt aufgerufenen Betriebsgruppen.

Ununterbrochene Postzustellung

Ihrer Zeitung nach dem 1. Februar ist nur sichergestellt, wenn Sie das Bezugsgeld spätestens bis zum 25. Januar an den Briefträger oder die Post bezahlen. Wir bitten daher unsere Postbezieher, diesen Termin nicht zu vergessen. Bei Bestellungen, die nach dem 25. des Monats aufgegeben werden, fordert die Post eine Sondergebühr von 20 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung.

Beschleunigte Erledigung der Anträge zur Familienunterstützung

Für die Durchführung der Familienunterstützungsverordnung, die zugunsten der Angehörigen der zum aktiven Wehrdienst Einberufenen erlassen wurde, hat der Reichsinnenminister gemeinsam mit dem Reichsfinanzminister in einem Erlaß weitere Einzelanweisungen getroffen. Den oberen Aufsichtsbehörden wird zur Pflicht gemacht, darauf zu achten, daß die Anträge auf Gewährung der Familienunterstützung beschleunigt bearbeitet werden. Die Richtsätze der Unterstützung müssen nach der Verordnung so bemessen sein, daß sie die Richtsätze der allgemeinen Fürsorge um ein Viertel übersteigen. Höhere Richtsätze dürfen jedoch nicht festgesetzt werden. Für die in der Haushaltsgemeinschaft zusammen mit dem unterstützungsberechtigten Haushaltungsvorstand lebenden über 21 Jahre alten unterstützungsberechtigten Angehörigen des Einberufenen ist der Zuschlag zum Richtsatz gegenüber der allgemeinen Fürsorge gleichfalls um ein Viertel zu erhöhen. Die Familienunterstützung wird nicht gewährt, wenn Tatsachen die Annahme rechtfertigen, daß die Unterstützung nicht benötigt wird. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn die Angehörigen des Einberufenen durch die Einberufung am Einkommen keinen Ausfall erleiden. Für Eigenheime können neben der richtsatzmäßigen Unterstützung Beihilfen zu den notwendigen Ausgaben für Lasten und Steuern gewährt werden, soweit der im Richtsatz enthaltene Anteil für Unterkunft zur Deckung dieser Lasten nicht ausreicht.

Fromms GUMMIWAREN

Keine „Tyrannei der Gemeindeleiter"

Oberbürgermeister Fiehler (München), der Reichsleiter des Hauptamtes für Kommunalpolitik der NSDAP, sprach kürzlich vor Kommunalbeamten des Gaues Westfalen-Süd über die Neugestaltung des deutschen Gemeindeverfassungsrechts. Hierbei empfahl er den Gemeindeleitern eine möglichst starke Heranziehung ehrenamtlicher Mitarbeiter und weitgehende öffentliche Behandlung der Gemeindeangelegenheiten. Er warnte eindringlich vor neuer Verschuldung und vor allem auch vor der Absonderung der Beamten gegenüber dem Volk, insbesondere aber vor einer „Tyrannei der Gemeindeleiter". Das Volk werde mitgehen, wenn es sehe, daß sparsam gewirtschaftet würde; das Volk habe Verständnis dafür, wenn für große Aufgaben große Mittel aufgewendet würden, aber es verstehe nicht, wenn für kleine Dinge große Mittel vertan würden.

Tageskalender

Freitag, 24. Januar

Nationaltheater: „Die einsame Tat", Schauspiel von Sigmund Graff, Miete F, 20 Uhr.

Planetarium: 5. Industrie-Vortrag C. F. Boehringer & Söhne berichten über die Arbeit ihrer Gefolgschaft „Deutsche Arzneimittel in aller Welt", mit Lichtbildern und Ausstellung, 20.15 Uhr.

Städtische Kunsthalle: 20.15 Uhr Lichtbildervortrag von Direktor Dr. Kurt Martin-Karlsruhe über „Die deutschen Reichskleinodien in der weltlichen Schatzkammer in Wien.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett und Tanz.

Tanz: Clou, Kaffee Vaterland.

Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.

Lichtspiele: Universum: „Der höhere Befehl". — Alhambra: „Traumulus". — Schauburg: „Der Tschungel ruft". — Palast und Gloria: „Der Student von Prag". — Capitol: „Es geschah in einer Nacht". — Scala: „Im weißen Rößl".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Sonderausstellung: Vom Wildpfad zur Reichsautobahn.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Sonderausstellung: Der Zinnsoldat.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 17 bis 19 Uhr.

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Städtische Musikbücherei, L 2, 9: Geöffnet von 11 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr.

Städtische Bücher- und Lesehalle: Buchausgabe 10.30 bis 12 Uhr und 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 17.30 bis 13 Uhr und von 16.30 bis 21 Uhr.

Hinweis

Städtische Hochschule für Musik und Theater. 1. Kammermusik-Abend. Die Kammermusikklasse von Konzertmeister Carl Müller veranstaltet am Mittwoch, dem 29. Januar, den 1. Kammermusik-Abend im Maurischen Saal der Hochschule, A 1, 3. Es kommen dabei Werke für Klavierkammermusik zu Gehör. Die Vortragsfolge umfaßt außer dem bekannten Es-Dur-Klaviertrio von Franz Schubert und dem Klavierquartett in C-Moll von Richard Strauß noch ein Werk des im Vorjahr verstorbenen bekannten Münchener Komponisten August Reuß, das bei dieser Gelegenheit erstmalig in Mannheim gespielt wird.

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Freitag, 24. Januar 1936 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 147. Jahrgang / Nr. 39

Erlebt den deutschen Olympia-Winter!

Olympia-Kampfstätten aus der Vogelschau – Blick vom Wank auf Garmisch-Partenkirchen

Mehr und mehr muß sich der Wintersport, um seine olympischen Aufgaben vor den Zuschauermassen aus aller Welt bewältigen zu können, aus dem offenen Gelände auf begrenzte Bahnen zurückziehen und vom Natursport zum Arenasport sich wandeln. Man mag das bedauern, aber ändern läßt es sich nicht, denn für die zehn Tage, die alle vier Jahre einmal zur Verfügung stehen, müssen alle Vorbereitungen auf größte Betriebssicherheit eingestellt werden.

Das IV. Winter-Olympia in Garmisch-Partenkirchen bringt zum ersten Male das Schistadion, als Zusammenfassung aller Einrichtungen, die für die Abwicklung der Starts und der Ziele der Streckenwettbewerbe und der Sprungläufe, der Fürsorge für die Aktiven und Mitarbeiter und für die Schaffung ausreichender und übersichtlicher Zuschauerplätze notwendig sind. Zugleich entstand damit auch der allen bisherigen Winter-Olympia-Plätzen fehlende Aufmarsch- und Festplatz.

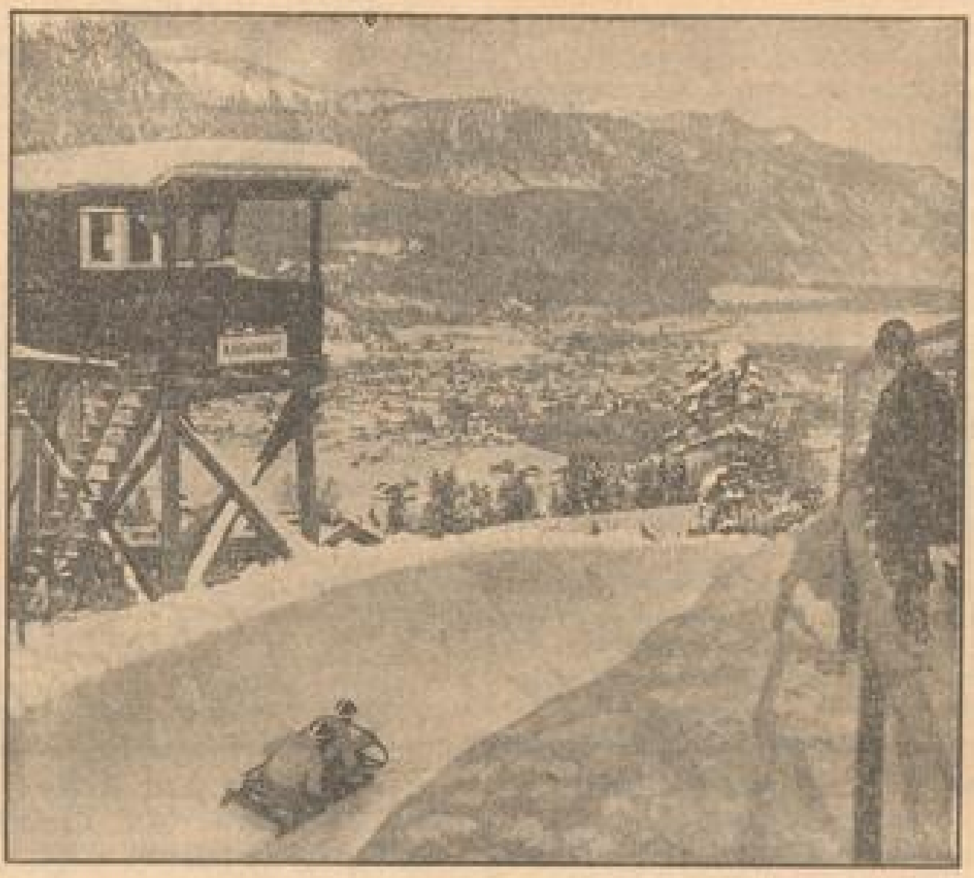
Vom 1765 Meter hohen Wank, dem aussichtsreichsten und sonnigsten Gipfel des Bergkranzes von Garmisch-Partenkirchen, überschauen wir fast in einer einzigen Blickrichtung alle Kampfstätten und das Gelände, das die weitausgreifenden Schistreckenläufe benötigen. Im Spätlicht der Nachmittagssonne glänzt der große, doch von hier aus so winzige Plan des Eisstadions wie ein Blendspiegel, der riesige Block der Zugspitze dagegen ist von tiefblauen Schatten übergossen. Das ist gut so. Da zeigt uns dieser Wankblick überzeugend, daß die Sonne wenig Gelegenheit hat, am sanfteren Fuße der felsigen Bergwelt den Schnee der Abfahrtsstrecken vom Kreuzjoch nachteilig zu verändern. Wir sehen, daß auch die Slalomhänge am Hausberg und am Gudiberg und das Schistadion mit den feingewölbten Sprungschanzen zu kritischer Tageszeit im schneekonservierenden Schatten liegen. Noch mehr beschattet ist die Bobbahn überm Riessersee und dessen Eis, das für die Eisen der Schnelläufer stahlhart sein muß. Auch die Spuren des Lang-, Dauer- und Staffellaufes der Schileute am Eckbauernzug in Richtung Karwendelgebirge können von den Strahlen der Sonne nur in spitzem Winkel getroffen werden, und doch wird der Schlachtenbummler immer wieder einen Feldherrnhügel oder eine Tribüne finden, die behaglichen Sonnenschein und unmittelbaren Einblick in den Verlauf der großen Dinge zugleich geben.

SAND — **Kurhaus Sand** (828 m), bei Baden-Baden inmitten des Skigeländes. Pension ab RM. 6.–. Prosp.

Das Eisstadion ist im Raum von Garmisch-Partenkirchen der Mittelpunkt der Sportanlagen. Liegt dicht beim Staats- und Zugspitzbahnhof. 1934 nach den Plänen des Garmischer Architekten Hans Ostler erbaut, hat es 1935 schon glänzend die Feuerprobe bestanden. Seine 30×60 Meter große Eisplatte umschließt ein moderner Tribünenbau, der zusammen mit seinem Turm alles enthält, was für die Eiserzeugung, die Verwaltung, die Sportleute, die Zeitnehmung, den Sanitäts- und Hygienedienst, die Presse, den Rundfunk und eine Wirtschaftsführung nötig ist. Ueber 10 000 Personen haben von Sitz- und Stehplätzen aus freien Blick auf Eishockeyspiel und Kunstlauf, und wenn diese Zehntausend die Blicke heben zu den Bergen, so begrenzt kein höherer Bau das herrliche Panorama des Werdenfelser Landes. Hier werden die Weltbesten um die olympischen Medaillen des Kunstlaufes und des Eishockeys kämpfen.

Das zweite Eisfeld des Olympia ist der Riessersee, unvergleichlich zwischen waldigen Höhen und vor dem gewaltigen Hintergrunde der felsigen Wagensteine liegend. Längst gilt sein Spiegel als klassische Pflegestätte des Eissportes. Zuverlässig ist sein Eis durch natürlichen Windschutz und Bergkältestrahlung auch bei Warmlufteinbrüchen. Hier wird das weite Oval der Doppelbahnen für das Eisschnellaufen abgesteckt. Nach dem amerikanischen Fehlgriff zum Rudelstart mit seinen Ellenbogenkämpfen und anderen unerfreulichen Erscheinungen ist man wieder zur alten Art zurückgekehrt. Je zwei Mann werden in die Rennen über 500, 1500, 5000 und 10 000 Meter gehen. Zwei Wechselstellen in den Mitten der Längsstrecken des Ovals sehen vor, daß die Läufer bei dem Langstreckenrennen abwechselnd die Innen- und die Außenbahn laufen, damit auf diese Weise für alle möglichst gleiche Verhältnisse — namentlich im Kurvennehmen — geschaffen werden. Die Schnellaufbahn liegt im Vordergrunde des Sees, von allen erforderlichen Bauten für Aktive und Zuschauer umgeben. In ihrem Mittelfelde aber werden für die Vor- und Zwischenspiele des Eishockeys und für das Eisschießen Spielfelder abgesteckt und gepflegt.

In ganz anderer Weise dient der hintere, westliche Teil des Riessersees den olympischen Winterspielen. Seiner starken Eisdecke werden die Belagplatten für die Kurvenvereisung der Bobbahn entnommen. Diese hier vom Sportclub Riessersee und seinem Bahnwart Bickel erfundene Schwimmeisbelegung der Kurven hat sich sehr bewährt. Die Kurven einer Bobbahn werden durch den starken Fliehkraftdruck der schweren Fahrzeuge ungewöhnlich beansprucht und allzu leicht aufgerissen. In solchen Fällen ersetzt man hier die beschädigten Eisplatten durch neue, was die Bahn viel schneller fahrtbereit macht als die sonst übliche Methode des Zupappens mit Schneematsch. Das Ende der Bobbahn berührt fast den See, so ist auch der Transport der Platten sehr einfach. Die fast 15 Jahre alte Riesserseebobbahn wurde durch Ingenieur Zenzytzki, der auch die Olympia-Bahn in Amerika gebaut hat, und unter Mitarbeit der besten deutschen Bobsachverständigen, wie H. E. Endre, dem Bobchef der Olympischen Winterspiele und Weltmeister Kilian-Garmisch nach den letzten Erfahrungen des Sport und der Technik auf ihre heutige kurvenreiche Form ausgebaut. Zwei Winter lang wurde inzwischen an ihr gefeilt, bis Vollkommenheit erreicht war. Ihre Neuerungen sind u. a. ungewöhnlich geführte oder geneigte Kurven, wie die Loopingkurve und die große Schluß-S-Kurve. Letztere ist so geführt, daß die 1544 Meter lange Bahn auf 1631 Meter zu verlängern und um eine weitere Merkwürdigkeit — nämlich durch eine steigende und wieder fallende Kurve — noch zu bereichern ist. Ueber deren Einbeziehung werden die bevorstehenden Trainingsfahrten und das Internationale Bobkomitee bestimmen.



Am Krähennest auf der Olympia-Bobbahn Garmisch-Partenkirchen (Photo: H. Bittner-Berlin)

Der wuchtigste Bau der Bahn ist die große Bayernkurve, eine Haarnadel-Kehrbiegung, die zum Mittelpunkt des Zuschauerinteresses vorherbestimmt ist. Dort, wo sich bei den Rennen zwar nicht alles, aber vieles entscheidet, wurden zu den großen Tribünen die Leitungstürme und Räume gebaut, und von dort aus werden moderne Lautsprecher weithin den Verlauf und Abschluß der Rennen verkünden. Eine Wasserleitung unter der Bahnsohle mit vielen Zapfstellen dient der Pflege des Schnee- und Eisbelages. Start und Ziel sind mit allen Mitteln des Nachrichtendienstes verbunden, die Zeitnehmung erfolgt elektro-automatisch auch mit Hilfe der infraroten Strahlen, den Bergtransport der Mannschaften und Maschinen besorgt ein Seilbahnaufzug. — Wohlan, das Spiel kann beginnen!

Nun hat uns die Bobbahn auch an die waldigen Hänge des Kreuzecks gebracht. Ueber diese herab werden in Saus und Braus die olympischen Abfahrtsrenner eilen. Wenn ihre Strecke auch wieder auf dem Kreuzjoch beginnt und bei der Talstation der Kreuzeckbahn endet, somit auf rund 900 Meter Gefälle eine ungefähre Länge von 4 Kilometer hat, so wird die Bahn doch ganz anders sein, als die bisher verwendete sogenannte Standardstrecke. Der entscheidende mittlere Teil wird so gelegt, daß ein Schußfahren nicht mehr in Frage kommt, sondern nur beherrschtes Geländelaufen zum Ziel führt. Die bisherigen schönen Einblicksstellen am unteren Teil der Bahn, wie der sogenannte Feldherrnhügel und der offene Buckelhang oberhalb der Talstation, werden wieder berührt. Das Ziel aber soll näher an die Talstation herangeschoben werden, weil sich dort bessere Uebersicht schaffen läßt. Völlig neugestaltet wird auch die Zeitnehmung.

Es entscheiden hier ja Bruchteile von Sekunden. Jede Zeitnehmerträgheit, welcher in der Kälte auch der zuverlässigste Mensch unterliegt, wird durch vollautomatisch elektrisches Zusammenarbeiten von Start- und Zieluhren ausgeschaltet, ebenso auch der auf die Uhren einwirkende Druckunterschied einer immerhin fast 1000 Meter hohen Luftsäule zwischen Start und Ziel. Noch ist auch nicht entschieden, wo der Slalom durchgeführt wird. Diese Kunstlaufprüfung der Schiläufer über einen steilen und durch Fähnchentore — daher auch der deutsche Name Torlauf — kurvenreich aufgeteilten Hang, erfordert eine Strecke von rund 200 Meter Gefäll und rund 700 Meter Länge, auf die ungefähr 80 Tore verteilt werden. Vorgesehen sind dafür der hintere Hausberghang, der an natürlichen Hindernissen nichts zu wünschen übrig läßt, und der rechts neben der großen Olympiaschanze liegende, ebenfalls von Natur aus zackige Steilhang des Gudiberges, der fast ins Schistadion einmündet. Die Schneeverhältnisse während der Kampftage werden für die Wahl einer der beiden Strecken ausschlaggebend sein.

Kurhaus und Gasthof **Hundseck** im Schwarzwald, 900 m — Sport, Behaglichkeit, Erholung

So sind wir mit diesem Ueberblick zum Schistadion gekommen. An der großen Olympiaschanze, anerkannt die vollendetste Anlage der Welt, wird sich das große Schlußereignis des Winterolympia, der große Sprunglauf, abspielen; an der kleinen Olympiaschanze fällt zuvor die Entscheidung im Kombinationslauf. Die Profile beider Anlagen, auf dem Reißbrett der Sprunghügelberatung des Deutschen Schi-Verbandes gezogen, haben sich von der ersten Probe an glänzend bewährt. Auf der kleinen Schanze, für 50 Meter berechnet, wurden schon 61 Meter gestanden, und auf der großen, deren kritischer Punkt bei der 80-Meter-Marke liegt, wurden 84 Meter erreicht. Wer auf dem Anlaufturm der großen Schanze startet, beginnt die Fahrt 111 Meter über der Auslaufsohle, und wer 80 Meter weit springt, schwebt zugleich 42 Meter in die Tiefe, um beim Landen aber nicht etwa zusammenzubrechen, sondern aufrecht weiterzufahren und zu halten. Hätten wir nicht nach und nach diese Entwicklung des Schisprunges erlebt, so könnte niemand von uns sich vorstellen, daß solches Wagnis von Hunderten zur Lust, zum Vergnügen, als Sport gewagt wird.

Das Schistadion erlebt solche Künste. Es sieht den Ab- und Einlauf der Lang- und Dauerläufer von 28 Nationen und der Schisoldaten vieler Heere, den Durchlauf und die Wechsel des Staffellaufes und die feierlichen Feste zu Beginn und am Ende der Spiele. Ueber seinem weiten Rund weht die olympische Flagge mit den fünf Ringen und flackert schwelend das olympische Feuer... Nie war auf Erden solch ein Festplatz inmitten schönster silberner Bergwelt und nie zuvor solch ein Fest der Jugend der Welt.

C. J. Luther.

Krautheim im schön geleg. Jagsttal bietet guten Erholungsurlaub, bei längerem Aufenthalt, Pension 4 Mahlzeiten RM. 2.2.. Februar – März. Näheres durch Vohrath, Mannheim, U 4, 3, part., rechts

Schwarzwald! Hallwangen bei Freudenstadt 700 Meter üb. Meer. **Kurhaus Waldeck** direkt am Wald, Zentr.-Heizung, fließ. kaltes und warmes Wasser, bietet besten Erholungsaufenthalt, Butterküche, 4 Mahlzeiten. Pension 3.50 RM. Prospekte. Bes.: Adam Höhler

Freudenstadt „Kurhaus Teuchelwald" Christliche Hausordnung. Am Hochwald. Zentralheizung, meist fließendes Wasser. Personenaufzug. Winters gern besucht. Fernsprecher SA. 747.

Falkau Hochschwarzwald — Feldberggebiet (1000 Meter über dem Meere) **Pension Villa Hosp** Zhzg., z.T. fl. Wass., jed. Wintersport, Skikurse. P. Pr. RM 4.- bis 5.-, Garage. Prosp. Tel. Altglashütten Nr. 31

Kurhaus Kniebis „Lamm" Unsere Gäste finden Erholung in sonniger, schneesicherer Höhenlage 900–970 m ü. d. M. Gelegenheit zu Skitouren und Skikursen. Günstige Pensionspreise bei bester Verpflegung. Zimmer m. k. u. fl. Wass. Zentr.-Hzg. Garagen. Prospekte dch. d. Bes.: C. Geisser. Tel. 2139

Wintersport in Schonach (Schwarzwald) 900 m — Nervenluftkurort **Hotel-Pens. Lamm** Weit bek. dch. vorz. Unterkunft. Pens. ab 5.20 RM m. Spesen. Fließ. Wasser. Tel. 308 Triberg. Bes.: G. Gechser-Wolf.

Altglashütten 1000 bis 1100 Meter, am Fuße des Feldberges. Station der Dreiseenbahn. Wunderbares Skigelände. Prospekte durch den Verkehrsverein.

Lenzkirch „Hotel Hirschen" im Hochschwarzw. — Das preiswert. Haus. fl. W., Ztr.-Hzg. — Wintersport, Skikurse. Prospekte. — Tel. 237 — Eigentümer: J. Krauß Wwe.

Menzenschwand am Feldberg. Wintersport und Winterkuren. **Gasthaus u. Pension Waldeck** Inh.: C. Bäcklers. Preiswerte Unterkunft!

Idealer Wintersportplatz! 1000–1100 m ü. d. M. **Altglashütten** Besucht den alten Schwarzwaldgasthof „ZUM HIRSCHEN" Seit 50 Jahren in Familienbesitz. Peter Herrmann

Bei Anfragen nach Pensions-Preisen usw. nehme man stets Bezug auf die Anzeigen in der Verkehrs-Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung.

Altglashütten 1000 bis 1100 Mtr. ü. d. M. **„Haus Sommerberg"** Wintersport aller Art. - Skikurse. - Herrliche, sonnige Höhenlage. - Ztr.-Hzg., fl. k. u. w. Wass. - Pens. ab RM 5.–. Besitzer: E. Gauwitz

Todtnauberg 1100 bis 1300 Meter über dem Meer. - Höhenluftkurort. Bekannt. Wintersportplatz. - Skilehrer am Platze. - Prächt. Skigelände für Anfänger und geübte Fahrer. - Sprungschanze. - Autoverbindung Freiburg - Telefon 204. - Prospekte dch. den Verk.-Verein.

Union-Castle Line Königl. Post-, Passagier- u. Frachtdampfer nach **Süd- und Ost-Afrika** über West- und Ostküste. Regelmäßige Abfahrten von London, Antwerpen, Rotterdam u. Hamburg. Regelmäßiger Anschlußdienst von Bremen. Schnelldampfer ab Southampton jed. Freitag. Nähere Auskunft durch: John B. Best & Co. S. A., Antwerpen; Kuyper, van Dam & Smeer, Rotterdam; Suhr & Classen, Hamburg

Auf der Reise verlangen unsere Leser überall auf Bahnhöfen und in Hotels die **„Neue Mannheimer Zeitung"**. Wir sind dankbar für jede Mitteilung, wo etwa die „NMZ" nicht gehalten wird.

DOBEL Wintersportplatz 700–900 m ü. d. M. Standort für prächtige Touren in die tiefwinterliche Hochschwarzwaldregion. Schneesicher. Skigelände. Sprungschanzen. Rodelbahnen. Prosp. d. Kurverwaltung

MIT DER „MONTE ROSA" **„Dem Frühling entgegen"**

Nach den Atlantischen Inseln — *29. Februar ab Hamburg — 21. März in Hamburg* über Horta und Ponta Delgada (Azoren), Madeira, Casablanca (Rabat), Cádiz (Sevilla), Lissabon. Fahrpreis von RM. 190.– an.

Südspanien – Nordafrika – Süditalien — *25. März ab Hamburg — 13. April in Genua* über Lissabon, Ceuta (Tetuán), Málaga (Granada), Sfax (Oase Gabès), Malta, Catania (Taormina), Messina, Neapel (Vesuv, Pompeji, Paestum, Amalfi, Capri, Rom), Villefranche (Nizza, Monte Carlo, Mentone).

Ägypten – Palästina – Dalmatien — *17. April ab Genua — 8. Mai in Venedig* über Palermo, Port Said (Cairo, Luxor, Assuan), Haifa (Nazareth, Jerusalem, Bethlehem), Rhodos, Corfu, Bucht von Cattaro, Gravosa (Ragusa), Spalato.

Griechenland – Istanbul – Tripoli *13. Mai – 2. Juni*

Süditalien – Spanien – Marokko *5. Juni – 24. Juni*

Fahrpreis von RM. **180.–** an einschl. voller Verpflegung

Unverbindliche Auskunft und Drucksachen durch die **Hamburg-Süd** Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft Hamburg 8 - Holzbrücke 8

Mannheim, S 1 Nr. 5: A. Burger, Breite Straße

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Mosbach 736 - 1936

Vorbereitungen zum 1200jährigen Stadt-Jubiläum

M. **Mosbach**, 21. Jan. Auf Einladung von Bürgermeister Dr. Lang hat bekanntlich die erste vorbereitende Sitzung zur Feier des 1200jährigen Stadtjubiläums bereits stattgefunden. Zunächst ist geplant, einen vom Verkehrsverein zusammen mit den anderen Vereinen groß aufgezogenen städtischen Fastnachtsball anfangs Februar abzuhalten. Diesem werden dann die einzelnen Vereine ihre Fastnachtsveranstaltungen folgen lassen. Durch die Ausführung des sog. Schwertertanzes soll ein Stück alten Brauchtums wieder zu neuem Leben erweckt werden. Er ist für Aschermittwoch vorgesehen und soll auf dem Marktplatz abgehalten werden. Dieser Tanz, in Ueberlingen und Nürnberg heute noch heimisch, ist ein ausgesprochener Männertanz und wurde hier, wie spärliche Urkunden bezeugen, vor mehreren Jahrhunderten von Degen- und Messerschmiedsgesellen aufgeführt. Die Schmiedezunft war im alten Mosbach offenbar stark vertreten.

Weiter aufwärts!

Günstige Freiburger Verkehrsbilanz

* **Freiburg i. Br.**, 24. Jan. Der Fremdenverkehr hat sich im vergangenen Jahr ganz bedeutend aufwärts entwickelt. Die Zahl der von der Statistik des Jahres 1935 als Fremde aus dem In- und Ausland erfaßten Personen beträgt insgesamt 201 581. Das sind 40 525 oder 32,8 v. H. mehr als im Jahr 1933. Nach ihrer Herkunft hatten 169 775 oder 84,2 1934 und 58 472 oder 40,9 v. H. mehr als im Jahr v. H. (1934: 94,7 v. H.) den Wohnsitz im Deutschen Reich und 31 806 oder 15,8 v. H. (15,3 v. H.) im Ausland.

Aus der badischen Justizverwaltung

Die Landgerichtsräte Erich Frommhold in Waldshut und Erwin Meyer in Karlsruhe wurden zu Oberlandesgerichtsräten ernannt; versetzt wurden die Amtsgerichtsräte Eugen Bleyler in Säckingen nach Freiburg und Philipp Sauter in Buchen nach Bruchsal; auf ihren Antrag treten in den Ruhestand: Oberlandesgerichtsrat Ernst Deimling und Amtsger.-Rat Karl Hauck in Freiburg; auf Grund des Reichsbürgergesetzes sind in den Ruhestand getreten: die Oberlandesgerichtsräte Dr. Jakob Bär und Dr. Karl Jordan, Landgerichtsdirektor Dr. Fr. Heinsheimer in Karlsruhe, die Landgerichtsräte Dr. Adolf Schweizer, Dr. Friedrich Darmstädter, Dr. Alfred Baer in Mannheim und Dr. Otto Frank in Karlsruhe, Amtsgerichtsrat Dr. Paul Jordan in Mannheim, die Justizräte Dr. Robert Lindmann in Schopfheim, Dr. Julius Appel in Mannheim und Ludwig Hauser in Lahr.

Im Hochwasser machten sie Beute

Wilddieberei im Kehler Rheinwald

* **Kehl**, 23. Jan. In der vergangenen Woche wurden 5 Personen aus Marlen zur Anzeige gebracht, die während des Hochwassers im Rheinwald gewildert hatten. Während des Rheinhochwassers retteten sich Rehe, Hasen und Kaninchen auf die wenigen Bodenerhebungen im Rheinwald, die trocken blieben, und konnten hier nun von Wilddieben mit Knüppeln und Bengeln mit Leichtigkeit totgeschlagen oder ins Wasser getrieben werden. In der Strömung wird das bedauernswerte Wild gegen die Hecken getrieben und ertrinkt elendiglich. Der Schaden, der hier von Wilderern angerichtet wird, ist groß, wenn man bedenkt, daß sich auf den Inseln oft 40—60 Stück Wild dicht gedrängt aufhalten. Der Wildbestand eines ganzen Reviers kann hier an einem Tage vernichtet werden. — Im Dezember wurde ebenfalls im Kehler Revier eine gut organisierte Wildererbande von vier Mann, die mit der Schußwaffe am hellen Tag dem Wild nachstellte, zur Anzeige gebracht.

= **Mosbach**, 24. Jan. **In einer der letzten Nächte wurde an drei verschiedenen Stellen der Stadt eingebrochen. In einem Fall wurde ein Geldscheck entwendet. Sonst fiel den Einbrechern nichts Nennenswertes in die Hände.**

-u- **Weinheim**, 23. Jan. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierte der Malermeister Schulz mit seiner Frau, geb. Leyendecker. Der Jubilar ist 71 Jahre alt und zählt zu den ältesten Handwerksmeistern unserer Stadt. Vor und während des Krieges war Schulz bei der Handwerkskammer in Mannheim tätig; auch führte er den Weinheimer Gewerbeverein. Der Jubilar ist Ehrenmitglied der Maler- und Tüncherinnung. Längere Zeit gehörte er dem Aufsichtsrat der Ortskrankenkasse an wie auch dem der Vereinsbank. Seine Fähigkeiten beriefen ihn in den Bürgerausschuß, und viele Jahre war er Mitglied des Kirchengemeinderats.

k. **Bruchsal**, 24. Jan. Der Bau der Lutherkirche ist bereits mit dem Richtbaum der Zimmerleute auf dem Langhaus geschmückt und der Turm mit der Hakenkreuzflagge. Die anschließende Kinderschule hat das zweite Stockwerk erreicht. Am 21. Juli ist der Grundstein zum Gotteshaus gelegt worden. Heute steht es schon im Rohbau da.

* **Sinsheim**, 24. Jan. Der bisher in Heidelberg als Hilfsanwalt bei der Staatsanwaltschaft tätige Gerichtsassessor Linden wurde an Stelle des beim hiesigen Amtsgericht als Dienstverweser angestellten Assessors Bohrmann an das Amtsgericht Sinsheim versetzt.

ß. **Strümpfelbrunn**, 23. Jan. Am Dienstag starb die älteste Einwohnerin, Frau Annemarie Hagendorn Witwe, im hohen Alter von über 90 Jahren. Bis zum Lebensende war die Hochbetagte verhältnismäßig rüstig.

„Onkel Ehrhardt" und seine „Verkalkungs-Tabletten"

Ein Giftverbrechen vor der Aufklärung

Mainzer Ehefrau unter schwerem Verdacht - Tallium-Gift in den Körpern zweier Verstorbener - Zwei andere Männer lebensgefährlich erkrankt

* **Mainz**, 24. Januar.

Wie der Pressedienst des Landgerichts Mainz mitteilt, wurde in den Leichen des im Juli 1930 verstorbenen Gastwirts Erich Vogler und des im Mai 1932 verstorbenen Friseurs Ludwig Seitz aus Mainz-Kostheim durch den Gerichtschemiker Prof. Dr. Popp Tallium-Gift, das in Rattengift enthalten ist, festgestellt. Weiter waren der Stiefsohn der Frau Vogler und der Installateur Keim, beide ebenfalls aus Mainz-Kostheim, gleichfalls an Tallium-Vergiftung lebensgefährlich erkrankt. Sie hatten furchtbare Gliederschmerzen und Haarausfall und waren fast völlig erblindet. Diese Krankheitserscheinungen sind nach dem Gutachten des Sachverständigen typische Folgen der Talliumvergiftung.

Als der Tat dringend verdächtig befindet sich die Ehefrau Frieda Vogler aus Mainz-Kostheim in Untersuchungshaft. Sie kam in den Jahren 1929—1934 öfter zu einer Frau Margarethe Rocker, einer Kartenlegerin in der Colinstraße. Frau Rocker ist verdächtig, bei der ganzen Angelegenheit ihre Hände im Spiel gehabt zu haben. Von „Verkalkungstabletten" und einem Röhrchen mit Flüssigkeit ist dabei die Rede. Von beiden Frauen wird von einem „Onkel Ehrhardt" gesprochen, von dem angenommen werden muß, daß er die „Tabletten" geliefert hat.

Aufgeklärter Einbruchsdiebstahl

Die beiden Täter in Frankenthal festgenommen

*** Frankenthal, 23. Jan. Am 25. Oktober 1934 wurde aus der Schloßgartenkellerei in Bad Dürkheim durch unbekannte Täter aus dem verschlossenen Büro eine Geldkassette mit einem größeren Geldbetrag entwendet. Nunmehr konnten als Täter durch die Kriminalpolizei Frankenthal zwei Männer aus Frankenthal ermittelt und festgenommen werden.**

Die Kassette war zu fest . . .

Ein Jahr Zuchthaus für eine diebische Elster

* **Landau**, 24. Jan. Die 1911 geborene Maria Kraft aus Landau hatte sich wegen eines Verbrechens des schweren Diebstahls im Rückfall vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Angeklagte stieg am 21. November v. J. bei Dunkelheit in das Anwesen des Landwirts Trauth, bei dem sie 1934 beschäftigt war, ein und entwendete aus dem Schlafzimmer eine Geldkassette mit 1000 ℳ Inhalt. Sie ging dann mit der Kasse nach Hause, um sie dort zu öffnen, was ihr aber nicht gelang; lediglich einige ausländische Münzen konnte sie herausbringen, die sie aber wegwarf. Dann stellte sie die Kassette in den Hof ihrer Wohnung. Durch einen Zufall wurde die Kraft als Diebin entlarvt. Die wegen Diebstahls bereits achtmal vorbestrafte Angeklagte erhielt unter Versagung mildernder Umstände ein Jahr Zuchthaus. 8 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft werden angerechnet. Der Haftbefehl blieb aufrechterhalten.

Das zweite Winter-Gastspiel im Schwarzwald

* **Karlsruhe**, 24. Jan. Nach dem fast frühlingshaft anmutenden Wetter der letzten Tage ist das Thermometer wieder beträchtlich gesunken und im Gebirge hat der Winter zum zweitenmal seinen Einzug gehalten. Aus dem ganzen südlichen Schwarzwald wird Neuschnee gemeldet, was von den Schisportlern gewiß mit besonderer Freude vermerkt wird. Der Feldberg meldet bei 80 Zentimeter Schneehöhe und andauerndem leichtem Schneefall am Donnerstag sehr gute Sportmöglichkeiten. Auch der Schauinsland weist eine sehr gute Schibahn auf.

Nach der allgemeinen Witterungslage zu schließen, dürfte für die nächsten Tage kein wärmeres Wetter zu erwarten sein, so daß sich der Schnee im Gebirge behaupten wird und so die Wintersportler, die ja nach den Weihnachtsfeiertagen recht lange auf die weiße Herrlichkeit warten mußten, noch einmal uneingeschränkte Freude erleben werden.

Sein Geschäft: Devisenschieben

Ein Schieber übelster Sorte in Konstanz verurteilt

* **Konstanz**, 24. Jan. Als ein Schieber übelster Sorte wurde vom Staatsanwalt der 49jährige verheiratete Ernst Emil Weiß aus Mannheim bezeichnet, der sich vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Konstanz in einer zwei Tage währenden Verhandlung wegen Devisenvergehens und Betrugs zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte im März 1935 Goldpfandbriefe der Bayerischen Handelsbank im Werte von 100 000 ℳ an ein Bankhaus in Frankfurt a. M. übersandt. Die Pfandbriefe hatte er von einem berüchtigten, in Deutschland steckbrieflich gesuchten internationalen Devisenschieber in der Schweiz erhalten. Da die Devisenstellen in Karlsruhe die Genehmigung zur Einfuhr nicht gegeben hatten, ließ sich der Angeklagte Weiß von dem Bankhaus in Frankfurt a. M. unter Vorspiegelung falscher Tatsachen einen Zwischenkredit von 54 000 Mark auszahlen, wodurch über die Sperrmarkforderung ohne Genehmigung der Devisenstelle verfügt wurde. Außerdem hatte es Weiß verstanden, einem Konstanzer Bürger 14 000 ℳ abzuschwindeln, mit denen er zum großen Teil seine rückständigen Rechnungen bezahlte und ein neues Auto im Werte von 10 000 ℳ kaufte. Der Angeklagte betrieb vor dem Kriege in Basel ein Geschäft, später ließ er sich in Freiburg i. Br. nieder und befaßte sich dort in der Hauptsache mit der Gründung von Gesellschaften mit fremdem Gelde. Um mit mehreren Devisenschiebern in persönliche Beziehung kommen zu können, verlegte Weiß dann seinen Wohnsitz von Freiburg nach Konstanz. — Das Gericht verurteilte den üblen Schieber schließlich zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis und 5000 ℳ Geldstrafe. Die beschlagnahmten Vermögenswerte im Betrage von 86 000 ℳ wurden eingezogen. Außerdem hat der Angeklagte neben den umfangreichen Prozeßkosten noch eine Wertersatzklage von 11 000 ℳ zu tragen.

-u- **Weinheim**, 24. Jan. Die Badische Handwerkskammer in Karlsruhe hat für den verstorbenen Obermeister Klöpfe Schneidermeister Gg. Eck als Obermeister der Schneiderinnung Weinheim bestimmt. In der jüngst stattgefundenen Hauptversammlung wurde der neue Obermeister durch den stellvertr. Kreishandwerksmeister Pg. Kornmeier eingeführt.

[•] **Hohensachsen**, 24. Jan. Die Freiw. Feuerwehr hielt in der „Krone" ihre Hauptversammlung ab. Den einzelnen Berichten war ein beschauliches Bild von dem Wirken der Wehr im abgelaufenen Jahr zu entnehmen.

Wieder freie Fahrt über Heidelbergs Alte Neckarbrücke

* **Heidelberg**, 24. Jan. Seit gestern nachmittag sind die Sperrzeichen an den beiden Zugängen zur Alten Brücke verschwunden und dieses wichtige Verbindungsglied zwischen der Altstadt und der Neuenheimer Seite ist wieder dem Verkehr freigegeben worden. Viele Wochen lang standen auf der Brücke die Bauhütten, mußten die Radfahrer brav ihre Räder schieben und die Wagen den Umweg über die Neue Brücke machen. Mancher, der etwa zum Marktplatz mußte, war wenig erfreut darüber, wenn er erst einen großen Bogen durch die Stadt zu machen hatte, bis er ans Ziel kam. Nun sind die langwierigen Bauarbeiten beendet und die Alte Brücke ist wieder frei.

-n- **Lützelsachsen**, 24. Jan. Herr Jakob Gaber, ein allseits geachteter Bürger der Gemeinde, feierte bei bester Gesundheit seinen 78. Geburtstag.

Aus der Pfalz

Die „Rheinschanze" startet den Fasching

Am Wochenende geht er an

X. Ludwigshafen, 24. Januar.

Das Ludwigshafener Narrenschiff strebt mit vollen Segeln der Karnevalszeit zu. Es tut sich was in der Stadt der Arbeit! Fasching, ahoi! Der Karnevalverein „Rheinschanze" Ludwigshafen, eng verbunden mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", werden am kommenden Samstag mit einem großen Ball im Pfalzbau die Saison eröffnen. Der Konzertsaal trägt bereits karnevalistisches Gepräge. Das weite Haus wird am Samstag in einen einzigen großen Karnevalsplatz verwandelt sein. Im Foyer des Ufa-Theaters ist ein Karussell aufgestellt, sind Schießstände und Schaubuden aufgeschlagen. Außerdem gibt es allerhand Preise. Keine Orden kommen zur Verteilung, aber dafür Hunderte von niedlichen Schokoladeherzchen und einige „Kraft-durch-Freude"-Fahrten. Für die große Damen-, Herren- und Fremdensitzung am Sonntagabend ist ein reichhaltiges Programm zusammengestellt. Erstklassige Kräfte sind verpflichtet. Der Pfälzer Humor wird hier zum Durchbruch kommen. Bei all seinen Veranstaltungen geht der Karnevalverein „Rheinschanze" beispielgebend voran, verbindet das Vergnügen mit dem WHW und der Wirtschaft Ludwigshafens. Unter dieser Parole wird er am Samstag und Sonntag das Zeichen zum Start geben.

nd. **Ludwigshafen**, 24. Jan. Der hier wohnende Pensionär Adam Orth, wohnhaft in der Marstraße, feierte jetzt in noch erfreulicher Rüstigkeit seinen 77. Geburtstag. Wir gratulieren!

nd. **Schifferstadt**, 24. Jan. Hier artete ein Wortwechsel zwischen Schwiegervater und Schwiegersohn zu einem bösen Streit aus. Der Schwiegersohn griff seinen Schwiegervater tätlich an und verletzte diesen am Auge und an einem Ohr recht empfindlich. Gegen den Rohling wurde Strafanzeige erstattet.

nd. **Oggersheim**, 24. Jan. Ein achtbarer Bürger unserer Stadt, der Privatier Gg. Poigné, feierte jetzt in noch erfreulicher körperlicher und geistiger Frische sein 78. Wiegenfest.

Keine Ueberwinterung von Schiffen in der Taubermündung

* **Aschaffenburg**, 23. Jan. Das Straßen- und Flußbauamt gibt amtlich bekannt, daß der Winterhafen Wertheim-Bestenheid fertiggestellt ist und von der Schiffahrt benützt werden kann.

Durch die Sohlenbaggerung längs Wertheims wird das Niederwasser des Maines bei umgelegtem Faulbacher Wehr stark abgesenkt, so daß Schiffe, die in der Taubermündung überwintern wollen, bei Niederwasser nicht genügend Wassertiefe vorfinden werden. Die weitere Ueberwinterung in der Taubermündung ist daher nicht mehr ratsam und kann nur auf eigene Gefahr der Schiffahrt erfolgen. Die Wasserstraßenverwaltung lehnt jegliche Haftung für Schäden ab, die durch Ueberwinterung in der Taubermündung entstehen.

Blick auf Bruchsal

k. **Bruchsal**, 24. Jan. Nach dem Jahresübergang nehmen die verschiedensten Veranstaltungen in rascher Folge Verbände und Vereine in Anspruch. Schon regt sich auch hier wieder der bekannte Bruser Humor in Gestalt der einstig sehr leistungsfähigen Karnevalgesellschaft, und zwar soll nach dem Beschluß des Elferrats

am Fastnachtsonntag ein großer Umzug veranstaltet

werden, an dem sich alle Freunde des Humors und alter Volkssitten auch aus dem Bezirk beteiligen

Das Bruchsaler Schloß von der Gartenseite

können. Am Sonntag voraus steigt eine große Herrensitzung im Bürgerhofsaal. Wenn nun gerade von diesem Saal die Rede ist, so soll doch auch an dieser Stelle auf die anerkannte Unzulänglichkeit desselben hingewiesen werden. Er ist in seiner alten, leichten Gestalt für die heute erfreulich meist zusammengeschlossenen Verbände und Organisationen zu klein, große Kundgebungen müssen vielfach im Freien abgehalten werden. Schon lange geht die Stadtverwaltung mit dem

Plan des Baues einer Festhalle

um, und es scheint der Gedanke zur Zeit wieder lebendig aufgegriffen zu sein, um die Platzfrage und Finanzierung einer würdigen und praktisch ausgestalteten Festhalle zur Reife zu bringen, wozu Bürgerschaft und Stadtverwaltung zusammenarbeiten müssen. — Der Gerechtigkeit wegen schon muß die jüngste Meldung über Verleihung von HJ-Fahnen vervollständigt werden, denn auch die Volks- wie Mädchenrealschule haben auf Grund ihrer 100proz. Mitgliederzahl zur HJ deren Fahne verliehen erhalten.

Vor der gesamten Erzieherschaft des Kreises Bruchsal sprach Staatsminister Pg. Schmitthenner hier über das Thema „Wehrhaftigkeit und nationalsozialistische Weltanschauung". Die packenden Ausführungen wurden durch Lichtbilder noch unterstützt. Kreisamtsleiter Loos dankte dem Vortragenden namens des NSLB. — Die Ortsgruppe der Segelflieger hielt eine gediegen aufgebaute Winterfeier ab, die durch Vorführungen von Turnerinnen des TV. 1846 noch beifälligst ergänzt wurde. — Der DDAC konnte eine gutbesuchte Mitgliederversammlung verzeichnen. Der Geschäftsbericht des Ortsgruppenvorsitzenden stellte ein arbeitsreiches und befriedigendes Jahr fest. — Die Malerinnung des Kreises Bruchsal-Bretten hielt unter Vorsitz des Obermeisters Pietschmann eine gutbesuchte Tagung ab, in der über eine Reihe beruflicher Fragen Aussprache und Erläuterung gepflogen wurde. Kreishandwerksführer Maier aus Mingolsheim erörterte die wirtschaftliche Lage, und hier folgte eine rege Aussprache über das Submissionswesen.

In einer Kreistagung der Betriebsgemeinschaft „Nahrung und Genuß" hielt Gauwalter Schmitt aus Karlsruhe einen Vortrag über die weltanschauliche Auswirkung innerhalb der Betriebsgemeinschaften. — Ueber die Belange des Luftschutzes für die Frau wurden in einer lebhaft besuchten Versammlung der NS-Frauenschaft aufklärende Vorträge mit Lichtbildern seitens der Ortsgruppenleitung des Luftschutzes gehalten. Erfreulich begrüßt wurde auch die Errichtung einer bezirksseitigen Luftschutzschule im benachbarten Langenbrücken, das in manchen allgemeinen Fragen der Zeit reges und praktisches Verständnis betätigt und den Anregungen des Ortsoberhauptes willig folgt.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 24. Januar 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 39

Rückgang der amerikanischen Ausfuhr nach Italien

Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Italien ist im Dezember 1935 auf 7 818 500 Dollar von 9 054 900 Dollar im November gefallen. Man sieht in diesem Ausfuhrrückgang einen Erfolg der Regierungsmaßnahmen zur Unterdrückung anormalen Kriegshandels. Die Ausfuhr von Erdölerzeugnissen (Treibstoffe und Oele), hat weiter zugenommen auf 2 296 000 Dollar gegen 1 292 500 Dollar im November und 420 400 im Dezember 1934.

Die italienischen Gesamtkäufe in den Vereinigten Staaten haben sich jedoch seit Dezember 1934 um 60 v. H. erhöht. Im Dezember 1934 betrug die Gesamtausfuhr nach Italien nur 4 807 000 Dollar.

Ueber Munitionsausfuhr nach Italien enthalten die Mitteilungen des amerikanischen Handelsdepartements keinerlei Angaben. Die größte Ausfuhrzunahme weisen die nichtmetallischen Minerale auf, die von 452 047 Dollar im Dezember 1934 auf 2 226 001 Dollar im Dezember 1935 gestiegen sind.

Die Einfuhr aus Italien nach den Vereinigten Staaten betrug im Dezember 4 085 300 gegenüber 5 783 900 Dollar im November. Daraus geht hervor, daß Italien im Dezember weniger der für seine eigenen Käufe so wichtigen Devisen erhalten hat als im November.

Beträchtliche Steigerung des gesamten amerikanischen Außenhandels

Der Gesamthandel der Vereinigten Staaten erreichte im Dezember seine größte Höhe seit 1931. Die Gesamtausfuhr betrug 2 283 023 000 Dollar, die Einfuhr 2 074 797 000 Dollar. Die entsprechenden Zahlen für 1931 sind: Ausfuhr: 2 424 289 000 Dollar und Einfuhr: 2 090 635 000 Dollar.

Wieder Goldabfluß bei der Bank von Frankreich ins Ausland

Im Zusammenhang mit der Ministerkrise beginnen sich wieder finanzielle Spekulationen auszuwirken. Laut „Matin“ sind in drei Tagen vom 19. bis 21. Januar bereits über 600 Mill. Franken Gold aus den Kellern der Bank von Frankreich ins Ausland abgeflossen.

* **Jahresabschluß in der Bekleidungsindustrie. — Gutes Weihnachtsgeschäft.** Wie die Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie berichtet, konnten fast alle Gruppen der deutschen Bekleidungsindustrie im Dezember des vergangenen Jahres befriedigende Umsätze erzielen. Da sich das Weihnachtsgeschäft im Einzelhandel ausgezeichnet gestaltete, wurden viele Nachbestellungen notwendig, so daß fast in allen Gruppen in der ersten Hälfte des Dezember gute Umsätze erzielt werden konnten. Das gilt im besonderen für Mäntel und Kleider in der Damen-Oberbekleidungs-Industrie, für Ulster und Winterpaletots in der Herrenbekleidungs-Industrie, für Herren-Ledermäntel in der Gummibekleidungsindustrie, für Winterartikel in der Sport- und Berufsbekleidungsindustrie und fast für die gesamte Wäscheindustrie. In den genannten Gruppen lagen die Dezemberumsätze des vergangenen Jahres erheblich über denen der Jahre 1933 und 1932. Das Jahr 1934 kann zu Umsatzvergleichen nicht herangezogen werden, da die Umsatzsteigerungen während des Jahres 1934 auf Grund der damaligen Hamsterkäufe seitens der Verbraucherschaft anormal und nicht konjunkturell bedingt waren. Die Exportbemühungen hatten in fast allen Gruppen Erfolg.

* **Die Brandschäden bei den deutschen öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten im Jahre 1935.** Die deutschen öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten verzeichnen im Gesamtjahresergebnis für 1935 eine vorläufige Gesamtschadenssumme von 48 841 083 RM. gegenüber 61 382 026 RM. im Jahre 1934. Den Gesamtschadenfällen des Jahres 1935 in Höhe von 73 711 stehen 67 196 Schadenfälle im Vorjahr gegenüber. Während sich also die Gesamtschadenssumme gegenüber dem Vorjahre um rund 20 v. H. gesenkt hat, ist bei den Schadensfällen im Berichtsjahr eine Steigerung um rund 10 v. H. zu verzeichnen.

* **Sonderschau des Reichsnährstandes auf der Grünen Woche.** Wie schon in den vergangenen Jahren, so ist auch auf der diesjährigen Grünen Woche der Reichsnährstand mit einer Sonderschau vertreten. Diese Ausstellung gibt einen Querschnitt von der Arbeit und dem Leben des Bauern. Sie zerfällt in die einzelnen Unterabteilungen: „Erzeugungsschlacht“, „Marktordnung“, „Bauer und Landarbeiter“, „Bauer und ländlicher Arbeiter“, „Bauer und Arbeitsdienst“, „Wehrhaftes Bauerntum“ und „Kampf um gesunde deutsche Kinder“. Zwei Aufgaben sind es, die diese Sonderschau des Reichsnährstandes zu erfüllen hat. Den Besucher soll sie an die Fragen heranführen, mit denen die deutsche Landwirtschaft sich heute befaßt, den Bauern soll sie, vor allem in der Sonderschau „Erzeugungsschlacht“ zur weiteren Mitarbeit im Kampf um Deutschlands Nahrungsfreiheit auffordern.

* **Steuerliche Behandlung der Hauszinssteueranleihe.** Durch das Gesetz zur Förderung des Wohnungsbaues vom 30. März 1935 ist angeordnet worden, daß der Betrag von 3 v. H., um den die Hauszinssteuer mit Wirkung vom 1. April 1935 an gesenkt worden ist, weiter zu zahlen ist, und zwar als Einzahlung auf Reichsanleihe. Aus Reichsmitteln werden den Hausbesitzern Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes Deutscher Gemeinden eingehändigt, die mit 4 v. H. verzinst werden. Für die steuerliche Behandlung dieser Anleihe gilt folgendes: Die Hauszinssteuer bleibt nach wie vor als Betriebsausgabe abzugsfähig, und zwar in der Höhe, in der sie tatsächlich entrichtet wird, seit dem 1. April 1935 also 75 v. H. der insgesamt geleisteten Zahlungen. Die aus dem Reichsbesitz gegebenen Schuldverschreibungen sind als Einnahme aus Vermietung und Verpachtung zu behandeln; soweit sie in einem gewerblichen Betrieb anfallen, sind sie den Einkünften aus dem Gewerbebetrieb zuzurechnen. Die Höhe der anzusetzenden Einnahme richtet sich nach dem Kurs am Empfangstage der Schuldurkunde. Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, die Schuldverschreibungen mit einem Durchschnittswert von 85 v. H. anzusetzen. Hat der Hausbesitzer, der im Besitz einer Gutschriftsbescheinigung ist (bei Anspruch auf weniger als 100 ℳ Anleihe), die Aushändigung der Bescheinigung an ein Kreditinstitut beantragt, so ist der von dem Kreditinstitut an den Antragsteller gezahlte Betrag bei ihm als Einnahme zu berücksichtigen.

* **Einheitlicher Hypothekenvertrag?** Vor einigen Monaten wurde bekannt, daß die Hauptkreditgeber des Hypothekenmarktes, also vor allem die Realkreditinstitute und Versicherungsgesellschaften, die Vereinheitlichung der Darlehnsbedingungen ebenso wie die einheitliche Fassung der den Hypothekenbestellungen zugrunde liegenden Verpflichtungsverträge anstrebten; dadurch sollten die bisherigen Abweichungen, die in der Praxis verschiedentlich zu Schwierigkeiten und Unstimmigkeiten geführt hatten, aus der Welt geschafft und für alle erststelligen Hypotheken ein einheitliches Vertragsformular geschaffen werden. Inzwischen ist es um diese Bestrebungen aber ziemlich still geworden, und man weiß nicht, ob bereits greifbare Ergebnisse vorliegen, oder ob die ganze Frage wieder ruht. Allerdings haben die Realkreditgeber seitdem eine Anzahl dringlicher Aufgaben zu erfüllen, so die Konversion der Pfandbriefe der Hypothekenbanken und die allgemeine Zinssenkung auf 4½ v. H. Dadurch dürften die im Augenblick minder bedeutsamen Fragen in den Hintergrund getreten sein. Trotzdem ist anzunehmen, daß die Absicht der Schaffung einheitlicher Geschäftsbedingungen nicht etwa als aufgegeben angesehen werden kann.

* **Neues Mietrecht in Vorbereitung.** Wie von Ministerialdirektor Volkmar in der „Deutschen Justiz“ berichtet wird, sind im Rahmen der laufenden Arbeiten der bürgerlichrechtlichen Abteilung des Justizministeriums auch auf diesem Gebiet abgestellte Reformen bearbeitet worden, und zwar in enger Gemeinschaft mit den entsprechenden Ausschüssen der Akademie für Deutsches Recht. Hierzu gehört die Reform des Mietrechts sowie die Neugestaltung des Verfahrens- und Vollstreckungsrechtes. Es komme auf diesen Gebieten besonders auf gründliche Vorbereitung an, damit hier ein Dauerrecht geschaffen werde.

Die Viehbilanz widerlegt ausländische Greuelmeldungen

100 000 Hühner mehr

Das vorläufige Ergebnis der Viehzählung vom 3. Dezember 1935 war mit besonderem Interesse deshalb erwartet worden, weil auf einzelnen Gebieten der Fleischversorgung in der jüngsten Zeit Spannungen aufgetreten waren. Ausländische Greuellügen fabelten von einem ungeheuren Rückgang des deutschen Viehbestandes und knüpften die tollsten Kombinationen an diese ihre Erfindung. Die Viehzählung hat nun dieses Lügengewebe vernichtet. Es ergab sich, daß am 3. Dezember 1935 folgender Viehbestand in Deutschland vorhanden war: 3,38 Millionen Pferde (gegen 3,39 Mill. am 3. Dezember 1934), 18,19 Mill. Rindvieh (19,19 Mill.), davon Kühe 11,06 (11,09), 3,92 Mill. Schafe (3,48), 22,82 Mill. Schweine (23,16), 2,5 Mill. Ziegen (2,49), 85,95 Mill. Hühner (85,85), 2,18 Mill. Bienenstöcke (2).

Dieses Gesamtergebnis der Viehzählung kann, wie die parteiamtliche „NS-Landpost“ berichtet, als erfreuliches Zeichen dafür angesehen werden, daß die gesamte Landwirtschaft zum vollen Einsatz in der Erzeugungsschlacht bereit ist. Als Erfolg der Erzeugungsschlacht auf dem Gebiet der Steigerung unserer Wollerzeugung werde man besonders die **Vermehrung der Schafbestände um 440 000 Stück** ansehen können. Nicht weniger erfreulich sei im Hinblick auf die Eierversorgung die **Zunahme der Hühner um 100 000 Stück.**

Ausgezeichnet sei die Entwicklung der Rindvieh- und Schweinehaltung. Hier sei zwar bei Rindern eine Verminderung um 286 000 Stück erfolgt; angesichts der besonders ungünstigen Futterverhältnisse der letzten beiden Jahre sei aber diese Abnahme um rund 1½ v. H. sehr viel geringer als vielfach befürchtet wurde. Verschiedentlich sei nämlich der deutsche Rindviehbestand nur noch auf knapp 17 Mill. Stück geschätzt worden. Die Abnahme der Zahl der Kühe um 30 000 sei bei dem Gesamtbestand von mehr als 11 Millionen so gut wie bedeutungslos, so daß man uneingeschränkt sagen könne, daß die Grundlagen der deutschen Milchwirtschaft nach wie vor unerschüttert seien. Gerade die nächsten Wochen würden eifrige Schulungsarbeit über die Tierhaltung bringen. Der Schweinebestand, der bereits bekanntgegeben wurde, sei dadurch gekennzeichnet, daß der Tiefpunkt im Jahre 1935 überwunden wurde.

Waren und Märkte

Rotterdamer Getreidekurse vom 23. Jan. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per Last 100 Kilo) Jan. 5,25; März 5,17½; Mai, Juli je 5,12½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Jan. 52,75; März 53,50; Mai 54,50 Verk.; Juli 55,25.

*

Liverpooler Baumwollkurse vom 23. Jan. (Eig. Dr.) Amerikan. Universal Stand. Middl. Schluß: Jan. (36) 608; Febr. 605; März 604; April 601; Mai 598; Juni 594; Juli 590; August 583; Sept. 577; Okt. 570; Nov. 567; Dez. 566; Jan. (37) 567; März 565; Mai 563; Juli 561; Okt. 565; Jan. (38) 562; Tendenz stetig.

*

* **Badische Schweinemärkte.** Schwetzingen: Zufuhren: 44 Läufer, 124 Milchschweine. Preise: Läufer 35—65, Milchschweine 25—32 ℳ je Paar. Marktverlauf langsam, die Hälfte Ueberstand. — Sinsheim: Zufuhren: 9 Milchschweine, 50 Läufer. Preise: Milchschweine 45—50, Läufer 69—72 ℳ je Paar. Marktverlauf schlecht.

*

* **Kallstadter Naturwein-Versteigerung.** Der Kallstadter Winzerverein versteigerte am 23. Januar im Saale des eigenen Hauses 29 Stück und 7 Halbstück 1935er Naturweißweine. Der Besuch war sehr gut und der Verlauf recht zufriedenstellend. Die Preise waren teilweise sehr hoch. **Kallstadter Saumagen** erzielte den hohen Betrag von **14,10 RM. je Liter.** Im einzelnen wurden 1000 Liter bewertet u. a.: Kallstadter Hessel 730, Kallstadter Herrenacker 650, Kallstadter Kreuz 770, Kallstadter Rudelsheim 800, Kallstadter Kronenberg 780, Kallstadter Almen 700, Kallstadter Rudelsheim 850, Kallstadter Berg 810, Kallstadter Kobnert 810, Kallstadter Nill 830, Kallstadter Hübbaum 830, Kallstadter Kobnert 840, Kallstadter Steinacker 850, Kallstadter Kirchenstück 910, Kallstadter Kreidkeller 900, Kallstadter Steinacker 950, Kallstadter Horn Spätlese 1000, Kallstadter Hübbaum Spätlese 1010, Kallstadter Steinacker Spätlese 1100, Kallstadter Saumagen Spätlese 1480 ℳ.

*

Leinöl-Notierungen vom 23. Jan. (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Jan. 11⅛; Leinsaat Klk. per Jan.-Febr. 13⅝; Leinsaatöl loko 25,1½; Febr. 27,1½; Febr.-April 27,3; Baumwoll-Oel ägypt. 25,0; Baumwoll-Saat ägypt. per Jan. 9/16. Neuyork: Terp. 49,50. Savannah: Terp. 44,50.

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 23. Januar (Schluß amtlich)

Paris	20,28	Spanien	42,00	Prag	12,77	[illegible]	265
London	15,22½	Holland	208,75	Warschau	57,87	[illegible]	250
Neuyork	306,50	Berlin	123,65	[illegible]	...	[illegible]	1½
Belgien	51,95	Wien ö.S.	56,90	Belgrad	7,03	[illegible]	1½
Italien	24,50	Sofia	66,25	Athen	290,—	[illegible]	2¾

Paris, 23. Januar (Schluß amtlich)

London	75,06	Spanien	207,75	Kopenhagen	336,—	Wien	...
Neuyork	15,11½	Italien	121,30	Holland	1024,—	Berlin	613,—
Belgien	256,—	Schweiz	493,12	Stockholm	387,—	Warschau	285,75

London, 23. Januar (Schluß amtlich)

Neuyork	495,78	Kopenhagen	22,40	[illegible]	570,25	[illegible]	1-29
Montreal	495,50	Stockholm	19,39¾	[illegible]	672,—	[illegible]	1/2
Amsterdam	729,37	Oslo	19,90¼	[illegible]	615,—	[illegible]	125,—
Paris	75,06	[illegible]	110,12	[illegible]	538,—	[illegible]	17,75
Brüssel	29,30¾	[illegible]	227,—	Wien	26,37	[illegible]	22,75
Italien	61,87	Prag	119,50	[illegible]	26,25	[illegible]	108,3
Berlin	12,33½	[illegible]	38,—	[illegible]	15,—	[illegible]	
Schweiz	15,22¾	Belgrad	216,50	[illegible]	412,—	auf London	18,25
Spanien	36,22	Sofia	400,—	[illegible]	1,375	[illegible]	100,12

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 25. Januar

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Banka- u. Straits-Zinn Brief	Banka- u. Straits-Zinn Geld	Banka- u. Straits-Zinn bezahlt
Januar	64,—	64,—	...	282,0	282,0	...
Februar	64,—	64,—	...	282,0	282,0	...
März	65,25	64,50	...	282,0	282,0	...
April	66,25	65,75	...	282,0	282,0	...
Mai	...	...	...	282,0	282,0	...
Juni	...	...	...	282,0	282,0	...
Juli	...	...	...	...	...	...
August	...	...	...	...	...	...
September	...	...	...	...	...	...
Oktober	...	...	...	...	...	...
November	...	...	...	...	...	...
Dezember	...	...	...	...	...	...

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	18,75	18,75
Feinsilber (RM. je kg)	40,50	40,50
Feingold (RM. je gr.)	2,84	2,89
Alt-Platin ([illegible])		
[illegible] (RM. je gr.)	3,12	2,60
[illegible]		
[illegible] (RM. je gr.)	3,65	3,60
[illegible]	55,—	47,50
Quecksilber (ℳ per Flasche)	13,12	13,12
[illegible]	...	36,—

* **Der Londoner Goldpreis** beträgt am 23. Januar 1936 für eine Unze Feingold 140 sh 9½ d = 86,5890 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 54,3167 Pence = 2,78386 ℳ.

* **Neue Auskpreise für Metall.** Durch die Bekanntmachung K P 90 wurden die Kurspreise für Blei und Kupfer um 0,50 ℳ heraufgesetzt und für Zinn um 2 ℳ je 100 Kilo ermäßigt.

(RM je 100 kg)	23. 1. in Kraft ab 24. 1.	21. 1. in Kraft ab 22. 1.	(RM je 100 kg)	23. 1. in Kraft ab 24. 1.	21. 1. in Kraft ab 22. 1.
Aluminium u. Leg.	144-148	144-148	[illegible]	[illegible]	[illegible]
bzw. Legierungen	88 ½	88 ½	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Blei nicht legiert	[illegible]	[illegible]	Nickel nicht legiert	260 269	260 261
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kupfer n. legi.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	Zinn nicht legiert	267 287	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	Banka-Zinn	270-280	272-281

*

* **Karlsruher Immobilien und Hypothekenbörse.** Große Angebote an Grundbesitz aller Art und Grundgeschäften aus dem ganzen Lande Baden und den angrenzenden Gebieten waren heute an der Börse festzustellen. Auch die Nachfrage war bemerkenswert gut.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

Frankfurt, 23. Januar

Die Abendbörse eröffnete in sehr stiller Haltung. Die Tendenz war nach den Abschwächungen von heute mittag widerstandsfähig, zumal da kein Angebot mehr vorlag und auch bei den Valutapapieren eine gewisse Erholung vorlag. Im allgemeinen blieben die Kurse auf dem teilweise etwas erholten Berliner Schluß etwa behauptet, vereinzelt ergaben sich auch noch leichte Rückgänge. So bei Eßlinger Maschinen bis 89,25 (89,50) und bei Westdeutsche Kaufhof auf 31⅞ (31,75). IG Farben lagen bei ca. 150¼—150⅝, ferner Stahlverein mit ca. 77⅝ zur Notiz. Kunstseide Aku nannte man zwischen 58,25 und 58,75 (59⅝). Renten lagen völlig geschäftslos. Interesse bestand für Zinsvergütungsscheine zu 97⅝ und für Wiederaufbauzuschläge, früher 68 Geld, später 67,50 Geld. Ausländer lagen zunächst sehr ruhig.

Die Abendbörse blieb bis zum Schluß außergewöhnlich ruhig und nennenswerte Kursveränderungen ergaben sich nicht mehr, auch gegen den Berliner Schluß traten nur geringprozentige Abweichungen nach beiden Seiten ein. Etwas größeres Geschäft hatten Westdeutsche Kaufhof mit 31⅝—¾. Kunstseide Aku lagen trotz höherer Kurse aus Amsterdam mit 58,25 (59½) nur knapp gehalten, während von anderen Valutawerten die Schweizer Bundesobligationen eine leichte Erholung aufwiesen. 4proz. Schweizer Bundesbahn 177 (176), 3½proz. dto. 99½ (100). Auch Anatolier lagen mit 97,75 (97,60) etwas erholt. Von sonstigen Auslandsrenten blieben Ungarn Gold mit 8,85 (8,90) nicht ganz gehalten.

Nachbörse: Sehr ruhig. IG Farben 150,25, Stahlverein 77—77,25.

* **Erhebung einer zusätzlichen Ausgleichsabgabe auf die Weizenvermahlung.** Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft ordnet mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft folgendes an: Bei Mühlen, die nur ein Weizengrundkontingent besitzen, sowie bei solchen, deren Roggengrundkontingent nicht mehr als 10 v. H. ihres Gesamtgrundkontingentes umfaßt, kann der für die Verarbeitung von Weizen vorgesehene zusätzliche Ausgleichsbetrag im Einzelfalle auf mehr als 2 ℳ bis zum Höchstbetrag von 3 ℳ festgesetzt werden.

* **Internationale Handelskammer. — Berufung von Prof. Dr. Most in den Binnenschiffahrtsausschuß.** Der Präsident der Internationalen Handelskammer in Paris hat dem Hauptgeschäftsführer der Duisburger Industrie- und Handelskammer, Prof. Dr. Otto Most, den durch den Tod von Sir John Sandeman Allen freigewordenen Vorsitz im Ständigen Binnenschiffahrtsausschuß der Internationalen Handelskammer angetragen. Die Berufung wurde angenommen.

* **Die Rohstahlgewinnung des Deutschen Reiches im Dezember 1935 und in den Jahren 1935 und 1934.** Die Wirtschaftsgruppe Eisen schaffende Industrie veröffentlicht in der Zeitschrift „Stahl und Eisen“ das Ergebnis ihrer Erhebungen über die Rohstahlgewinnung im Deutschen Reich im Dezember 1935 sowie für die Jahre 1935 und 1934. Danach betrug die Rohstahlgewinnung im Deutschen Reich im Dezember 1935 (24 Arbeitstage) 1 441 032 Tonnen gegen 1 503 583 Tonnen im Vormonat (25 Arbeitstage). — Arbeitstäglich wurden im Dezember 1935 durchschnittlich 60 043 Tonnen hergestellt gegen 59 341 Tonnen im November 1935. Im Jahre 1935 (304 Arbeitstage) wurden — ab März einschließlich Saarland — insgesamt 16 035 553 Tonnen, ohne Saarland wurden insgesamt 14 292 060 Tonnen Rohstahl hergestellt gegen 11 886 019 Tonnen im Vorjahre ohne Saarland bei gleicher Zahl der Arbeitstage. Einschließlich Saarland ab März betrug die durchschnittliche arbeitstägliche Gewinnung im Jahre 1935 52 946 Tonnen; ohne Saarland belief sich die durchschnittliche arbeitstägliche Gewinnung im Jahre 1935 auf 47 015 Tonnen gegen 39 099 Tonnen im Vorjahre, das heißt 20,2 v. H. mehr.

* **Günstige Entwicklung der Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Cie GmbH.** Die Gesellschaft, die das Werk der im Dezember 1934 zusammengebrochenen Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Cie. AG., Frankenthal/Pfalz weiterführt, kann, wie man erfährt, gegenwärtig über sehr gute Beschäftigung berichten. Heute sind bereits wieder rund 800 Volksgenossen im Frankenthaler Werk beschäftigt. Es macht sich jetzt sogar ein Mangel an Drehern bemerkbar. Auch die finanzielle Lage des Unternehmens ist, wenn auch angespannt, so doch gut, da die Eingänge gleichmäßig günstig sind. Der Druckmaschinenabsatz geht nach wie vor hauptsächlich nach dem Ausland. — Zur Konkursabwicklung der alten AG. hört man noch, daß die anerkannten Masseansprüche voll ausgezahlt sind. Die Frankenthaler Gebäude, von denen die GmbH. viele übernommen hat, sind nunmehr fast vollkommen verkauft.

* **Permutit AG., Berlin. — 4 (0) v. H. Dividende.** Die Permutit AG., Berlin, veröffentlicht den von der o. HV. bereits genehmigten Abschluß zum 30. Juni 1935. Nach ordentlichen Abschreibungen von 38 995 (38 367) ℳ auf Anlagevermögen und 54 458 (28 060) ℳ auf Umlaufsvermögen sowie 38 400 (140 480) ℳ außerordentlichen Abschreibungen auf Anlagevermögen, ferner Rückstellungen in Höhe von 276 801 (300 000) ℳ wird einschließlich 18 289 (7060) ℳ Gewinnvortrag ein **Reingewinn von 79 778 (18 289)** ℳ ausgewiesen, aus dem eine Dividende von 4 v. H. auf 1 Mill. ℳ AK. zur Ausschüttung gelangt.

* **Stärke-Zuckerfabrik AG vorm. C. A. Koehlmann u. Co., Frankfurt a. O. — Wieder 6½ v. H. Dividende.** In dem mit dem 31. August 1935 abgelaufenen Geschäftsjahr lag der Absatz von Kartoffelmehl um rund 40 000 Dz., der von Dextrin um 5000 Dz. unter dem des Vorjahres, dagegen stellte sich der Absatz von Glukose um 10 000 Dz. höher. In der Abnahme von verfeinertem Puddingmehl blieb man mit 5000 Dz. im Rückstand. Der Absatz von Backmehl war infolge der immer noch mit billigem, ausländischem Rohstoff versetzten Konkurrenz weiterhin völlig unbefriedigend. Von Kartoffelflocken konnte die Gesellschaft größere Mengen, zum Teil auch in Lohnverarbeitung, herstellen und absetzen. Dementsprechend hat sich der Rohgewinn auf 2,81 (3,11) Mill. ℳ ermäßigt. Hierzu treten 0,09 (0,04) außerordentliche Erträge. Nach Vornahme von 0,59 (0,60) Mill. Mark Abschreibungen verbleibt einschl. 20 018 (31 007) ℳ Gewinnvortrag ein **Reingewinn von 256 143 (316 236)** ℳ, aus dem wieder 6½ v. H. Dividende auf 3,60 Mill. ℳ Stammaktien ausgeschüttet werden.

* **Phänomen-Werke Gustav Hiller AG, Zittau. — Erhebliche Umsatzsteigerung.** Das Geschäftsjahr 1934/35 (30. September) hat die von der Phänomen-Werke Gustav Hiller AG, Zittau, gehegten Erwartungen im großen und ganzen erfüllt. In der Abteilung Motorfahrzeuge und in der Abteilung Kraftfahrräder konnte eine erhebliche Umsatzsteigerung erreicht werden; in der Abteilung Fahrräder wurde trotz starker Konkurrenz der Vorjahresumsatz um ein Geringes überschritten. Die Exportbemühungen wurden nachhaltig fortgesetzt; es sind Anfangserfolge zu verzeichnen, von denen gehofft wird, daß sie sich im neuen Geschäftsjahr günstig auswirken. Im Laufe des Berichtsjahres wurde ein Fabrikneubau errichtet, der am 7. September eingeweiht und voll in Betrieb genommen wurde. In der Erfolgsrechnung steht ein Erlös aus Warengeschäften nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe von 3,79 (3,20) Mill. ℳ, wozu noch 0,08 (0,10) Mill. ℳ Zinsen und außerordentliche Erträge kommen. Nach Abzug von 410 565 (157 906) ℳ Abschreibungen auf Anlagen ergibt sich unter Berücksichtigung des Vortrages ein **Reingewinn von 155 618 (139 052)** ℳ, woraus dem wieder 6 v. H. Dividende auf 7,28 Mill. ℳ Stammaktien verteilt werden sollen.

* **Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG, Bochum. — Wieder 6 v. H. Dividende.** Die Gesellschaft erzielte 1934/35 einen Rohertrag von 5,77 (5,85), ferner aus Zinsen 0,09 (0,09) und außerordentliche Erträge von 0,04 (0,09) Mill. ℳ, während Beteiligungserträge (i. V. 0,04 Mill. ℳ) nicht vereinnahmt worden sind. Nach Vornahme von 0,51 (0,50) Anlageabschreibungen und anderen Abschreibungen von 0,28 (0,26) Mill. ℳ verbleibt einschl. 44 060 (43 208) ℳ Vortrag ein **Reingewinn von 537 421 (505 153)** ℳ, woraus wieder 6 v. H. Dividende auf die Stamm- und Vorzugsaktien ausgeschüttet werden. Nach dem Bericht hielt die Absatzsteigerung im verflossenen Geschäftsjahr weiter an und lag über dem Reichsdurchschnitt von rund 7 v. H. Die gesamte Belegschaft konnte zum Teil voll beschäftigt werden. In den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres war die Absatzentwicklung zufriedenstellend, so daß die Verwaltung hofft, im laufenden Jahr wenigstens den Absatz des verflossenen Jahres zu erreichen. (HV 5. Februar.)

* **Köpenicker Bank eGmbH. Wieder 4,5 v. H. Dividende.** Wie in früheren Jahren, so legt auch die Köpenicker Bank eGmbH, Berlin-Köpenick, — die größte gewerbliche Genossenschaftsbank Deutschlands —, ihren Geschäftsbericht schon kurz nach Beendigung des mit dem 31. Dezember abschließenden Geschäftsjahres 1935 vor. Die Zahlen der Bilanz spiegeln die Gesundung der deutschen Wirtschaft im vergangenen Jahre wider. Die Einlagen sind im Jahre 1935 um rund 1 Mill. ℳ gewachsen. Der Reingewinn gestattet, wieder 4,5 v. H. Dividende an die Mitglieder zu verteilen und die Reserven zu erhöhen. Es werden ausgewiesen: Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder mit 2,4 (i. V. 2,3) Mill. ℳ, Spar- und Depositengelder mit 14,7 (14,1) Mill. ℳ, Einlagen in laufender Rechnung mit 3,2 (2,8) Mill. ℳ, Außenstände mit 18,9 (19,4) Mill. ℳ, Bilanzsumme 22,7 (22,6) Mill. ℳ, Bankguthaben 3,1 (1,9) Mill. Mark. Giroverbindlichkeiten bestehen nicht. Der **Reingewinn stellt sich auf 147 090 (142 008)** ℳ, nachdem zuvor 80 820 ℳ auf Forderungen abgeschrieben und 100 000 ℳ dem Wertberichtigungskonto zugeführt worden sind. Bemerkenswert ist die Feststellung der Bank, daß sie auch im Berichtsjahr nicht gezwungen war, ein notleidendes Grundstück zu übernehmen, und daß es ihr möglich gewesen ist, die im Laufe der Jahre angesammelten freien Reserven nicht nur in voller Höhe zu erhalten, sondern noch weiter zu stärken.

* **Hamburger Hypothekenbank. — 4 (3) v. H. Dividende.** Der Bruttoertrag betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 14,01 (12,31) Mill. ℳ und der **Reingewinn 418,780 (311,550) Mark.** Da im letzten Jahr die Ausschüttung der 3 v. H. Dividende nur dadurch möglich war, daß man den Vortrag auf 116 310 (297 364) verminderte, verzichtete man heuer auf eine erhöhte Dividende trotz dem erhöhten Reingewinn, um den Vortrag wieder zu vergrößern.

* **Dr. Georg Seibt AG (Radio), Berlin. — Vergleichstermin vertagt.** Von dem Amtsgericht Berlin-Wedding stand am Mittwoch erster Termin im Vergleichsverfahren über das Vermögen der Radiofabrik Dr. Georg Seibt AG an. Der Vorsitzende des Gläubigerausschusses, Direktor Schmitz, wies in seinen Ausführungen u. a. darauf hin, daß der von der Treuhandgesellschaft zum 9. Oktober 1935 aufgemachte Status inzwischen stark überholt ist, dadurch, daß Außenstände hereingekommen sind usw. Der Gläubigerausschuß habe sich auf Grund dieser Verhältnisse entschlossen, den bisherigen Status nochmals einer Prüfung zu unterziehen. Hierbei soll gleichzeitig die Frage geprüft werden, ob genügend Werte vorhanden sind, die ein Weiterbestehen der Gesellschaft ermöglichen. Jedenfalls werde der neue Status günstiger als der bisherige aussehen. Die erforderlichen 600 000 ℳ zur Durchführung des Vergleichs seien in den Vorräten vorhanden. Im Namen des Gläubigerausschusses beantragte Direktor Schmitz eine Vertagung des Termins. Diesem Antrag schloß sich die erforderliche Mehrheit der Gläubiger an. Das Gericht beschloß, einen neuen Termin am 26. Februar abzuhalten.

* **RWE-Abschluß noch nicht festgestellt.** Es wird jetzt die Vermutung ausgesprochen, daß die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk AG, Essen, für das Geschäftsjahr 1934/35 eine Dividende von mindestens wieder 6 v. H. verteilen werde. Wie wir erfahren, sind die Bilanzarbeiten bei der Gesellschaft jedoch noch nicht abgeschlossen, so daß verbindliche Angaben über die voraussichtliche Dividendenhöhe zur Zeit noch nicht möglich sind.

* **Nordatlantik-Konferenz am 29. Januar.** Die Nordatlantik-Konferenz ist mit Rücksicht auf die Beisetzungsfeierlichkeiten in England auf den 29. Januar verlegt worden. Wie man erfährt, werden aus Hamburg die Herren Hoffmann, Dr. Hoß und Schmühling, aus Bremen die Herren Schindel und Klehe an der Konferenz teilnehmen. Außerdem wird der Leiter der Hapag-Lloyd-Agentur in den Vereinigten Staaten, Schröder, nach London kommen.

* **Polnische Unterseeboote aus Holland. — gegen Gerste.** Die polnische Regierung beabsichtigt, nach niederländischen Blättermeldungen, der Arbeitsgemeinschaft der vier großen niederländischen Schiffswerften „Nederlandsche Scheepsbouw Mij.“, „Rotterdamsche Droogdok Mij.“, „Wilton-Fijenoord“ und „De Schelde“ einen Auftrag auf den **Bau von zwei Unterseebooten** zu erteilen. Offenbar im Zuge dieses Geschäftes hat die niederländische Regierung eine Genehmigung auf Einfuhr polnischer Gerste nach Holland erteilt, da die Bezahlung der Unterseeboote auf dem Wege eines Kompensationsgeschäftes erfolgen soll.

* **Westminster Bank — Ebenfalls neue Rekord-Bilanz.** Die Westminster Bank in London, die nunmehr ihre Bilanz für 1935 veröffentlicht, kann ebenfalls eine Steigerung ihrer Gesamtaktiven auf neue Rekordhöhe verzeichnen. Diese sind gegenüber 1934 um 2,1 auf 304,8 Mill. Pfund gestiegen. **Die Depositen haben sich um 17 auf 322,67 Mill. Pfund erhöht.** Unter den Aktiven weisen diskontierte Wechsel die stärkste Zunahme, um 10,2 auf 48,9 Mill. Pfund auf. Das Verhältnis zu den Depositen ist von 11 auf 13,6 v. H. gestiegen. Vorschüsse sind um 4,1 auf 114,7 Mill. Pfund angewachsen; auch die Anlagen haben sich weiter um 7,8 auf 105,77 Mill. Pfund erhöht.

* **Englische Rekordausfuhr von Flugzeugen.** Die Ausfuhr britischer Flugzeuge und Flugzeugmotoren erreichte im vergangenen Jahr eine bisher noch nie dagewesene Höhe. Ihr Wert betrug rund 2,7 Mill. Pfund. Mehr als 70 Staaten traten als Käufer auf.

* **Gescheiterte englisch-russische Holzlieferungsverhandlungen.** Wie die „Times“ meldet, sind seit einiger Zeit geführte englisch-russische Holzlieferungsverhandlungen nunmehr ergebnislos abgebrochen worden. Die Verhandlungen betrafen einen großen englischen Auftrag auf 400 000 Maßeinheiten russischen Holzes. Sie wurden von englischer Seite von der „Timber Distributors Ltd.“ geführt, die etwa 200 britische Einfuhrfirmen vertritt. Es sei möglich, daß Versuche zur Wiederaufnahme der Verhandlungen gemacht werden.

* **Kreuger-Abwicklungsanleihe fast ganz zurückgezahlt.** Die Skandinaviska Kredit-AB. hat, wie uns mitgeteilt wird, weitere 30 Mill. Kronen der Kreuger-Abwicklungsanleihe an den schwedischen Staat abgezahlt. Von den 200 Mill. Kr., die der schwedische Staat zur Abwicklung des Kreuger-Konkurses seinerzeit einigen schwedischen Banken vorgestreckt hat, sollen, wie es weiter heißt, nur noch insgesamt 20 Mill. Kr. ausstehen.

* **Ueberzeichnung der niederländischen Staatsanleihe.** Die 4proz. niederländische Staatsanleihe, die am Dienstag zur Zeichnung aufgelegt worden war, ist voll untergebracht worden. Der Anleihebetrag stellt sich, wie gemeldet, auf 104 Millionen Gulden, von denen 50 Mill. bereits untergebracht worden waren; die Zeichnung belief sich auf 59 Mill. Gulden, so daß die Anleihe um 5 Mill. überzeichnet worden ist. Diese 5 Mill. Gulden werden bei den erstgenannten 50 Mill. gekürzt, so daß die Zuteilungen in voller Höhe erfolgen können.

* **Stützung des Milchpreises in der Schweiz.** Infolge der Steigerung der Käseausfuhr und des Rückganges der Erzeugung ist auf dem schweizerischen Milchmarkt eine wesentliche Entlastung eingetreten. Man rechnet deshalb in landwirtschaftlichen Kreisen mit einer Entlastung des Staates in der Milchpreisstützung. An eine Herabsetzung des Milchpreises, der zur Zeit für den Erzeuger 18 Rappen beträgt, wird jedoch nicht gedacht.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Die Nachfrage nach Leerraum war heute etwas reger. Es konnte Raum für tal- wie bergwärts abgegeben werden. Lediglich an kleinerem Raum bis zu 600 To. wird wenig oder gar nichts angenommen. Die Frachten und Schlepplöhne blieben nach allen Richtungen unverändert.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

Ein König im Alltag

Heitere Erinnerungen an Georg V.

Georg V. war schweigsam und nüchtern. Manche nannten ihn pedantisch. Vielleicht deshalb, weil er überaus gewissenhaft war und niemals seine Zustimmung oder Unterschrift für eine Sache gab, mit der er sich nicht eingehend beschäftigt hatte. So pflegte zum Beispiel König Georg — ganz im Gegensatz zu seiner Großmutter Viktoria — niemals irgendwelche Staatsdokumente „mit geschlossenen Augen" zu unterschreiben, sondern stets erst nach eingehender Prüfung. Daß der verstorbene Monarch auch nicht ohne Humor war, zeigen ein paar kleine Erlebnisse aus seinem Leben.

Die Journalisten haben's besser!

Georg V. hatte gerade den Thron bestiegen. Am nächsten Tage schon erschien der Oberhofmeister zu reichlich früher Stunde in seinem Schlafzimmer und meldete, es stünden bereits eine Menge Journalisten und Pressephotographen unten in der Halle, die den König sehen wollten. „Es ist allerdings erst sechs Uhr", fügte er entschuldigend hinzu, „aber einige waren schon um fünf Uhr da!"

Der König war noch reichlich müde und gähnte. „Gut, gut", meinte er dann, „ich werde herunterkommen, sie sollen nicht umsonst warten. Aber ich muß wirklich sagen, die Presseleute haben es entschieden besser als ich."

„???"

„Ja, sehen Sie, ich muß jetzt aufstehen — die haben sich wahrscheinlich gar nicht erst hingelegt!"

Ein gutes Gedächtnis.

Vor etwa zwei Jahren erhielt König Georg das Bittgesuch eines alten, 75jährigen früheren Boxers. Er sei in Not geraten, schrieb der alte Mann, und ob es dem König nicht möglich sei, für ihn die Aufnahme in einem Altersheim zu ermöglichen. Unterschrift: Alfred Mitchell. Nun laufen natürlich jeden Tag zahlreiche solcher Bittgesuche an den englischen König ein. Und ehe ihnen stattgegeben wurde, ließ der König die Anträge genau prüfen. Als man ihm das Schreiben des Boxers vorlegte, dachte er einen Augenblick nach. Plötzlich sagte er lebhaft: „Ich kenne den Mann — ich habe selbst noch einem seiner Boxabende beigewohnt!" Tatsächlich ergab sich, daß König Georg einmal von seinem Vater, Eduard VII., der ein großer Sportsmann war, im Alter von 16 Jahren zu einem Boxkampf Mitchells mitgenommen worden war, der seinerzeit einer der berühmtesten Vertreter der alten englischen Faustkämpfergarde war. Der alte Boxer wußte bestimmt auch noch, daß der König einmal in seiner Jugend einem seiner Kämpfe beigewohnt hatte, doch hatte er es verschmäht, daran zu erinnern. König Georgs hervorragendes Gedächtnis aber hatte ihn den Boxkampf und den Namen des damals so berühmten Champions nicht vergessen lassen. Er erwirkte nun tatsächlich, daß Mitchell in dem Altersheim von Peckham Aufnahme fand.

Ein seltenes Hirschgeweih

Eine große Hofjagd hatte stattgefunden, an der auch König Georg teilgenommen hatte. Dabei war es ihm gelungen, einen kapitalen Zwölfender zur Strecke zu bringen, und das Jagdglück des Monarchen wurde natürlich bei der folgenden Jagdtafel würdig gefeiert.

Mehrere Wochen später, als der König schon längst wieder in London weilte und die Jagd fast vergessen hatte, meldete sich ein hoher Aristokrat bei ihm zur Audienz. Es war derselbe, in dessen Wäldern der König den Hirsch geschossen hatte. Nun zeigte sich auch der Grund, weshalb er um die Audienz gebeten hatte: er überreichte nämlich dem König seine damalige Jagdtrophäe, das Geweih des erlegten Tieres.

Georg V. blickte darauf nieder und war sprachlos. Es war nämlich ein Vierzehnender! Dann blickte er den Besucher an, schüttelte nachdenklich den Kopf und meinte: „Welch seltsames Naturwunder! Nie wußte ich, daß das Geweih eines Hirsches auch noch nach seinem Tode wachsen kann ..."

Kipling und der kranke Elefant

Der vor einigen Tagen gestorbene Rudyard Kipling, dessen Dschungelbücher einen Ehrenplatz unter den Tiergeschichten der Weltliteratur beanspruchen können, wurde bekanntlich in Bombay geboren. Daher ist es verständlich, daß sich ein großer Teil seiner literarischen Arbeiten mit seinem Heimatlande Indien befaßt. Alles, was mit Indien zusammenhing, erweckte seine besondere Anteilnahme. Eine kleine Begebenheit aus dem Leben des toten Dichters kennzeichnet in eindrucksvoller Weise diesen Vertrauen der Tierseele.

Das, was den Weitgereisten in allen Großstädten zuerst und am stärksten anzog, waren die zoologischen Gärten. Nach langer Abwesenheit von England besuchte er mit einem Freund wieder einmal den großen Londoner Tiergarten. Plötzlich hörten sie vom Dickhäuterhaus her ein schweres Keuchen und Stöhnen. Die beiden Männer eilten hinein und erfuhren vom Wärter, daß der eine Elefant seit Tagen schwermütig sei und immerfort klage. Der Freund erzählt, wie Kipling sich mit teilnahmsvoller Gebärde dem traurigen Riesen zuwandte, wie er lange, lange schweigend vor ihm stand, bis er den Blick der heimwehkranken Kreatur auf sich gezogen hatte und wie er dann auf das Tier in seltsamen, unartikulierten Lauten einredete.

Es sei, so berichtet der Freund, eine richtige Heilbehandlung gewesen, so wie sie die modernen Nervenärzte in schweren Depressionsanfällen bei ihren Patienten anwenden. Der Elefant hörte auf zu stöhnen, lauschte aufmerksam, brummte und grunzte schließlich zufrieden. Dann wanderte sein mächtiger Rüssel zärtlich liebkosend über Kiplings ganzen Körper.

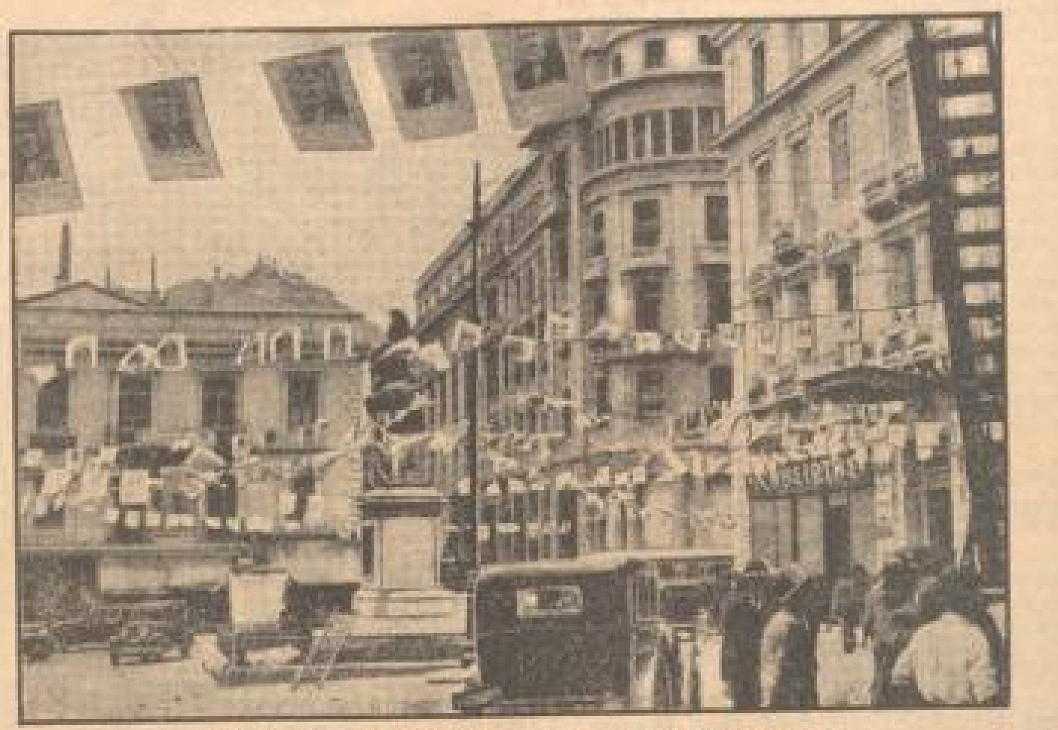
Auf dem Heimweg fragte der Freund Kipling, in welcher Sprache er mit dem Tier geredet habe. „Es waren die Urlaute des Dschungels", entgegnete der Dichter mit seltsamem Lächeln, „die nur die auf indischer Erde Geborenen verstehen". -fl.

— In der Nähe von Pretoria ist **ein Diamant von der Größe eines Tennisballes** und einem Gewicht von 1208 Karat gefunden worden. Die Fundstelle befindet sich auf dem Besitztum des holländischen Bauern Jonker, auf dem vor zwei Jahren der berühmte Jonkers-Diamant, der allerdings nur halb so groß war, entdeckt wurde. Es steht jedoch noch nicht einwandfrei fest, ob es sich bei diesem Fund um einen wirklichen vollwertigen Diamanten handelt, oder um die minderwertige Abart, „Bort" genannt. Im letzteren Fall wäre der Fund kaum 10 000 Mk. wert. Handelt es sich dagegen um einen reinen Diamanten, so ist sein Wert unschätzbar.

*

— Wie der Reichsgeschäftsführer des Reichsverbandes **deutscher Sportfischer, Dr. Gläser,** aus Anlaß eines Besuchs in Magdeburg mitteilte, wird der Verband demnächst für seine Mitglieder eine **Einheitstracht** einführen. Diese besteht aus einem Anzug aus graugrünem Lodenstoff mit dunkelgrünem Kragen, einem dunkelgrünen Spiegel auf dem linken Oberarm, in den das Verbandsabzeichen in Silber eingestickt ist. Die Führer tragen besondere Abzeichen auf dem Kragen. Pfingsten wird in Kassel das erste Reichstreffen der deutschen Sportfischer durchgeführt werden, zu dem etwa 5000 bis 6000 Angler erwartet werden. Das Ziel des Verbandes, der aus 17 Verbänden mit 21 000 Mitgliedern entstanden ist und der jetzt 110 000 Mitglieder hat, ist nach den Worten Dr. Gläsers, eine Bewegung aufzubauen, wie sie in England mit 5,5 Millionen oder in Frankreich mit 3 bis 4 Millionen Anglern besteht.

BILDER VOM TAGE



Griechenlands Hauptstadt im Zeichen des Wahlkampfes

Ueber alle Plätze und Straßen Athens sind Schnüre mit den Bildnissen der Kandidaten für die kommenden griechischen Parlamentswahlen gehängt. (Weltbild, M.)

Der Dreizehnerausschuß tagte in Genf

Ein Bildtelegramm aus der Völkerbundsstadt, wo der für den Abessinien-Konflikt eingesetzte Dreizehnerausschuß erneut zusammengetreten ist. Der Ausschuß sollte bekanntlich über die Oelsperre beraten, um die es jetzt aber wieder recht still geworden ist. (Weltbild, M.)

An der Wiege Preußens / Von Erich Tüllner

24. Januar 1712!

Friedrich I., König in Preußen, überlegte: elf Jahre waren es, daß er zu Königsberg die Krone genommen hatte — heute war der geboren, dem sie einst gehören sollte! „Friedrich soll er heißen", sagte er, „ein Friedrich gewann Brandenburg — ein Friedrich gewann Preußen — vielleicht wird es ein Friedrich sein, der Preußen zur Großmacht erhebt!"

Aeußerlich ruhig, doch von einem inneren, nicht uneigennützigen Glück erfüllt, blickte er hinunter auf das winterlich-herbe Berlin. Seine Gedanken entglitten der klösterlichen Enge des königlichen Schlosses und wandten sich dem glanzvollen Gepränge des französischen Hofes zu. „Dies ist das Vorbild!" sprach er in die Stille des Raumes hinein. „Versailles! Inbegriff der Bedeutung, die jeder Krone anhängt! Es genügt nicht, zu sein — man muß wirken! Und ich wünschte wohl, man möchte dem Thronerben Preußens so entgegenkommen wie dem „Kind von Europa", das einmal die Maitressen von Paris und mit ihnen Frankreich beherrschen soll." —

Der Kronprinz Preußens, Friedrich Wilhelm, verabscheute den Glanz des väterlichen Hofes, jene Manieren, die Versailles nachgeäfft waren und im preußischen Herzen keine Stätte fanden. Sein Ethos war Sparsamkeit; nicht allein der Staatsführung, sondern jeder Art lebendiger Regung. Wie er die Etikette verachtete, so spottete er auch einer Repräsentation, die sich in festlichen Aufzügen und prunkhaften Feierlichkeiten erschöpfte. Er wollte Macht — Macht aber ruhte nicht in den Röcken, sondern den Waffen, nicht in den Perücken, sondern den Köpfen, nicht in den süßlichen Marschallsbulagen, sondern den harten, unbeugsamen Gesichtern der Soldaten. —

„So soll mein Staat sein!" sagte er kurz und entschlossen, als er vor dem König stand.

Friedrich I. erschrak. Gedankenschnell durchflutete ihn die Erinnerung an das Königsberger Zeremoniell. Ja, er liebte den Glanz — er wußte nicht anders, als daß Glanz Macht war. Und wie auch zum Gepränge Haltung gehört, so sprach er nun ruhig: „Du wirst dich den Vorschriften der höfischen Etikette fügen, so lange ich regiere. Glaubst du, ein Staat wird wie ein Bauernhof geführt?"

„Nicht schlechter, glaube ich!" trotzte der Kronprinz.

Der König lächelte: „Sieh nach Westen! Europa ist eine französische Provinz. Das Schicksal hat Frankreich gesegnet."

„Ich werde das Schicksal zwingen, Preußen zu segnen!"

„Du bist ein Brausekopf und denkst, Geschichte könne gegen die Gewalt Gottes gemacht werden! Du wirst einsichtiger werden. Jetzt bereite dich auf die Taufe deines Sohnes vor — sie wird mit aller königlichen Pracht gefeiert werden."

„Nein ... nein ... dreimal nein! Ich will nicht, daß man mein Kind zum Popanz mache."

Erstaunt blickte der König auf. Und während ein leises, erinnerungsreiches Lächeln um seinen Mund rann, sagte er ohne Härte: „So befehle ich es dir!"

Friedrich Wilhelm schwieg. Dann ging er langsamen Schrittes wie von schwerem, wogendem Trotz erfüllt, der Tür entgegen und verbeugte sich gehorsam.

*

Am letzten Januartage wurde der Prinz getauft. Die Glocken Berlins läuteten den Festakt ein. Verurteilte wurden begnadigt, Militärs avancierten, Kanonen durchdonnerten den Wintertag.

Die Schloßkapelle glomm in Kerzenschimmer Brokatfarben und dunkler, feierlicher Schweigsamkeit.

Die Türen öffneten sich.

Langsam schritt der Zug, an seiner Spitze der König, dem Altar entgegen. Dumpfe, zukunftsgläubige Worte gingen über den Täufling hin. Mutwillig sprangen die Tropfen des heiligen Wassers auf das Gesicht des erschrockenen Kindes nieder. —

War es Liebe, die den Vater in der Nacht ans Bett des schlafenden Kindes trieb — war es die Sehnsucht, den Atemzügen dessen zu lauschen, dem von nun an alle Sorge gelten sollte!

Friedrich Wilhelm wußte es nicht, er fühlte nur, daß er dem Kinde Zwang angetan hatte; denn wie konnte es gut sein, die hundertzüngige Orgel des königlichen Zeremoniells in Bewegung zu sehen, um ein Kind zu taufen!

Der gelbe Schein einer Kerze erhellte das Zimmer nur schwach. Der Kronprinz rückte behutsam einen Stuhl neben die Wiege und rührte sich nicht. Während er den Schattengespenstern nachging, die gleich einem Heer apokalyptischer Reiter über die weiße Stirn seines Sohnes jagten, erschloß sich ihm die Vision eines Staates, der in diesem Kinde sein Haupt finden sollte.

Der schwelende Rauch der Kerze zog wie eine schmale, silberne Rauchfahne einem stillen Winde nach. Die Dunkelheit hückte sich in die Ecken des Zimmers, breitspurig mit der Langsamkeit dessen, der die Zeit nicht kennt. Und indem die Brust des Kindes sich unter gleichmäßigen Atemzügen langsam hob und senkte, schien es dem Kronprinzen, als schwanke auch Preußen, wie der Odem aus des Prinzen Brust es wollte.

Seltsam, dachte Friedrich Wilhelm, wir alle haben dieses Kind ersehnt, wie nur eine Mutter den ersten Schrei ihres Kindes ersehnen kann — und schon glauben wir, es sei zu Besonderem ausersehen. Vielleicht irren wir — was wir ersehnen, glauben wir so gern!

Er träumte. Es war gut, einmal zu träumen, Aufgaben und Pflichten zu vergessen und der Stunde zu gedenken, die aus Pflicht und Aufgabe der Zukunft erwachsen mußte.

Also Macht — Macht durch die Waffen — Macht durch die Unbestechlichkeit eines selbstbewußten Beamtentums: das war sein Ziel! Denn er hatte Preußen der Verweichlichung zu entreißen und ein Instrument zu schaffen, das sich in den Händen seines Nachfolgers erst bewähren mußte.

Friedrich Wilhelm erhob sich leise.

Noch immer schwammen die unruhigen Schatten über das blasse Gesicht des kleinen Friedrich.

Seiner selbst ungewiß, strich Friedrich Wilhelm sich suchend über die Stirn. War es nicht, als hätte das schlafende Kind ihm Kraft gegeben, die Zukunft Preußens zu gestalten! War er nicht als Kronprinz gekommen — ging er nicht als König, wie man eines Tages als Jüngling kommt und als Mann geht!

So war es. Und es war ein Wunder.

Denn da er die Schatten vergaß, einen letzten Blick auf die Wiege und den Knaben warf und hinausging, stand ihm das Antlitz seiner preußischen Sendung sichtbarlich vor Augen.

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Heute, Freitag, um 20 Uhr „Die einsame Tat". Da Willy Birgel in wenigen Tagen einen neuen Filmurlaub antritt, ist diese Vorstellung die vorläufig letzte des Stücks. — Morgen, Samstag: „Tannhäuser". Die Elisabeth singt Erika Müller. „Hamlet" erscheint am Sonntag in neuer Inszenierung von H. C. Müller im Spielplan. Gegeben wird die Uebersetzung von August Wilhelm Schlegel. Die Titelrolle spielt Willy Birgel. Die Bühnenbilder entwarf Friedrich Kalbfuß a. G.

⊙ **Berliner Kunstwochen 1936.** Aus Anlaß der Olympischen Spiele werden die diesjährigen Berliner Kunstwochen in zwei Abteilungen gegliedert. Der erste Teil beginnt am 4. Mai mit der Verkündigung des heur'gen Trägers des 5000-Mark-Musikpreises der Reichshauptstadt. Anschließend werden eine Mozartwoche und das Deutsche Beethovenfest abgehalten. Der zweite Teil der Kunstwochen wird unmittelbar nach Beendigung der Olympischen Spiele eröffnet, so daß die ausländischen Olympiade-Gäste Gelegenheit zum Besuch einer Reihe hochwertiger künstlerischer Veranstaltungen erhalten. -ch.

Die blaue Blume. Romantische Zeugnisse. Das Buch der Liebe. Herausgegeben von Willi Koch. (Hesse u. Becker Verlag, Berlin.)

Zwei schöne Wiedererweckungen romantischer Empfindungen, die dem deutschen Menschen im Grunde nie abhanden gekommen sind, wenn es auch zu Zeiten so scheinen mochte. Der Band „Die blaue Blume" bringt in wohlgeordneter Zusammenstellung eine Sammlung wesentlicher Dokumente der deutschen Romantik. Erscheinungen wie Novalis, Eichendorff, Tieck, Wackenroder, E. T. A. Hoffmann, die Grimms, Philipp Otto Runge, Caspar David Friedrich und viele andere gewähren hier mit mannigfachen Aeußerungen ihres Geistes einen ausgezeichneten Einblick in das Wesen der romantischen Epoche. In dem weiteren Band „Buch der Liebe" eine Sammlung von Gedichten, Briefen und Gedanken über die Liebe sind es ebenfalls in der Hauptsache die Romantiker, die sich dem Wesen der Liebe am inbrünstigsten nahen, obwohl die Auswahl zeitlich vom Minnesang bis zur Gegenwart reicht. Zwei schöne Handbücher. s.

Vermischtes

Der Gefangene des Prinzen von Wales

Während des Weltkrieges stand der bisherige Prinz von Wales und nunmehrige englische König bei der kämpfenden Truppe in Nordfrankreich. An jene Zeit erinnert eine schlichte, für die Wesensart des neuen Königs bezeichnende Geschichte, die in den „Münchener N. N." mitgeteilt wird:

Einer unserer Arbeitskameraden, der Bürodiener bei den „Münchner Neuesten Nachrichten", Fritz Krämer, war während der schweren Kämpfe an der Somme im Sommer 1915 bei Martinbeuge in englische Gefangenschaft geraten. Er wurde als gelernter Schreiner einer Handwerker-Kompanie im Gefangenenlager 27 zugeteilt, das in Boulogne sur Mer stationiert und mit 500 deutschen Kriegsgefangenen belegt war. In Nähe des Lagers befand sich das englische Große Hauptquartier mit zahlreichen Villen, deren einem der Prinz von Wales angehörte.

Als zu Anfang des Jahres 1917 nun aus dieser deutschen Handwerker-Kompanie 26 Mann abgestellt wurden, um die im Rohbau fertigen Offiziersbaracken des englischen Hauptquartiers wohnlich auszugestalten, bekam unter ihnen Fritz Krämer den Auftrag, das Quartier des Prinzen von Wales einzurichten, das u. a. mit Seide austapeziert wurde und das der Prinz mit Bildern seiner Familienangehörigen oder Freundkameraden schmücken ließ. Dabei hatte er während dreier Monate fast jeden Tag Gelegenheit, mit dem Prinzen zu sprechen, der die deutsche Sprache vollkommen beherrscht und der sich in freundlicher Art mit ihm wie auch mit den übrigen kommandierten Gefangenen unterhielt, sich nach ihren Familienverhältnissen erkundigte und alles tat, um ihnen das harte Los der Gefangenschaft zu erleichtern. So veranlaßte er eine willkommene Verbesserung der Verpflegung des gesamten Lagers, die sich auch vorher schon von der des benachbarten französischen Lagers vorteilhaft unterschieden hatte, und ließ Vorratskammern anlegen, nachdem ihm von „seinem Gefangenen" mitgeteilt worden war, daß die Quantität der ausgegebenen Lebensmittel zu sehr vom rechtzeitigen oder verspäteten Eintreffen der englischen Verpflegungsschiffe abhängig war. Gleicherweise verdankten es die Gefangenen seiner Anordnung, wenn die Wachtmannschaft sie ohne Obergewehr, nur mit dem einfachen Seitengewehr ausgerüstet, begleitete.

Einige Male wurde das Hauptquartier von deutschen Kampffliegern überflogen, während der Prinz in einem Korbsessel vor seiner Baracke saß. In ritterlicher Weise grüßten die Piloten mit weißen Tüchern, indes der Prinz mit seinem Taschentuch nach oben winkte. Und regelmäßig ließ er dann dem Gefangenen den eigenen Feldstecher, um ihm so eine bessere Beobachtung der Kameraden zu ermöglichen.

Mit besonderer Begeisterung aber erzählt Fritz Krämer als echtes „Münchner Kind" von einer außerordentlichen Belohnung seiner Arbeit, die ihm der Prinz zuteil werden ließ: von der Erlaubnis nämlich, den Inhalt eines kleinen Eisschrankes nach Belieben mitzubenützen; der aber bestand aus Kognak und Likören und vor allem englischem Lagerbier, „an Stile Münchner Starkbier ähnlich, nur in kleineren Flaschen . . ." Und als der Diener, ein Sergeant, eifersüchtig eines Tages den Schlüssel abzog, brauchte es nur eine Mitteilung an den Prinzen, auf daß der Schrank fortan offenblieb.

Diese und andere Anekdoten erzählt der einstige Gefangene und es ist verständlich, daß er dem jungen König — eingedenk der anständigen Behandlung, die deutsche Kriegsgefangene bei den englischen Truppen überhaupt fanden, wie der besonderen Zeit seiner Dienstleistung im Großen Hauptquartier — dankbaren Herzens Glück wünscht.

•

— Kürzlich verlor eine Herde von rund dreihundert Walen ihr Leben durch Strandung an der südafrikanischen Küste. Ein gleiches Schicksal ereilte vor wenigen Jahren eine nahezu ebenso zahlreiche Walherde an der Festlandsküste bei Sansibar. Auffallend ist hier nur die große Zahl, denn Strandungen einzelner Wale oder kleinerer Gruppen sind eine uralte Alltäglichkeit. Jeder Wal ist verloren, wenn ihn Sturm oder Strömung an eine Flachküste drängen, von der er bei seiner Unbeholfenheit im Seichtwasser nicht mehr loskommen kann. Obgleich ein warmblütiges Säugetier, ist der Wal ein sogenannter Rückwanderer, der vom Festlande wieder in den Urschoß der See zurückgekehrt ist und sich so an das Wasserleben angepaßt hat, daß er es nicht mehr verlassen kann. Dadurch unterscheidet er sich von den stammverwandten Robben, die ihr Leben zwischen Land und Wasser teilen. Die Robben haben sogar noch wohlausgebildete hintere Gliedmaßen, die beim Wal durch Nichtgebrauch fast ganz verkümmert sind und tief in den Weichteilen lagern. Die Landverbundenheit der Robben zeigt sich auch darin, daß sie auf dem Festlande geboren werden und erst von ihren Eltern lernen das Schwimmen erlernen müssen, während die Wale und die zwischen ihnen und den Robben stehenden Seekühe (Sirenen) im Wasser ausschlüpfen und geborene Naturschwimmer sind.

Die Fortbewegung der Wale erfolgt durch die kräftige achterstrenige Drehung der großen Schwanzflosse, die da wie ein Propeller wirkt. Arme und Hände sind zu Flossen geworden, die zum Steuern dienen. Der Körper hat die Fischform angenommen, die bei den schnellschwimmenden Walgattungen durch eine hohe Rückenflosse und eine spitze Schwanze vervollkommnet erscheint. Der Wal hat sich dem Wasser so hervorragend angepaßt, daß sogar die moderne Schiffbautechnik (namentlich bei Torpedo- und Unterwasser-Fahrzeugen) den Walkörper zum Vorbild nimmt.

Interessant ist auch an den Strandungen der beiden großen Walherden, daß sie aus jener fischähnlichen, mit ihrer Körperlänge von höchstens fünf Metern verhältnismäßig kleinen Walgattung stammen, die man für längst ausgestorben hielt. Man kannte sie bloß noch durch ein fossiles Stück, das man in der Eindeichung von Lincolnshire in Ostengland gefunden hatte. Nun bestätigt ihre zahlreiche Strandung die seinerzeit bezweifelte Meldung eines deutschen Schiffskapitäns, der zu Beginn unseres Jahrhunderts eine starke Gruppe dieser Walart in der Ostsee sah. Ihr plötzliches Wiederauftauchen in so großer Menge zählt zu den unergründbaren Rätseln der hohen See . . .

Ueber die Wanderungen der Wale wissen wir bloß, daß sie gewaltige Strecken zurücklegen, aber über Ursache und Ziel ist uns fast nichts bekannt. Die moderne Forschung sucht da nach Ergebnissen, indem man vorbeiziehenden Walen kleine unschädliche und numerierte Pfeile in die Speckschwarte schießt. Da zu jeder Pfeilnummer das Datum und die Angabe des augenblicklichen Schiffsortes beim Schusse auf dem Forschungsschiff vermerkt werden, hofft man durch spätere Fänge von so bezeichneten Walen Aufklärung über die inzwischen gemachte Wanderung zu erhalten.

•

— In Bombay feierte dieser Tage der Sultan Mohammed Sah, der Aga Khan, sein 25jähriges Jubiläum. Aga Khan stammt bekanntlich in direkter Linie von dem Propheten Mohammed ab und ist das kirchliche Oberhaupt einer ismailitischen Konfession der Mohammedaner. Im Mittelpunkt der Jubiläumsfestlichkeiten stand eine merkwürdige Zeremonie. Der Gefeierte wurde nämlich wortwörtlich mit Gold aufgewogen. Er nahm dazu auf einer großen Waage Platz, auf deren anderer Wagschale Goldbarren und goldene Medaillen lagen, die ihm die Gläubigen als Jubiläums-Geschenk überbracht hatten. Auf dieser Waage wurde der Sultan in Gold abgewogen. Aga Khan hat dann dieses Gold, dem Werte nach rund 25 125 Pfund Sterling, wohltätigen und religiösen Zwecken zugeführt.

•

— Ein großer englischer Filmverleih hat die Beobachtung gemacht, daß die Filme den besten Anklang finden, die das Publikum mindestens einmal ausgiebig zu Tränen rühren. Um nun jeden einzelnen Film auf diese Eigenschaft hin zu prüfen, hat sie einen Mann angestellt, der ein weichherziges Gemüt und eine gutarbeitende Tränendrüse besitzt. Ihm werden alle der Verleih-Gesellschaft angebotenen Filme vorgeführt. Und dann wird kontrolliert, ob und in welchem Maße das „Tränenthermometer" geweint hat. Dabei zählen nur Tränen, die ihm wirklich über die Wange gelaufen sind. Bleiben die Tränen vollständig aus, dann wird der Film nicht angenommen, auch wenn es sich um ein Lustspiel handelt. Man sieht, die betreffende Firma nimmt das Urteil des „Versuchszuschauers" sehr ernst. Daß er unter diesen Umständen ein gutes Gehalt bezieht, ist selbstverständlich. Er dürfte damit die bestbezahlte Tränendrüse der Welt besitzen.

Querschnitt durch den Alltag

Schwere Kälte auch in Neuyork

Weitere 57 Opfer der Kältekatastrophe

— Neuyork, 24. Januar.

Die schwere Kälte, die seit einigen Tagen die Mittelweststaaten heimsucht, ist jetzt bis zur atlantischen Küste vorgedrungen und herrscht bereits Donnerstag morgen in der Stadt Neuyork. Innerhalb weniger Stunden fiel hier die Temperatur von minus 1 Grad Celsius auf minus 18 Grad Celsius. Dieser geradezu katastrophale Temperatursturz wurde begleitet von einem Sturm, der mit etwa 80 Km. Stundengeschwindigkeit durch die Straßen fegte.

Der überraschende Kälteeinbruch hat große Not mit sich gebracht, die noch dadurch erhöht wird, daß infolge Lohnstreitigkeiten etwa 2000 Heizer und Fahrstuhlführer von 200 Wolkenkratzern, Bürogebäuden und Wohnblocks streikten. Diese Tatsache hatte zur Folge, daß während der Nacht drei Personen in den Häusern erfroren, daß zahlreiche Leute mit erfrorenen Gliedern oder wegen Erschöpfung in die Krankenhäuser eingeliefert werden mußten.

Die Kälte ist so bitter, daß die Behörden die Einstellung der Schneeräumungsarbeiten anordneten.

Aus dem oberen Teil des Staates Neuyork kommen Meldungen, die besagen, daß dort ein neues Wintergewitter gewütet hat. Zahlreiche Ortschaften sollen vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten sein. Tausende von Kraftwagen und zahlreiche Eisenbahnzüge liegen auf den Strecken und können nicht weiter. Nicht weniger als 54 Menschen sind in diesen Gegenden erfroren.

80 Arbeiter von einer Lawine begraben

— Tokio, 22. Januar.

80 Arbeiter, die mit Aufräumungsarbeiten auf der Bahnstrecke Tsuruga—Niigata beschäftigt waren, wurden von einer riesigen Lawine verschüttet. Bisher konnten vier Tote geborgen werden. 36 Mann werden vermißt.

Die ungewöhnlich starke Kälte und die heftigen Schneefälle dauern an. Sie verursachen große Verkehrsstörungen.

Lastkraftwagen fährt in eine Gruppe Soldaten

— Prag, 23. Januar.

In Tabor in Südböhmen fuhr am Donnerstagabend ein Lastkraftwagen in eine Gruppe von Soldaten. Drei Soldaten wurden getötet und drei weitere verwundet. Von den Verwundeten ist einer mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht worden. Der Führer des Lastkraftwagens, der das schwere Unglück durch Unvorsichtigkeit verursacht hat, wurde verhaftet. Das Unglück hat die ganze Stadt in starke Erregung versetzt. Theater- und Kinovorstellungen wurden abgesagt, ebenso die Tanzunterhaltungen.

Furchtbare Familientragödie in Nordamerika

— Neuyork, 24. Januar.

Im Staate Illinois in der Nähe von Danville wurde am Donnerstag eine furchtbare Familientragödie aufgedeckt. Dort bewirtschaftete ein Mann namens William Albers eine Farm. Er und seine Familie waren seit drei Wochen nicht mehr von den Nachbarfarmern gesehen worden. Der Nachbarn hatte sich infolgedessen eine gewisse Unruhe über das Schicksal Albers und seiner Familie bemächtigt.

Als die Schneewehen eingesetzt hatten, steigerte sich diese Unruhe zur Sorge. Bei einer Kälte von minus 29 Grad Celsius bahnten sich die Nachbarn am Donnerstag einen Weg zur Farm von Albers. Als sie endlich das Farmhaus in Sicht bekamen, sahen sie Albers vor der Tür stehen und, als er sie gesehen hatte, sofort in das Haus zurücklaufen. Wenige Sekunden später schlugen aus dem Farmhaus Flammen heraus.

Im Haus bot sich den Nachbarn dann ein entsetzlicher Anblick. In den verschiedenen Zimmern des Farmhauses lagen die Familienmitglieder des Albers tot: Frau Albers und ihre fünf Kinder. Albers selbst fanden die Nachbarn erschossen in einem Seitenzimmer auf. Die Leichen der Kinder und der Frau haben offenbar schon über eine Woche in den Räumen des Hauses gelegen.

Es wird angenommen, daß Albers in einem Anfall von Geistesgestörtheit seine Familie umbrachte.

Revolte im Capone-Zuchthaus

— San Franzisko, 23. Januar (U. P.)

In dem berüchtigten Zuchthaus von Alcatraz, in dem auch der Gangsterkönig Al Capone seine Strafe abbüßt, brach eine Sträflingsrevolte aus, die nach kurzer Zeit unterdrückt werden konnte. Ueber hundert Sträflinge meuterten angeblich aus Verzweiflung über die grausame und menschenunwürdige Behandlung durch das Zuchthauspersonal. Alle an der Revolte Beteiligten wurden von den Wärtern schließlich überwältigt und in ihre Zellen zurückgebracht. Sie werden jetzt unter ganz besonders strengen Bedingungen gehalten.

Der Direktor von Alcatraz bestätigte, daß „Unruhen stattgefunden hätten", es habe sich dabei aber nur um eine „kurze Unterbrechung der Anstaltsordnung" gehandelt.

Die Errichtung des Zuchthauses von Alcatraz stellt ein Experiment der Bundesregierung dar, die hier alle Sträflinge unterbringt, die für andere Anstalten für zu gefährlich gehalten werden. Die Lage des Zuchthauses auf einer Felseninsel macht jeden Fluchtversuch unmöglich.

Die Insel, auf der das Zuchthaus liegt, war ursprünglich eine spanische Festung. Später wurde dann von der amerikanischen Regierung dort ein Militärgefängnis eingerichtet. Den immer wieder auftauchenden Gerüchten über unmenschliche Grausamkeiten, unter denen die Insassen des Zuchthauses zu leiden hätten, wird von den zuständigen Stellen entgegengehalten, daß zwar das Anstaltsreglement in Alcatraz strenger sei als in anderen amerikanischen Zuchthäusern, daß aber Grausamkeiten nicht vorkämen.

wi.

Enthülltes Geheimnis

Die Aufzeichnungen des Dr. Probus Larsen

ROMAN VON CURT REINHARD DIETZ

4

Es wurde Mitternacht, und noch immer summte das Wasser auf dem Hüttenherd.

Tyrolt goß uns die Gläser wieder voll, zum wievielten Male, das vermag ich nicht mehr zu sagen. Dabei hatte er bestimmt einige Grogs mehr als ich getrunken, aber man merkte ihm nicht das geringste an, weder Müdigkeit noch Trunkenheit.

„Ich werde Ihnen mal einen famosen Stoff für eine Geschichte erzählen", sagte er plötzlich. Wir hatten einen Augenblick geschwiegen, dabei lehnte er sich in den Holzbank zurück, rutschte bequem auf dem Sitz und streckte die Beine weit von sich, die Hände, seine schmalen, zarten Hände, bohrte er tief in die Hosentaschen. „Da können Sie eine Novelle daraus machen, verehrter Dichterling! Die hat dann sogar eine sogenannte Pointe."

Er spuckte, grundlos, in die Stube.

„Die meisten Geschichten, das ganze jämliche Geschreibsel heute, haben ja überhaupt keine Pointe. Ist wohl nicht mehr modern, wie? Oder es fehlt den Schreibern heute an Grips. Ja, alte Sache: der beste Dichter — der größte Lügner . . .! Sagt ein arabisches Sprichwort. Entschuldigen Sie, war nicht so gemeint! Aber, weiß der Henker, Ihr Dichterlinge heute, Ihr könnt einfach nicht mehr schwindeln. Früher, seh'n Sie mal, der Karl May zum Beispiel oder der Gerstäcker oder der ausgetrocknete Mönch aus Prag, der Charles Sealsfield mit seinem letzten Mohikaner — Donner und Doria, das waren noch Kerle!"

Er nahm wieder einmal einen tiefen genießerischen Zug aus seinem Glase.

„Dabei bammeln euch Brüder die Stoffe doch nur so um die Nase herum, wahrhaftig! Braucht bloß die Augen aufzumachen! Das Leben spielt euch jeden Tag seine Affenkomödie vor."

Er stand auf und machte ein paar polternde Schritte durch die Stube, blieb dann am Fenster stehen, öffnete es schließlich.

„Wollen mal den Hecht rauslassen, wie? Bißchen frische Luft."

Er setzte sich wieder, wie vorher, auf den Stuhl am Tisch. „Ich werde mal die Affenkomödie erzählen, die das Leben mit meiner Wenigkeit, mea parvitas sagt Valerius Maximus, gespielt hat. Passen Sie mal auf, Verehrtester, was das für eine feine Novelle gibt . . . oder 'ne Operette, hohoho . . ."

Er warf seine Zigarette auf den Boden und trat sie aus.

„1. Akt. Schauplatz: eine Stadt im Rheinland. Egal, wie sie heißt. Zeit: vor zwölf Jahren. Da ein junger (hoffnungsvoller, sagen die Leute) Musiker, Clemens Tyrolt heißt er. Studiert Musik. Der lernt bei irgendeiner Gelegenheit ein junges Mädel kennen, Monika Terhuizen, die einzige Tochter des alten Stahl-Terhuizen. Sie haben seinen Namen vielleicht früher öfters gehört oder gelesen? Nee? Große Nummer gewesen dort unten, reicher alter Knabe, aber ein hartherziges, kalt'schnäuziges Luder — Musik war für ihn Luxus, um nicht zu sagen Unsinn, Musiker sei brotlose Kunst und so was ähnliches wie Seiltänzer oder Degenschlucker. Na, egal. Die beiden, der Tyrolt und die Monika Terhuizen, verliebten sich ineinander, wie das so geht im Leben, und der Alte wollte nichts davon wissen und schmiß den unerwünschten, unstandesgemäßen, unebenbürtigen, unrepräsentablen Schwiegersohn in spe — wie Sie wollen, Verehrter — kurzerhand, aber nachdrücklich, raus."

Er lachte auf und fuhr sich mit der schmalen Rechten durch die dunklen, glänzenden Haare.

„Aber die beiden verliebten Affen wollten nicht voneinander lassen. Der Clemens Tyrolt hatte ein winzig kleines Erbe, ein paar tausend Mark, von seinen Eltern her, das sollte für Studium und Ausbildung sein und hätte dafür knapp gereicht. Da rückten die beiden aus — ja, bei Gott, so blödsinnig kann der Mensch werden, Verehrter, ob Sie's glauben wollen oder nicht. Liebe macht blind, gegen alles — ja, gewiß, stimmt, wie man hier sieht! — Aber in der Ehe bekommt man dann den Star gestochen . . . Sie werden ja sehen! Die beiden, der Clemens und die Monika, die bildeten sich ein, wenn der Alte erst sähe, wie sehr sie sich liebten und daß ihm alles nichts helfe, dann werde er schon nachgeben und sie gerührt in seine väterlichen Arme schließen."

Einen Augenblick lang lachte er bitter und voller Spott in sich hinein.

„Herrgott, kann der Mensch vernagelt und verbohrt sein!"

Er hand auf, schloß das Fenster und setzte sich an seinen Platz zurück.

„Kommt der zweite Akt. Drei Wochen später. Kennen Sie das Städtchen Lesina in Süddalmatien?"

„Auf der Insel Lesina? Ich war vor drei Jahren kurze Zeit dort, von Ragusa aus. Ein wundervolles Nestchen . . ."

„Dort wurden wir getraut, Monika Terhuizen und ich. Am 9. April 1920, von einem kroatischen Popen, der kein Wort Deutsch verstand. In aller Stille, wie man so sagt." Wieder lachte er hart auf. „Wir hatten ja nur die allernotwendigsten Papiere, kein Aufgebot, und so weiter . . . na, man fragt dort nicht viel danach, eine Handvoll englischer Pfundnoten sind besser als alle Papiere der Welt . . . Es war damals sehr ruhig dort, wenig Fremde, also kein Aufsehen — und wir waren sehr glücklich."

Clemens Tyrolt ging zum Herd und füllte unsere Gläser.

Ein Brief an den alten Terhuizen kam unerbrochen zurück — Annahme verweigert. Na, ich nahm es ihm nicht einmal übel . . . Uebrigens, unser göttliches Gelöse hier ist bald am Ende angelangt! Schade . . ." Er warf eine Handvoll Holzspäne in die Glut. „Monika schrieb an Verwandte und bat diese, bei ihrem Vater zu vermitteln. Antwort: Hoffnungslos, Terhuizen wollte nichts hören. Ein bißchen bockig, aber ich kann's ihm nicht verdenken, denk' mal gar nicht mehr. Wenn wir nach einiger Zeit selber kommen, so trösteten wir uns damals, wird er sich beruhigt haben und sich mit uns aussöhnen."

Er brachte die gefüllten Gläser an.

„Machen wir die Sache kurz: Nach vier Monaten war der alte Terhuizen tot, Schlaganfall, und Monika enterbt. Ich selber besaß noch rund achthundert Mark, als wir nach München kamen. Dafür aber, ungelogen, Mut für dreie und Liebe zu meiner jungen Frau für ein Dutzend . . . Na, Prosit!"

Wir tranken uns zu. Tyrolt zündete sich eine frische Zigarette an. „Liebe für ein Dutzend . . ." brummte er dabei, „was ist man doch ein Hornochse."

„Sie sprechen bitter, Clemens Tyrolt. Sollte das nicht zum großen Teil Furcht vor neuen Enttäuschungen sein?"

Er schüttelte heftig den Kopf und wanderte durch die kleine Hüttenstube, die Hände auf dem Rücken ineinandergelegt.

„Nicht die Furcht vor Enttäuschungen, Verehrtester, macht das — es ist die Furcht der Enttäuschung!"

Er blieb plötzlich unter dem massigen rohgezimmerten Balken stehen, der sich unter der Decke hin quer durch den Raum zog, blickte eine Sekunde lang zu ihm auf, dann streckte er die Arme hoch, sprang ein wenig an und begann eine Reihe von Klimmzügen zu machen. „Eif . . . zwölf . . . dreizehn . . . vierzehn . . .", zählte er dabei jedesmal.

Ich hätte ihm so viel Kraft, besonders jetzt noch, niemals zugetraut. Bei dem siebzehnten Klimmzug wendete er sich zu mir um, immer noch am Balken schwingend, und fragte lachend:

„Noch ein paar . . .?"

„Meinetwegen nicht", gab ich, ebenfalls lachend, zurück. „Ich habe bereits allerhand Hochachtung bekommen!"

Er sprang ab und kam langsam an den Tisch zurück.

„Gegengift", sagte er dabei, ganz unmerklich schnaufend von der Anstrengung, „gegen Nikotin und Alkohol und langsames Blödwerden. Prosit!"

Wir tranken uns zu.

„Ja so . . . ich erzählte Ihnen gerade von damals, richtig . . . München also. Ich rannte mir die Hacken ab nach Beschäftigung, einem Verdienst. Unser Geld wurde immer weniger, läßt sich denken, wir hockten schon in einer ganz erbärmlichen möblierten Bude. Ah, pfui Teigel, wenn ich bloß daran zurückdenke . . . na ja, auf einmal war das bißchen Geld alle. Und noch immer nichts gefunden. Dabei, das können Sie mir glauben, waren wir glücklich wie nie. Ich wenigstens. Und wie ich damals annahm, ich Narr, Monika nicht weniger. Sehen Sie, Verehrter, so komisch ist das Leben: es klappt immer alles wie in einer Posse oder in einem amerikanischen Kitschfilm! Ich fand Beschäftigung als zweiter Geiger bei einer Kaffeehauskapelle. Hungerlohn, aber es war doch wenigstens etwas. Besser als verhungern, nicht wahr? Wir waren sogar sehr glücklich darüber, meine Frau und ich. (Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Die Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen

Zuständigkeitsregelung und besondere Anordnungen des Reichsministers des Innern

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick gibt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers Reichsminister Heß folgendes bekannt:

Die Vorbereitungen Deutschlands für die vom 6. bis 16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen stattfindenden Olympischen Winterspiele sind abgeschlossen. Durch sie ist eine der Bedeutung der Spiele und der Würde der Nation entsprechende Durchführung gesichert. Der besondere Charakter der Spiele, die nach bestimmten internationalen Regeln vor sich gehen, hat folgende Anordnungen erforderlich gemacht:

1. Die sportliche Durchführung der Spiele nach den olympischen Bestimmungen obliegt ausschließlich dem Präsidenten des Organisationskomitees Dr. Ritter v. Halt.

2. Den Einsatz der deutschen Nationalmannschaft leitet ausschließlich der Präsident des deutschen Olympischen Ausschusses Reichssportführer von Tschammer und Osten. Ihm obliegt auch die Vertretung des deutschen Sports bei allen Verpflichtungen repräsentativer Art, so weit diese nicht nach den olympischen Bestimmungen Sache des Organisationskomitees ist oder von der Reichsregierung selbst übernommen wird.

3. Die Leitung der staatlichen Maßnahmen, die von den zuständigen Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden für den reibungslosen Verlauf der Spiele zu treffen sind, ist dem Staatssekretär Pfundtner im Reichsministerium des Innern übertragen.

4. Soweit Parteiangelegenheiten durch die Spiele berührt werden, obliegt die Entscheidung dem Gauleiter Adolf Wagner-München.

5. Der beschränkte Platz in den olympischen Kampfstätten in Garmisch-Partenkirchen macht es dem Organisationskomitee unmöglich, Ehrenkarten und Dienstkarten in größerer Zahl als bisher vorgesehen auszugeben. Aus dem gleichen Grunde ist es auch nicht möglich, eine besondere Begleitung der Ehrengäste (Adjutanten usw.) zu den Kampfstätten zuzulassen. Anträge auf vermehrte Zuteilung von Ehren- oder Dienstkarten oder auf Zulassung von Begleitern können daher nicht berücksichtigt werden. Es wird erwartet, daß den Anweisungen der Leiter des Ehrendienstes auf den Kampfstätten selbst unter allen Umständen entsprochen wird.

6. Die Olympischen Spiele sind in erster Linie eine Angelegenheit internationalen sportlichen Wettkampfes. Es ist daher erwünscht, daß auch die Zuschauer in den olympischen Kampfstätten sportliche Kleidung und nicht Uniform tragen.

Es schneit in Garmisch-Partenkirchen.

Seit Mittwoch herrscht in Garmisch-Partenkirchen und im ganzen Werdenfelser Land lebhaftes Schneetreiben. Dunkelgraue Wolken, die sich über dem Talkessel zusammenziehen, lassen erwarten, daß der Schneefall geraume Zeit andauern wird. Niemand freut sich darüber mehr als die Olympia-Teilnehmer, denn die Sprunglauf- und Abfahrtsstrecken lassen schon etwas zu wünschen übrig, auch auf der Bobbahn ist niemand dem Wetter gram. Die Temperatur liegt wenig über dem Nullpunkt, so daß bei dem Nachtfrost für Mittwoch ausgezeichnete Wintersportbedingungen zu erwarten waren.

Oesterreicher auf Besuch.

Mit dem Innsbrucker Zug kamen am Morgen 40 Mann der österreichischen Olympiamannschaft, die ihr Trainingslager in Seefeld aufgeschlagen hat. Die Oesterreicher blieben den ganzen Tag in Garmisch und sie nutzten ihn zu [illegible]. Schon früh zogen die Schiläuferinnen mit Anton Seelos zum Kreuzeck hinauf, wo sie die neue Frauenabfahrtsstrecke zweimal befuhren. Den besten Eindruck hinterließ die Salzburgerin [illegible] Lembauer, die vor zwei Jahren bei den FIS-Läufen auffiel, als sie hinter Christl Cranz den zweiten Platz belegte. Hertha Rosmini und die österreichische Hoffnung Kirchl-Innsbruck standen ihr wenig nach. Unter den acht übrigen Frauen befanden sich auch die Tiroler Meisterin Rieser-Innsbruck, die jedoch als Schilehrerin bei den Olympischen Spielen nicht starten darf. Auch die Abfahrtsläufer trainierten am Kreuzeck.

Norweger bei der Abfahrt.

Kaum waren die letzten Oesterreicher zu Tal gebraust, als die Kreuzeckbahn die norwegischen Läufer und Läuferinnen nach „oben" brachte. Wieder gab es schneidige Abfahrten zu sehen. Birger und Sigmund Ruud, Sverre Kolterud und Per Fossum und Arne B. Christiansen waren die Schnellsten. Bei den Frauen zeigte die Weltmeisterin im Slalomlaufen Laila Schou Nilsen ein ausgezeichnetes Können. Als sehr tüchtig erwiesen sich auch Johanne Dybwad, Ella Pettersen und Nora Strømstad.

Training auf der Kleinen Schanze.

Am Nachmittag war die Kleine Olympia-Schanze zum Training freigegeben. Das Auftreten der Oesterreicher wurde mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Fr. Aichenwald, Josef Bradl, Rudolf Rieger, Hans Hauler, Walther Delle Karth, Markus Mayer, Karl Gordin und Fritz Scherz, also fast alle Spezial- und Kombinationsspringer der österreichischen Olympia-Mannschaft gingen über die Schanze. Der Jungmann Bradl und Delle Karth kamen mit 50 Meter die weitesten Sprünge. Als aber die Japaner ihre ersten Sprünge ausführten, wurden die Leistungen der Oesterreicher noch in den Schatten gestellt. Rosoki war hier weitaus bester Mann. Mit einem sauberen 60-Meter-Sprung landete er sogar jenseits der Rekordmarke! Verblüffend sicher beherrschten auch Sekiguchi und Tatsuta Stil und Technik des modernen Springens. Die Japaner verfügen über das nötige Rüstzeug, um gar manchem Land die Hoffnungen auf den einen oder anderen Platz zunichte zu machen. Von den Amerikanern kam Sverre Fredheim bei 56 Meter auf, Henriksen bei 50 Meter und Roy Mikkelsen bei 56 Meter.

Springen in Oberammergau.

Auf der umgebauten [illegible]schanze bei Oberammergau werden am kommenden Sonntag internationale Springen durchgeführt, für die an alle in Garmisch-Partenkirchen anwesenden Nationen Einladungen ergingen. Die Schanze läßt Sprünge von weit über 70 Mtr. zu und befindet sich in ausgezeichnetem Zustand, so daß der größte Teil der Olympiaspringer in das Ammertal fahren wird. Es fehlen allerdings einige Deutsche, die beurlaubt sind.

„Stammessen" in Garmisch.

Um an den Haupttagen der Olympischen Winterspiele eine schnelle und vollständige Speisung aller Besucher gewährleisten zu können, hat der Kreis Garmisch-Partenkirchen in der Wirtschaftsgruppe Gaststätten und Beherbergungsgewerbe beschlossen, am 9. und 16. Februar ein „Stammessen" auszugeben. Die Mahlzeit wird nur aus Fleisch und Beilagen bestehen und zu drei Preislagen von 1.30, 1.50 und 1.80 ℳ abgegeben. Man erwartet für die Haupttage 30 000 bzw. 40 000 Personen, für den Großkampftag rund 100 000 Besucher, von denen die meisten in Garmisch essen wollen.

Schwedische Olympiakämpfer kommen.

Nach den bereits in Garmisch-Partenkirchen weilenden schwedischen Schispringern und Abfahrtsläufern werden die übrigen schwedischen Wintersportler demnächst in zwei Abteilungen in der Reichshauptstadt eintreffen. 17 Schweden, darunter u. a. der Generalsekretär des Schwedischen Olympischen Komitees, Tor Wibom, und der Vorsitzende des Schwedischen Schi-Verbandes, Sixtus Janson, passieren am 24. Januar Berlin. Der letzte Teil der schwedischen Mannschaft, wiederum etwa 27 Köpfe stark, reist am 1. Februar von Berlin ab, um am gleichen Tage Garmisch-Partenkirchen zu erreichen.

Schweizer Kunstläufer für Garmisch.

Nach den am letzten Wochenende in Arosa entschiedenen Meisterschaften der Schweiz im Eiskunstlaufen hat der Schweizer Eislauf-Verband in Arosa Anderes, Hertha Frey-Dexler und Bäsler seine Vertreter für die olympischen Kunstlaufwettbewerbe in Garmisch-Partenkirchen bestimmt. Für das Paarlaufen wurde das neue Meisterpaar, Geschwister Dubois, nachgemeldet. Da bereits der Meldeschluß abgelaufen ist, erscheint es fraglich, ob diese Nachmeldung gültig erklärt werden kann.

„Eingemachter" Schnee in Garmisch

Das Organisationskomitee rüstet sich für alle Fälle...

Zwar ist man in Garmisch-Partenkirchen felsenfest davon überzeugt, daß der Himmel noch rechtzeitig zu den Olympischen Winterspielen die erforderliche Menge Schnee liefern wird. Trotzdem hat sich das Organisationskomitee jetzt auch noch gegen etwaige Launen des Wettergottes gerüstet. Im Olympia-Schistadion werden zur Zeit gewaltige Schneemassen „eingemacht", indem man sie mit Ammoniak besprengt und dann mit einer Schutzhülle bedeckt. Auf diese Weise bleibt der Schnee so pulvrig, als ob er eben erst gefallen wäre. Man wird diesen „Konserven"-Schnee nicht nötig haben, denn ein Januar und ein Februar in Garmisch-Partenkirchen ohne Schnee sind in der Geschichte der Schwestergemeinden noch nicht dagewesen, also auch in diesem Jahre nicht zu befürchten. Aber das Olympiakomitee tut ein übriges — die Winterspiele sollen unter keinen Umständen „ins Wasser fallen"!

Am Ablauf der Großen Olympia-Schanze in Garmisch-Partenkirchen
(Photo: Hofmann, Münchner Bildbericht-München)

Deutsche Hochschulmeisterschaften

im Geländelauf, Geräteturnen, Fechten und Boxen

In dem Strudel der Veranstaltungen, die mittel- und unmittelbar mit den 4. Olympischen Winterspielen in Zusammenhang stehen, gehen die übrigen Sportveranstaltungen mehr und mehr unter. Auch die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Boxen, Fechten, Geräteturnen und Geländelauf, die zum Wochenende in Hannover zum Austrag kommen, haben darunter etwas zu leiden. Gewiß, diesen Titelkämpfen steht nicht die gleiche Bedeutung zu, die man den Sommer-Meisterschaften der Studenten beimessen muß. Trotzdem, wenn über 200 Hochschüler und Hochschülerinnen ihre Meldungen abgeben, kann man getrost von Meisterschaften sprechen.

Berlins Studenten sind für das Boxturnier Favorit. Vier Titelverteidiger — Schröder im Feder-, Müller im Welter-, Leppack im Mittel- und Reithmayer im Halbschwergewicht — müßten in Hannover ihre Gewichtsklassen beherrschen. Gute Aussichten haben auch die Hannoveraner Rax und Bahnke von der Technischen Hochschule, die im Vorjahr bis zur Schlußrunde kamen. Zahlreiche weitere Meldungen wurden von den Universitäten Bonn, Münster, Heidelberg, Jena, Königsberg, Leipzig und Hamburg abgegeben.

Die Aussichten im Fechten sind verteilt. Aus dem großen Feld der Bewerber ragt der Münchner Kullmeyer heraus, der im Vorjahr in Marburg zu einer Doppelmeisterschaft im Florett- und Degenfechten kam. Schuchardt (Berlin) und Hoffmeister (Hannover), die Vorjahrszweiten, dürften seine gefährlichsten Gegner sein. Darüber hinaus wurden aus Freiburg, Berlin, Stuttgart und Leipzig Nennungen abgegeben. Es handelt sich hier aber in erster Linie um Nachwuchskräfte. Bei den Studentinnen wird lediglich die Meisterschaft im Florettfechten ausgetragen. Man darf erwarten, daß die Vorjahrsmeisterin Margrit Melzer (Frankfurt-M.) ihren Titel erfolgreich verteidigt. Für eine Ueberraschung käme eigentlich nur [illegible] Gleicher von der Hochschule für Leibesübungen in Berlin in Frage.

Den Zehnkampf der Turner bestreiten durchweg die „alten" Fachleute. Das heißt, bis auf Kulling (Berlin) haben die ersten Acht des Vorjahrs wieder gemeldet. Titelverteidiger ist Bieklina (Breslau). Zu seinen gefährlichsten Rivalen zählen Hansbuth (Marburg), Seifert (Leipzig), Stalschuk (Königsberg), Wedner (Frankfurt), Brückner (Hannover) und Ebeling (Frankfurt).

Die weitaus größte Teilnahme hat der Geländelauf gefunden. Nicht weniger als 190 Teilnehmer von 17 Hochschulen werden sich in Abwesenheit des Vorjahrssiegers Pals und des Zweiten, Ertel, um den Titel „reihen". Wenn man aus diesem starken Bewerberfeld einen Favoriten tippen soll, so dürfte der Landsberger Steinhardt gute Aussichten haben. Für den Mannschaftswettbewerb haben die Universitäten Köln, Bonn, Münster, Marburg, Gießen, Frankfurt-M., Tübingen, Jena, Leipzig, Halle, Königsberg, Berlin, die Technischen Hochschulen Aachen, Braunschweig, Breslau und Berlin, sowie die Hochschulen für Lehrerbildung Kiel, Hirschberg, Weilburg-Lahn gemeldet.

Favoritensiege in Bremen

Deutsche Hallentennis-Meisterschaften

Die internationalen Hallentennis-Meisterschaften von Deutschland in der Bremer Tennishalle gehen ihrem Ende entgegen. Am Donnerstagnachmittag konnten die Spiele stark gefördert werden, bei zahlreichem Besuch gab es durchweg gute Leistungen und Favoritensiege. Heinrich Henkel erreichte im Männer-Einzel die Vorschlußrunde. Gegen den Franzosen Gentien war er in keinem Augenblick in Gefahr und siegte nach Gefallen mit 6:4, 6:1. Dr. Dessart gewann im Kampf um den Eintritt in die Vorschlußrunde gegen den Schweizer Meister Ellmer den ersten Satz mit 7:5, wurde dann aber doch noch in den beiden nächsten Sätzen 3:6, 5:7 von dem weitaus jüngeren Schweizer geschlagen. Werner Menzel ließ sich durch den Franzosen Jamain überraschen und mit 2:6, 3:6 aus dem weiteren Wettbewerb ausschalten. Zu beachten ist Pallada, der den Ungarn Szigeti 6:2, 6:2 leicht ausschaltete. Bei den Frauen haben nach Hilde Sperling und Jadwiga Jedrzejowska auch Nelly Adamson und Marieluise Horn die Vorentscheidung erreicht. Die Belgierin Adamson schaltete die Schwedin Noberg, die durch Verzicht von Anne Schneider-Peitz unter die „letzten Acht" gekommen war, mit 6:4, 6:8, 6:3 aus. Auch die Wiesbadenerin Horn brauchte drei Sätze, um mit 6:3, 6:10, 6:3 die Französin Iribarne auszuschalten. Im Männer-Doppel erreichten Henkel-Göpfert die Runde der „letzten Vier", da sie in Tloczynski-Gleerup nicht den erwarteten Widerstand fanden und mit 6:3, 6:3 erfolgreich blieben. In der oberen Hälfte wurden Gerkel-Beuthner von den Neuseeländern Malfroy-Stedman mit 6:1, 6:3 geschlagen. Die Neuseeländer stehen damit ebenfalls in der Vorschlußrunde. Die letzten vier Paare im Frauen-Doppel sind Sperling-Horn, Schneider-Peitz-Jedrzejowska, Noberg-Thomason und Adamson-Iribarne. Im Gemischten Doppel gab es ebenfalls die erwarteten Ergebnisse.

Männer-Einzel: Henkel — Gentien 6:4, 6:1; Ellmer — Dr. Dessart 5:7, 6:3, 7:5; Pallada — Szigeti 6:2, 6:2; Jamain — W. Menzel 6:2, 6:3.

Frauen-Einzel: Jedrzejowska — Noberg 6:4, 6:3, 6:3; Horn — Iribarne 6:3, 8:10, 6:3.

Männer-Doppel: Henkel-Göpfert — Tloczynski-Gleerup 6:3, 6:3; Malfroy-Stedman — Gerkel-Beuthner 6:1, 6:3.

Frauen-Doppel: Schomburgk-Zehden — Gleerup-Willemoes 7:5, 7:5, 7:5; Schneider-Peitz-Jedrzejowska — Borneman-Dovenir 6:2, 6:2; Noberg-Thomason — Schomburgk-Zehden 7:5, 6:1.

Gemischtes Doppel: Iribarne-Gentien — Fiori-Pallada 6:2, 6:2; Schneider-Peitz-Tloczynski — Heidenreich-Jenzen 6:3, 4:6, 6:3; Huckling-Malfroy — Thomason-Stedman 2:6, 6:3, 6:3; Buß-Göpfert — Schomburgk-Plougmann 6:3, 6:4; Horn-Menzel — Borneman-Rahe 6:2, 6:0.

Sperling-Horn siegen

In den Abendstunden wurden in der Bremer Tennishalle die Doppelspiele noch stark gefördert. Bemerkenswert ist der glatte 6:2, 6:2-Sieg von Hilde Sperling-Marieluise Horn im Frauendoppel über Schneider-Peitz-Jedrzejowska. Im Männerdoppel schaltete Lukuljevic-Pallada das deutsche Paar Dr. Dessart-Menzel in einem heiß umstrittenen Dreisatzkampf aus.

Die Ergebnisse:

Männer-Doppel: Lukuljevic-Pallada — Dr. Dessart-Menzel 9:7, 4:6, 7:5; Boussus-Gentien — Szigeti-Rado 6:4, 4:6, 6:0.

Gemischtes Doppel: Iribarne-Gentien — Ehepaar Gleerup 5:7, 6:3, 6:2.

Frauen-Doppel: Sperling-Horn — Schneider-Peitz-Jedrzejowska 6:2, 6:2.

Neue Schanzenbestleistung von B. Ruud

Schispringen auf der Kochelbergschanze

Am Donnerstagvormittag fanden sich die Wintersportgäste und Schlachtenbummler, die schon in ansehnlicher Zahl im Werdenfelser Land eingetroffen sind, fast vollzählig an der Kochelbergschanze ein, wo sich am Springen die 20 Partenkirchen fast alle bereits in Garmisch vertretenen Nationen beteiligten. Lediglich Sven Eriksson wurde vermißt, der mit seinen schwedischen Landsleuten nach St. Anton zum Abfahrtslauf gefahren war.

Das Springen zeigte wieder einmal die immer noch unbestrittene Vorherrschaft der nordischen Länder und vor allem die Birger Ruuds, des Olympiasiegers von Lake Placid. Der kleine Norweger kam bei seinen Sprüngen trotz des verkürzten Anlaufs bei 69 Meter, 71 Meter und 69 Meter auf und hatte mit seinem 71-Meter-Sprung eine neue Schanzenbestleistung aufgestellt. Die bisherige Höchstleistung hielt Esbjörn Ruud mit 69 Meter. Seine prächtigen Leistungen brachten dem Norweger die mit Abstand beste Tagesnote mit 242 ein, auch auf den nächsten vier Plätzen endeten Norweger. Arne B. Christiansen wurde mit Note 221,4 Zweiter vor Randmod Sørensen, Sigmund Ruud und Sverre Larsen-Urdahl. Das alle Norweger kennzeichnende Hauptmerkmal war ihre unheimliche Standsicherheit, die ihnen gerade auf der durch leichten Schneefall etwas stumpfen Aufsprungbahn zustatten kam. Die Japaner und Amerikaner hatten in dieser Beziehung Pech, ihre besten Springer stürzten und endeten weit geschlagen im Hinterfeld. Sekiguchi, der ehemalige Kombinationsspringer ist, schnitt von den Japanern am besten ab. Ganz ausgezeichnet schlugen sich die deutschen Teilnehmer. Josef Kraxer wurde unmittelbar hinter den Norwegern Sechster mit Sprüngen von 67, 61 und 65 Mtr. Wenig schlechter hielt sich Hans Ostler, der Achter wurde.

Die Ergebnisse:

1. Birger Ruud-Norwegen Note 242 (65, 71, 69); 2. Arne B. Christiansen-Norwegen 221,4 (58, 61, 67); 3. Randmod Sørensen-Norwegen 219,7 (58, 66, 67); 4. Sigmund Ruud-Norwegen 201,2 (55, 64, 60); 5. Sverre Larsen-Urdahl-Norwegen 200,4 (58, 58, 59); 6. Josef Kraxer-Rottach-Egern 200,3 (57, 61, 63); 7. Walter Bietila-USA 200,3 (58, 64, 64); 8. Hans Ostler-Partenkirchen 199,1 (57, 59, 60); 9. Ihmo Sekiguchi-Japan 198,7 (56, 51, 60); 10. Johan Sverdberg-Norwegen 198 (63, 54, 57); 11. Richard Durrance-USA 197,1 (48, 56, 60); 12. Mario Bonomo-Italien 196 (51, 49, 54); 13. Gore Adachi-Japan 193 (63, 67 gest., 67 gest., 57); 14. Hans Ertl-Partenkirchen 190,1 (50, 47, 52); 15. Karl Friedrich-Partenkirchen 180 (44, 49, 50); 16. [illegible]-Japan 182,5 (63, 59, 63 gest.)

Die Handballelf der Universität Frankfurt wurde im Vorrundenspiel zur westdeutschen Handball-Hochschulmeisterschaft in Bonn von der dortigen Universitätsmannschaft mit 8:3 Toren geschlagen.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten wurde von dem bulgarischen König für die in Bulgarien geleisteten Dienste mit dem höchsten bulgarischen Orden, dem St. Alexander-Groß-Offiziers-Kreuz mit Stern, ausgezeichnet.

Kleine Sport-Nachrichten

Ihren fünften Sechstagesieg feierten die Westfalen Kilian-Vopel beim jetzt beendeten Sechstagerennen in Milwaukee (USA). Sie siegten mit 1800 Punkten und nach Zurücklegung von 4095,900 Km. vor den Amerikanern Walthour-Crossley (1070 P.) und den Canadiern Peden-Audy (2870 P.).

256 Meldungen sind bereits zur Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1936 eingegangen, obwohl der Meldeschluß noch nicht erreicht ist. Die Nennungen verteilen sich wie folgt: 100 Krafträder, darunter 17 Mannschaften; 55 Beiwagenkrafträder, darunter 7 Mannschaften; 156 Personenwagen, darunter 31 Mannschaften; 45 Lastwagen, darunter 12 Mannschaften.

Vier Rugby-Gaukämpfe werden in den nächsten Wochen in Süddeutschland ausgetragen, und zwar: Südwest — Brandenburg am 23. Februar in Frankfurt, Baden — Brandenburg am 1. März in Heidelberg, Württemberg — Südwest am 29. März in Stuttgart und Baden — Württemberg am 26. April in Karlsruhe.

Die Kölner Amateurringer Georg Pulheim und Heinrich Nettesheim wurden von Fachamtsleiter Dr. Heyl aus der Olympia-Kernmannschaft der Ringer ausgeschlossen.

Der Deutsche Fußball-Bund hat die tschechoslowakische Einladung zum 3. Fußball-Länderkampf am 27. September in Prag angenommen.

Sachsens Fußball-Gauelf wird an den Osterfeiertagen zwei Spiele in Süddeutschland austragen, und zwar am Karfreitag in Stuttgart gegen Württemberg und am ersten Ostertag in Mannheim gegen Baden.

Das Wormser Hallen-Handballturnier wurde vom TSV Herrnsheim gewonnen. Im Endspiel siegte er über die Elf von Wormatia Worms mit 10:3 (8:1) Toren.

Die Nordschwarzwald-Schimeisterschaften werden in zwei Teilen ausgetragen. Lang- und Sprunglauf finden am kommenden Sonntag, 26. Januar, im [illegible]gebiet statt, während Abfahrts- und Torlauf zum 23. Februar vorgesehen sind.

Die Delegierten-Versammlung der deutschen Rennvereine hielt in Berlin ihren Jahrestag ab, auf dem die Renntermine für das Jahr 1936 festgelegt wurden. In der Bilanz über das Jahr 1935 wurde ein großer Aufschwung im deutschen Pferderennsport festgestellt. Ueber eine halbe Million Mark liefen mehr durch die Totokassen als im Jahre zuvor. Insgesamt wurden 279 Renntage, 21 mehr als im Vorjahre, genehmigt.

Ein Radball-Länderturnier wird am 1. Mai in Frankfurt am Main durchgeführt. Das deutsche Weltmeisterpaar Schreiber-Blerich trifft bei dieser Gelegenheit erneut auf die Schweizer Oberwalder-Gabler und die Franzosen Gebr. Weichert.

Beim Brüsseler Sechstagerennen hat sich der Stand in der dritten Nacht kaum verändert. Buysse-Billiet führen nach wie vor mit 116 P. vor Charlier-Deneef, Schön-Kerts, Piet van Kempen-Broccardo und Depauw-van Nevele, die in dieser Nacht zur Spitzengruppe aufschließen.

Yasuko Inada, Japans elfjährige Kunstlaufmeisterin, wird neben der Schwedin Vivi-Anne Hulten am 28. Januar im Nürnberger Kunst-Eisstadion das Schaulaufen bestreiten.

Mannheimer Hallen-Handballturnier

Die Vorrunden zum Mannheimer Hallen-Handballturnier, dem voraussichtlich auch Reichsfachamtsleiter Herrmann beiwohnen wird, wurden jetzt festgelegt. Bekanntlich beteiligen sich am Turnier der ersten Männerklasse acht Mannschaften, von denen allerdings bisher nur sechs feststehen, nämlich Stuttgarter Kickers, Eintracht Frankfurt, SV Waldhof, TV Seckenheim, Tade Ketsch und VfR Mannheim. Die beiden restlichen Mannschaften werden aus den drei Mannheimer Bezirksklassenvereinen TV 46, MTG und Post in besonderen Ausscheidungskämpfen, die für Sonntagmorgen angesetzt sind, ermittelt. Am Vormittag des 26. Januar werden auch die Vor- und Zwischenrundenspiele des Frauen- und Jugendturniers ausgetragen, während sämtliche Männerspiele und die Endspiele des Frauen- und Jugendturniers nachmittags ab 16 Uhr abgewickelt werden. In der Männer-Vorrunde treffen sich folgende Mannschaften:

VfR Mannheim—TV 46 oder MTG Mannheim; Eintracht Frankfurt—TV Seckenheim; SV Waldhof—Post oder MTG oder 46 Mannheim; Stuttgarter Kickers—Tade Ketsch. In der Zwischenrunde treffen die Sieger aus den Spielen eins und zwei bzw. drei und vier aufeinander.

Winterturnier des Mannheimer Schachklubs

1. Klasse. Aus der 2. Runde ist ein Sieg von Hönig gegen Weinacht nachzutragen. In der 5. Runde konnte Hussong seine bisher schärfsten Gegner und Mittabellenführer Müller und Kühner abschütteln und sich die alleinige Führung sichern. Er selbst gewann als Nachziehender gegen Kühner, die andere Hälfte der Arbeit besorgte Rabeneick für ihn: dieser siegte unerwarteterweise als Anziehender gegen Müller, den Neuling gegen den ehmaligen Klubmeister! Heinrich ist an 2. Stelle aufgerückt, da er gegen Hönig mit Schwarz erfolgreich war. Fleißner hielt durch einen Nachzugssieg über Bubk seinen bisherigen Platz. Süß kam durch einen Erfolg gegen Knorzer auf seine 50 v. H. Moser meldet seinen ersten Sieg, und zwar gegen Kölsch, ebenso holte sich Gayer erstmals einen ganzen Zähler gegen Weinacht.

Auch die 6. Runde verlief nicht ganz so, wie die Papierform erwarten ließ. Und zwar brachte wiederum Rabeneick die eigentliche Ueberraschung: er konnte erneut einen sehr wichtigen Sieg verbuchen, diesmal als Nachziehender gegen Fleißner. Heinrich schaltete einen weiteren Gegner vorläufig aus dem Kampf um die allerersten Plätze aus: er gewann mit den weißen Steinen gegen Kühner. Hussong setzte sich gegen Weinacht erfolgreich durch. Süß holte sich einen weiteren Zähler, und zwar als Nachziehender gegen Moser; er ist durch drei aufeinanderfolgende Siege mächtig nach vorn gekommen. Bubk meldet einen Nachzugssieg gegen Knorzer, der dieses Jahr scheinbar überhaupt nicht in Fahrt kommt. Müller schlug Hönig und Gayer gewann gegen Kölsch.

Erneut zwei große Ueberraschungen sind in der 7. Runde zu verzeichnen. Heinrich, der bisher lediglich 2 halbe Punkte abgegeben hatte, allerdings in mehr als einer Partie sehr gefährdet stand, mußte in dieser Runde seine erste Niederlage einstecken. Sein Bezwinger war Weinacht. Aber auch Kühner zeigte, daß er trotz seiner beiden letzten Niederlagen nicht gewillt ist, den Kampf um die ersten Plätze aufzugeben. Er nahm sich als Anziehender gegen Müller gewaltig zusammen und konnte tatsächlich gegen seinen gefürchteten Gegner einen ganzen Punkt erobern. Hussong festigte seine Spitzenstellung durch einen weiteren Sieg, diesmal gegen Gayer. Fleißner konnte sich gegen Hönig nicht ganz durchsetzen, er mußte sich als Nachziehender mit einem „halben" Erfolg zufrieden geben. Moser gewann mit Schwarz gegen Bubk. Durch die Niederlagen von Heinrich und Müller war für Rabeneick die Gelegenheit günstig, auf den 2. Platz vorzustoßen. Er gewann denn auch gegen Knorzer und hat damit endgültig Anschluß an die Spitzengruppe gefunden. Das Treffen Süß—Kölsch steht noch aus.

Stand der 1. Klasse nach 7 Runden: Hussong 6,5; Heinrich, Rabeneick je 5; Fleißner, Kühner, Müller je 4,5; Süß 3,5 (+1); Gayer, Moser je 3; Bubk, Hönig, Weinacht je 2; Knorzer 1,5; Kölsch 1 (+1). W. L.

MARCHIVUM

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnung der Kreisleitung

Die Schulen und Ortsgruppen holen den „Schulungsbrief", Monat Januar, auf der Kreisleitung, Zimmer 3, ab. Letzter Termin: 26. Januar. Kreisschulungsleiter.

Politische Leiter

Strohmarkt. Die für den 23. Januar festgesetzte Dienststunde findet am 24. Januar statt. Hierzu haben sämtliche Politischen Leiter zu erscheinen.

Oststadt. Am 24. Januar, 20.30 Uhr, im Nebenzimmer des Rosengarten-Restaurants Sitzung sämtlicher Politischer Leiter.

Deutsches Eck. Am 24. Januar, 20 Uhr, Sitzung sämtlicher Politischer Leiter in der Geschäftsstelle.

Deutsches Eck. Am 26. Januar, 8 Uhr, Antreten der Politischen Leiter zum Formaldienst auf dem U-Schulplatz.

Sandhofen. Am 27. Januar, 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im Saale „Zum Adler" für sämtliche Parteigenossen. Redner: Kreispropagandaleiter Pg. Fischer.

HJ

Sozialstelle. Die Monatspflichtversammlung für Sozialsachbearbeiter der HJ, des DJ und BDM findet am 25. Januar, 17 Uhr, im Schlageterhaus, Saal 67, statt.

DJ

Stamm 2/1/171 (Oststadt). Am 26. Januar, 15 Uhr, treten alle Führer des Stammes (Jl., Jzl.-Jl.) in E 5, 1 zur Schulung an. Die Führer des Jl. „Immelmann" nehmen nicht teil. — Schwimmen. Am 26. Januar, 19.45 Uhr, Schwimmen für sämtliche Führer des Stammes und die Führer des Jl. „Immelmann". Badezeug und 10 Pfg.

BDM

Seckenheim. Am 24. Januar, 20.25 Uhr, gemeinsamer Heimabend im Vereinshaus.

Gruppe 8 (Lindenhof). Am 24. Januar Turnen nur von 20–21 Uhr.

Verwaltungsstelle. Die Gruppengeldverwalterinnen der Ringe I, 2, 3/171 kommen am 24. Januar, 20 Uhr, auf den Untergau.

Sport. Am 25. Januar von 14.30 bis 16.30 Uhr Abnahme des Leistungsabzeichens auf dem Stadion.

Untergau 171. Kundgebung mit Dr. v. Leers. Bis 28. Januar meldet jede Gruppenführerin (und Untergaureferentin), wieviel Karten sie benötigt.

JM

Neckarstadt-Ost. Am 24. Januar Führerinnenheimabend. Schreibzeug und Liederhefte mitbringen.

Deutsches Eck. Am 25. Januar, 9.30 Uhr, tritt die Gruppe in Kluft auf dem U-Schulplatz an. Die neuen Mädel bringen Tuch und Knoten, mit Namen versehen, mit.

Untergau 171. Die Führerinnen des Ringes II treten am 25. Januar, 7.45 Uhr, auf dem Neckarmarktplatz in Kluft an.

Musik. Am 25. Januar, 10 Uhr, kommen alle JM, die Instrumente spielen, auf den Untergau.

W-Stelle. Die HJ-Ausweise müssen unbedingt bis 28. Januar mit Geld und Bildern an den Untergau abgeliefert werden.

Strohmarkt. Am 25. Januar, 8 Uhr, vor der Jugendherberge in Kluft antreten. Turnsachen und Liederhefte mitbringen.

Sport. Am 25. Januar, 14.30–16.30 Uhr, Abnahme des Leistungsabzeichens auf dem Stadion.

DAF

Reichsbetriebsgemeinschaft 8 und 9 „Druck und Papier". Am 26. Januar, 19.45 Uhr, im „Deutschen Haus", C 1, 10, Lichtbildervortrag: „Eine Nordlandreise mit der Monte Olivia der NSG „Kraft durch Freude".

Arbeitsschule

Arbeitsgemeinschaft für Exportkaufleute. Am 24. Januar, 19 Uhr, in C 1, 10, spricht Herr Otto Dix über „Handelsbeziehungen nach Frankreich".

Kreisbauernschaft Mannheim

Am 27. Januar, 15 Uhr, spricht im großen Saale des Parkhotels Mannheim Tierzuchtdirektor Dr. Winterer (Freiburg) über das Thema: „Die badische Tierzucht im Spiegel der Forderung der Zeit" (mit Lichtbildern).

NSBO — Deutsche Arbeitsfront

Am 27. Januar, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung der Ortsgruppe II, Rosengartenwirtschaft, Friedrichsplatz 7a.

„Kraft durch Freude"

Sport für jedermann

Schwimmen bei „Kraft durch Freude" für Frauen. Ein neuer Kursus im Schwimmen für Frauen beginnt am Samstag, 25. Januar, von 20.30–22.00 Uhr, im städtischen Hallenbad, Halle II.

Schwimmen für Frauen und Männer gemeinsam. Am Mittwoch, 29. Januar, beginnt um 21.30 Uhr im städtischen Hallenbad, Halle I, ein neuer Kursus im Schwimmen für Frauen und Männer gemeinsam.

Neuer Gymnastikkursus, Lehrweise Dr. Bode. Ein neuer Kursus in Bode-Gymnastik für Anfänger beginnt am Dienstag, 28. Januar, um 20.45 Uhr, in der Mädchenberufsschule, Eingang Weberstraße.

Sonntags-Omnibus-Schifahrt nach dem Ruhestein

Am Sonntag, 26. Januar, findet wieder eine Schifahrt mit und ohne Schilehrgang in geheizten Omnibussen nach dem Ruhestein statt. Fahrkosten einschl. Schilehrgang für DAF-Mitglieder 5.90 Mk., ohne Schilehrgang 5.30 Mk. Nichtmitglieder zahlen für Fahrt 5.80 Mk., mit Schilehrgang 6.80 Mk. Treffpunkt 5.15 Uhr Paradeplatz Mannheim. Abfahrt 5.30 Uhr pünktlich. Anmeldungen mit gleichzeitiger Einzahlung des in Frage kommenden Betrages nimmt das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen in Mannheim, L 13, 12, bis Samstag, 25. Januar, vormittags 11 Uhr, entgegen.

Was hören wir?

Samstag, 25. Januar

Reichssender Stuttgart

6.30: Bunte Frühmusik. — 8.30: Blaskonzert. — 10.15: Vom Kümpien und Sterben des Hitlerjungen Herbert Norkus. — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Buntes Wochenende: Im Reich der Operette. — 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. — 15.00: HJ-Funk. Mutige Denken. Hörspiel vom Bauernkrieg in Baden. — 16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag. — 18.00: Tonbericht der Woche. — 18.30: Franz Schubert: Lieder und Klavierstücke. — 19.00: Märsche unserer jungen Flugwaffe. — 19.30: Kleine Abendmusik. — 20.00: Nachrichtendienst. — 20.10: Humor ist Trumpf. Buntes Funkbilderbuch. — 22.00: Nachrichten. — 22.20: Echo vom 7. Internationalen Reit- und Fahrturnier. — 22.30: ... und morgen ist Sonntag. — 24.00: Olivia. Operette von Nico Dostal.

Deutschlandsender

6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 10.15: Volk und Staat. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Wissenschaft meldet. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 13.00: Glückwünsche. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Jungmädel singen. — 15.30: Wirtschaftswochenschau. — 15.45: Eigen Heim — eigen Land. — 16.00: Froher Samstag-Nachmittag. — 18.00: Volksklänge — Volkslieder. — 18.30: Einweihung des Olympia-Senders in Garmisch-Partenkirchen. — 19.00: Blasmusik. — 19.45: Gespräche aus unserer Zeit. — 20.10: Olle Kamellen — beliebte Kapellen. — 22.20: Deutschlandecho. — 22.35: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanzmusik.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.

Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Kalter Wind	Front vordringender Kaltluft
Warmer Wind	Front vordringender Warmluft
W Stärke 1, NW 2, N 3, NO 4 usw.	Front mit Warmluft in der Höhe
wolkenlos, wolkig	Regengebiet, Schneefallgebiet
heiter, bedeckt	Schauertätigkeit, Nebel, Gewitter
halbbedeckt	

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 24. Januar: Das durch den Kaltlufteinbruch entstandene Zwischenhoch brachte auch uns vorübergehend Aufheiterung und mit ihr in der vergangenen Nacht stärkere Abkühlung. Ueber Südwest- und Westeuropa ist jedoch neue Wirbeltätigkeit in Gang gekommen, die rasch Einfluß auf unser Wetter nehmen und Verschlechterung bringen wird.

Voraussage für Samstag, 25. Januar

Sehr unbeständig mit Niederschlägen, bei lebhaften Winden um Süd steigende Temperaturen.

Höchsttemperatur in Mannheim am 23. Januar + 5.1 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 24. Januar + 0.8 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 1.1 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	20.	21.	22.	23.	24.
Rheinfelden	2.91	2.98	2.93	2.88	2.88
Breisach	2.30	2.21	2.23	2.25	2.15
Kehl	3.42	3.36	3.42	3.42	3.40
Maxau	5.52	5.41	5.41	5.40	5.46
Mannheim	5.31	5.20	5.15	5.1	5.20
Kaub	4.36	3.90	3.41	3.54	3.41
Köln	5.12	4.60	4.55	4.5	4.52

Neckar-Pegel	21.	22.	23.	24.
Mannheim	5.13	5.25	5.22	5.24
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	—	—	—	—

Schneebericht

vom Freitag, 24. Januar

Schwarzwald:

Feldberg: heiter, — 8 Grad, Schneehöhe 80 Zentimeter, Pulverschnee, Schi sehr gut.

Schauinsland: bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 50 Zentimeter, davon 5 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Schi sehr gut.

Bärental-Alpinasthütte: heiter, — 8 Grad, Schneehöhe 60 Zentimeter, Pulver, Schi sehr gut.

Hinterzarten-Titisee: bewölkt, — 6 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, Pulver, Schi gut.

Breud-Furtwangen: heiter, 5 — Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, Pulver, Sport sehr gut.

Schönwald-Schonach: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 15 Zentimeter, Pulver, Sport beschränkt.

Hornisgrinde: bewölkt, — 5 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, Pulver, Schi gut.

Ruhestein-Sandeck: bewölkt, — 5 Grad, Schneehöhe 30 bis 40 Zentimeter, Pulver, Schi gut.

Kniebis-Zuflucht: heiter, — 4 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, davon 4 Zentimeter Neuschnee, Sport gut.

Sand-Bühlerhöhe: heiter, — 1 Grad, Schneehöhe 18 Zentimeter, davon 5 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Sport gut.

Kaltenbronn-Hohloh: heiter, — 5 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, davon 10 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Schi sehr gut.

Dobel: heiter, — 3 Grad, Schneehöhe 18 Zentimeter, davon 3 Zentimeter Neuschnee, Pulver, leicht verharscht, Schi und Rodel gut.

Katzenbuckel: (Eberbach): leichter Schneefall, — 3 Grad, Schneehöhe 35 Zentimeter, Sport gut.

Königstuhl (Heidelberg): heiter, — 2 Grad, Schneehöhe 5 Zentimeter, Sport beschränkt.

Haardt:

Kalmit: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 7 Zentimeter, Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel nur stellenweise.

Sauerland:

Winterberg: Schneefall, — 2 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel nur stellenweise.

Alpen:

Garmisch-Partenkirchen: bewölkt, 2 Grad, Schneehöhe 14 Zentimeter, davon 11 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Bank-Kreuzeck: bewölkt, — 9 Grad, Schneehöhe 70 Zentimeter, davon 10 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Berchtesgaden: bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, davon 10 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Predigtstuhl: bewölkt, — 8 Grad, Schneehöhe 100 Zentimeter, davon 15 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Oberstdorf: Nebel, — 9 Grad, Schneehöhe 35 Zentimeter, davon 15 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.

Oberstaufen: Schneefall, — 4 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, davon 4 Zentimeter Neuschnee, gefroren, Schi und Rodel gut.

Schneefernerhaus: Schneetreiben, — 14 Grad, Schneehöhe 200 Zentimeter, davon 10 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi gut.

Thüringer Wald

Oberhof: bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel mäßig.

Harz:

Braunlage: Schneefall, — 3 Grad, Schneehöhe 8 Zentimeter verharscht, Schi mäßig, Rodel gut.

Schierke: Schneefall, — 3 Grad, Schneehöhe 9 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel nur stellenweise.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Gute Versicher.-Vertretung

An einen in Mannheim gut eingeführten, zuverlässig. Herrn, der sich werbend betätigt, ist sehr entwicklungsfähige 668

Agentur mit Bestand

bestbekannter Versicherungs-Gesellschaft sofort zu vergeben. Ausführl. Bewerbg. erb. unter F J 187 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Chemische Fabrik sucht

2 tüchtig. Vertreter

für Baden. Persönl. Vorstellung mit Zeugnissen u. Referenzen am Freitag, dem 24. 1., abends von 5–8 Uhr im Hartburg-Hospiz, F 4, 8/9. Meld. b. Portier. *1582

Chauffeur

auch zur Wartung der Heizung, Installation, elektr. Anlagen sofort gesucht. Lebenslauf u. Referenzen erb. unter E P 179 an die Geschäftsstelle d. Bl. 698

Lehrling gesucht.

Bedeutende hiesige Zigarrenfabrik sucht für Ostern für ihr Kontor einen 660

Lehrling

mit guten Zeugnissen u. Obersekundareife. — Angebote unter F H 198 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige, zuverlässige

Köchin

welche selbständig kochen kann, a. 1. 2. 36 für Weinheim gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle. 692

Kein-Vertreter

zum Besuch von Privaten *1602 gesucht. Angeb. u. N A 82 an d. Geschäftsstelle. *1603

Braves, ehrlich. **Mädchen** vom 15 J. **gesucht.** Wirtschaft Q 3, 2 *1604

Flottes Servierfräulein sofort gesucht. Weinhaus Schwarz, Stern, Luisenring 25. 591

Fleiß., nichter. Mädch. od. Frau über 40 J. z. Ther. für vorm. ges. Adr. Gesch. *1568

Zuverl. Person für dort. Bezirksfiliale als Generalvertreter gesucht. Hob. Dauerverd. Beruf gl. (Kostenfreie Einführung). **Gehring & Co.** GmbH. Gebel a. Rh. 12

Lest die NMZ

Stellengesuche

Suche

Vertretung

zum Besuch der Lebensmittelgeschäfte, eventl. auch in Papierwaren (Düten und Beutel usw.). Angebote unter M Q 23 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1587

Stenotypistin

mit gut. franz. Sprachkenntnissen sucht sich zu verändern. Angebote unt. M Z 31 an die Geschft. *1600

Verkäufe

Solide **Unterwäsche** die Ihre Gesundheit schützt, kauft man schon der Qualität zuliebe bei **WÄSCHE-SPECK** Mannheim Paradeplatz C 1, 7

Achtung! Gelegenheit! Achtung! **6 Nähmaschinen** versenkb. u. Schrankmasch., welche wegen Zahlg. zurückgen. wurden, noch wie neu, gegen sofort. Kasse billig zu verk. bei Michel, Nähmaschinen-Vertrieb, F 4, 3. *1599

Nähmaschine Rundschiff, f. 25 Mk. abzugeben. Elfenstr. 15, part. 593

Gelegenheit! Formschöne neue **Couch** beste Werkstattarb., rein Rohhaarausf., Ausnahmepr. 58 RM. Polsterwerkstätte Seeberger, S 4, 20 2573

Steiltine **Dielengarnitur** ar. stür. Kleiderschränke, Schuhschränkchen 1, 9, zu verk. *1605 **Scheib, S 3, 5**

Lest die NMZ!

Wegen **Geschäfts-Aufgabe** sof. zu verkauf.: 18 moderne **Schaufenster-Figuren** (13 Damen und 5 Kinder), moderne **Einrichtung** Glasschränke, Theke, diverse Dekorationsständer, Regale, Nat.-Reg.-Kasse usw. 693 **Modehaus Pfalz** Ludwigshafen, Ludwigstr. 46.

Kombinierter **Herd** weiß emailliert, tadellos erhalten, preiswert abzugeben. 619 **Kermas & Manke** Qu 5, 3. Fernspr. 227 02

Billige **Schreib-Tische** gebr. 16.-, 28.-, 36.- neu 30.-, 45.-, 60.- **H. Baumann** Möbellager **U 1, 7** Breite Str. i. Hause Pilz 8672

Gebr. Küche 30 Mk. zu verkaufen. *1598 Wo, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Gebr. Herr.- u. Da.-Rad, 1 Nachttisch bill. z. verk. Vetubel, K 3, 23 3. Stock. *1601

Modernes **Speisezimmer** echt Eiche mit Nußb., Büfett mit Aufs. Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, Garnitur, schöne neuzeitl. Form nur Mark **295.-** Möbelhaus **Schmid** E 3, 2, Mannheim, Einzelanfertigungen

Eleg. Damenmaske (Barock-Mädel), Gr. 44, billig zu verkauf. Lameystraße 5, 4 Tr. *1570

Gebrauchter, weißer **HERD** mit Nickelumkl. billig zu verkauf. **Herd-Barst** nur E 4, 4 6688

Kaufgesuche

Kaufe stets getr. **Anzüge** Pfandscheine usw. 1677 **Finkel, H 6, 1** Karte genügt

Linoleum zu kauf. gesucht. Angeb. u. M Y 30 an die Geschäft. *1597

Jede Anzeige in die **NMZ**

Immobilien

Bauplatz

alter Garten, in bester Wohnlage Feudenheims günst. zu verkaufen. Angebote unter X V 114 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2006

2 Bauplätze

450 und 684 qm, bei Neuostheim in fr., ruh., schön. Lage abzugeben an f. rasch entschl. Bauint. f. sof. od. später geplant. Eigenheim mit Raum für 2×3 Zi., Kü., Bad usw. zu 10 500 RM inkl.-Anst. u. mit Platz bei 8–1000 RM Barkap. Zuschr. erb. unt. F G 195 an die Gesch. 650

Heidelberg **Einfam.-Haus** Neuenheim 6 Zimm., gro., Veranda, Heiz., Mk. 22 000.-, Anz. 10–15 000.- zu verkauf. 694 **Julius Wolff** (Makler) Prinz-Wilhelm-Straße 12. Fernspr. 421 12.

Ein freistehend. **ev. Pfarrhaus** solid gebaut, gut erhalt., mit gr. Garten in erstkl. Ort, direkt an d. unter. bad. Bergstraße gelegen, ist wegen Neubau einer Kirche mit Pfarrhaus auß. preisw. zu verkaufen. Angeb. u. F K 198 an d. Gesch. 699

Einf.-Haus Neuostheim 6 Zimm. eingeb. Badezim., Balkon, Heiz., Garten, Garage, m. 13–15 000.- Mk. Anz. zu verkaufen. 694 **Julius Wolff** Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12 Fernspr. 421 12.

Mietgesuche

3-Zim.-Wohng. sucht ruh. Ehep. z. Verert. Tr. arbeite a. M S 24 a. d. Geschäftsst. *1606

Akademiker sucht **1-2 gut möbl. Zimmer** Angeb. u. M V 27 an die Gesch. *1606

2 Fl. oder 1 gr. leer. Zimm. m. Bad, v. älteren Frau gesucht. Ang. u. M L 17 a. d. Geschäftsst. *1589

Bei nichtar. Fam. 2 leere Zimmer zu erwerben. Bad, el. Licht, Wasser. P 6, 3/4, Drog. *1584

Leeres Zimmer (ev. grß. Mans.) in gut. Ge., z. ges. Ang. u. M P 21 a. Gesch. *1578

Frdl. möbl. Zi. a. 1. 2. 36 gesucht. - Ausch. mit Preis unter M T 25 z. Gesch. *1593

Automarkt

Opel 1,2

Cabrio-Limousine, wie neu, preiswert zu verkaufen. 634 Gebez, Qu 2 Nr. 21.

Kl. Lieferwagen

oder Personenwagen (n. Limous.) gut erhalt., günstig zu kaufen ges. Adresse in der Geschäftsst. 631

Selbstfahrer erh. wkw. neue Wag. **Th. Voelckel** Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27512 Standplatz: J 6, 13-17 2900

Vermischtes

Für **Bälle** Ossa Leihanzüge-Anzüge, auch Paletots werd. billiger verkauft u. verliehen **Etagengeschäft O 5, 4a,** 1 Treppe neben Neugebauer 618

Vermietungen

Große, helle Büroräume

mit Zentralhzg., eingeb. Tresor, Schalterraum, 130 qm Nutzfläche, zum 1. April od. später zu vermieten bei 460 **Th. Fuhrhold & Co., B 2, 1.** Fernsprecher 287 22.

Herrschaftliche 590

5-Zimmer-Wohnungen

mit Zentralheizg. u. Warmwasser, im Hause Richard-Wagner-Str. 4, 2. u. 4. Stock, z. 1. 4. 36 zu verm. Paul Schmidt, Hausverwaltungen, Drachenfelsstr. 1, Fernspr. 221 87.

4-Zimmer-Wohnung

mit Badezi. im Hause Hch.-Lanz-Straße 3/II zum 1. 4. 36 zu verm. Auskf. bei Neubach. Preis 80 RM. Paul Schmidt, Hausverwaltungen, Drachenfelsstr. 1, Fernspr. 221 87. Anruf zw. 8–9 u. 13–15 Uhr. 2903

Wohn- u. Schlafzimmer

behaglich möbliert, in gut. Hause, Nähe Wasserturm, z. 1. Febr. od. spät. zu vermieten. Bedienung. Tullastraße 16, 2 Tr. (Besichtigung ab 6 Uhr abends). 628

2 gut möbl. Zimmer

zu verm., Wohn- u. Schlafz. Tel. u. Bad m. fl. Wasser, M 2, 15b, part. *1575

Vermietungen

Wohng., 8 Zim. m. Anbau, herrschaftl. ausgest. Oststadt, Heidelberger Str., zu vermieten durch Josef Hornung Immobil.- und Hypoth.-Geschäft, L 7, 6. Ruf Nr. 213 97. 2799

Schöne sonnige **Wohng.:** 3 Zim., Küche, Bad und Mans. per sof. od. spät. zu vm. Preis 78 RM per Monat. Die Wohnung wird vollständig erneuert. Rudolf Kniefiem Sch.-Lanzstr. 22/23 Fernspr. 414 66. *1575

Beilstraße 15: 2 Zimmer und Küche

per sof. od. spät. zu vermieten. Näh. bei *1570 Hecht, 2. Stock.

Schö. möbl. Balkonzimmer mit Bad in gut. Etagen-Haus z. vm. Gartenstadt, Bauer Schlag 45 2904

Schlaf- und Herrenzimmer

mit Bedien., in best. Hause sof. zu verm., evtl. Garage. Angeb. u. M O 20 an d. Gesch. *1576

Zentrum Möbl. Zimm. mit Kochgel., Bad, El. und Wass. sof. z. v. Q 4, 2, 1 Tr. *1594

Schön. m. Zim. an berufst. D. od. Hrn., m. od. oh. Pens. b. sof. od. 1. 2. zu v. Konrad, D 4, 8 689

Generalvertreter für den Großhandel: EMIL KOCH, Mannheim, Prinz-Wilhelmstr. 14, Fernspr. 420 80

Vorsicht Buchstaben und Nummern auf **Offertbriefe** sorgfältig und richtig schreiben. Offerten mit mangelhafter Schrift verfehlen ihren Zweck und erreichen den Adressaten nicht.

Amtl. Bekanntmachungen

Arbeitsvergebung. Verputzarbeiten für Beihaus Schwetzinger Straße. Nähere Auskunft beim städt. Hochbauamt, Baubüro Schwetzinger Straße 158, III, von 10–12 und 16–18 Uhr, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind und die Zeichnungen offenliegen. Einreichungstermin: Dienstag, 4. Februar 1936, 10 Uhr, Amtsgebäude II (D 1) Zimmer 21. Zuschlagsfrist: bis 25. 2. 36. 4

Sind Sachen für dich unbrauchbar
Und stehn herum schon Jahr für Jahr,
Gib eine „Kleine" heut noch auf
Und morgen kommt es zum Verkauf!

Heute Freitag Uraufführung

— gleichzeitig mit Berlin und dem übrigen Reiche — des künstlerisch-hochwertigen diesjährigen

Emil Jannings-Großfilmes

Ein Erlebnis besond. Art!

TRAUMULUS

Hilde Weißner - Hannes Stelzner
Hilde v. Stolz - Harald Paulsen
Herbert Hübner - Otto Stöckel

Die neueste Filmschöpfung des Altmeisters **Carl Froehlich** nach dem gleichnamigen Drama von Arno Holz.

Emil Jannings spielt den „Traumulus" jenen weltberühmten Professor, über den die Wellen des Schicksals zusammenschlagen.

Kleinstadtsünden werden hier schonungslos gezeichnet! Ein Meisterfilm, der kein Blatt vor den Mund nimmt

Das hochaktuelle Beiprogramm: **„Die Glocke ruft"!** Olympiade-Film, hergestellt vom Olympia-Komitee.

Jugend über 14 Jahre hat Zutritt!

Anfangszeiten: 2.45, 4.50, 7.05, 8.35 Uhr.

ALHAMBRA

Harry Piel

- Herr der Wildnis -

Der Dschungel ruft

Abenteuer im Urwald

Jugend hat Zutritt!

3.00, 5.00, 7.10, 8.30 Uhr

Schauburg

Samstag 11 Uhr abends

NACHT-Vorstellung

Nochmalige Wiederholung des einzigartigen **Frauen-Filmes**

Kreuzweg einer Liebe

Frauenfreud - Frauenleid

Ein Film vom Irrtum u. der Liebe dreier Menschen.

Alhambra

„Weinhaus Hütte", Qu 3.4

Jeden Samstag u. Sonntag **KONZERT**

Leupin-Creme u. Seife

vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei

Hautjucken-Flechte

Ausschlag, Wundsein usw.

Michaelis Drogerie Fr. Becker, G 2, 2 · Storchen Drog. A. Gaumann, Marktplatz, H 1, 16

Stahlmatratzen von 11 bis 14 RM

Kapok- u. Woll-Matratzen

in Qualität und Preis einzig. Aufarbeiten billigst

Chaiselong. 22.- an
Couch 55.- an
Schlafzimmer

Matratzen-Braner H 3. 2 Telefon 22398

Odawara Tee-Spitzen

einzigartig staubfrei. ½ Pfund 1.- 1.10 1.20 1.40

Greulich N.4.13

LEDER-Ausschnitt

Empfehle mein reichhalt. Lager in Kernledersohlen u. Flecke Spangen Kernabfälle, Gummiabsätze, Klebstoffe, sämtlich. Schuhmacherart.

Carl Kamm Lederhandlung F 3. 1 Ecke

PALAST und GLORIA

Theater Breite Str. · Palast Seckenh. Str.

Ab heute in beiden Theatern:

Eine Großfilm-Meistertat

Ein Cine-Allianz-Film der „Europa" von **Hans Heinz Ewers**

DER STUDENT VON PRAG

Drei große Schauspielerleistungen:

Adolf Wohlbrück — als Student von Prag, ein von Dämonen gehetzter Mensch, der am Zwiespalt seiner Empfindungen u. Wünsche zugrunde geht.

Dorothea Wieck — als schöne Sängerin Julia, von Männern umschwärmt und begehrt, ein willenloses Werkzeug in der Hand eines geheimnisvollen Hexerichs.

Theodor Loos — als Dr. Carpis, eine mystische Gestalt, besessen von der Liebe zu Julia, verachtet von der Eifersucht, der böse Geist zweier junger Menschen.

Dazu im überaus lustigen Teil:

Jda, die Perle

Heimatfilm und Woche.

Anf.: 4.00 6.10 8.20, So 2.00 Uhr
Preise: 60 Pfg., Erwerbslose 45 Pfg.

Täglich **begeistert Alles** unser herrliches Programm!

Der höhere Befehl

Das von stärkster Dramatik erfüllte neue Ufa-Großfilm mit

KARL LUDW. DIEHL
LIL DAGOVER
HELI FINKENZELLER

Im gleichen außergewöhnlichen Programm

TAG DER FREIHEIT
Unsere Wehrmacht
NÜRNBERG 1935
Gesamtltg.: Leni Riefenstahl

In der neuesten Ufa-Tonwoche u. a.: König Georg V. †

3.00 | 5.30 | 8.35

Jugend stark ermäßigt!

UNIVERSUM

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

OPEL AUTO BLITZ

G - M - B - H

Opel-Großhändler O 7, 5

Fernsprecher: 26726

Die 1936er Modelle

welche die Berliner Ausstellung zeigen wird, sind schon jetzt lieferbar. - Jeder Wagen ist eine Meisterleistung, geschaffen auf Grund langjähriger Erfahrungen

Noch kurze Zeit gesenkte Opel-Winterpreise

Schon ab **RM. 1650.-** a. W.

ein Vollautomobil!

LIBELLE

das Kabarett-Varieté für jedermann

Nur bis einschließlich Samstag, 25. Januar

2 Caids

komische Zauber-Parodien m. d. großen Programm der zweiten Januarhälfte

Ab SONNTAG, 26. Januar, nachm. u. abends bis einschließlich 31. Januar

Marta Hübner

Deutschlands beliebteste Humoristin

Mittwoch und Donnerstag nachmittag **Marta Hübner** erwartet Mannheims Hausfrauen um ihnen zu zeigen, daß **noch mehr** gelacht werden kann.

Platzreservierungen: Telefon 22000.

SCALA

Stimmung u. Humor:

IM WEISSEN RÖSSL

Nach dem gleichnam. Bühnen-Welterfolg mit Christl Mardyn, H. Thimig, Theo Lingen, Fritz Odemar, Anny Markart.

Im Beiprogramm u. a.: **Friedliches Abessinien!**

4.00 6.10 8.30 Uhr.

Es geschah in einer Nacht..

Clark Gable

Claudette Colbert

Eine Liebesromanze voller Humor u. Stimmung, geschieht zwischen Nacht und Morgen. Das Lachen und Lächeln aller Völker begleitet diesen bezaubernden Film auf seinem Triumphzug um die ganze Welt.

Ab heute 4.15 6.20 8.30 Uhr im

CAPITOL

National-Theater Mannheim

Freitag, den 24. Januar 1936

Vorstellung Nr. 171

Miete F Nr. 14 · Sondermiete F Nr. 8

Die einsame Tat

Ein Stück um den Studenten Sand in neun Bildern von Sigmund Graff

Anf. 20 Uhr · Ende gegen 22.15 Uhr

Aus meiner Abteilung

Wild u. Geflügel

empfehle:

Hasen im Fell	Pfd. 75 Pfg.
Hasen abgezogen	Pfd. 1.–
Hasen-Schlegel und -Ziemer	Pfd. 1.20
Hasen-Ragout	Pfd. 80 Pfg.
Reh-Schlegel und -Ziemer	Pfd. 1.40
Reh-Bug	Pfd. 1.10
Reh-Ragout	Pfd. 65 Pfg.
Junge Hahnen	Pfd. 1.10
Junge Hühner	Pfd. 1.10

3% RABATT

Verkauf im Laden T 1, 6

Schreiber

Wollen Sie auch ein solches Heim besitzen?

36.- RÜCKZAHLUNG i. MONAT

Dann wenden Sie sich zwecks unverbindlicher Beratung an die

Eigenheim-Schau

der Bausparkasse Mainz Aktiengesellschaft Mannheim, R 1, 7

Durchgehend von 9-19 Uhr geöffnet. Eintritt frei!

Verlangen Sie die wichtige Baumappe mit 50 Eigenheimen für 1.- RM. Bei Voreinsendung durch die Post 1.40 RM.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

Leib- und Bettwäsche Strümpfe, Socken usw.

zu erheblich herabgesetzten Preisen.

Beginn: Samstag, 25. Jan. 1936

B. Grundwerk. Schwetzinger Str. 160

HEILKRÄUTER

garantiert rein und unverfälscht

liefert die

Michaelis-Drogerie G 2. 2

Rosengarten Mannheim

Vom 25. bis 31. Januar

abends 8.15 Uhr · Sonntag auch 4 Uhr nachm.

GROCK

Der weltberühmte Komiker

und das große Varieté-Programm

Vorverkauf: Verkehrsverein N 2, 4 - Völk. Buchhandlung, P 4, 12 - Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7 - Konzertkasse Heckel, O 3, 10 · Ludwigshafen: Reisebüro Kohler. Außerdem an der Rosengartenkasse von 11-13 u. ab 15 Uhr

Pfalzbau-Café

Jeden Dienstag und Freitag

KAPPEN-ABEND

mit Tanz und Einlagen

FRÖHLICH PFALZ E. V.

Samstag, den 25. Januar 1936 abends 8¹¹ Uhr

1. Karnevalistische **Sitzung**

F 3, 13 im Saale des F 3, 13 **Gesellschaftshaus.** (Kaserne der Ranzengarde)

Der Elferrat.

Rechen - Maschinen

Schmitt & Wagner

Mannheim, E 7, 2 - Tel. 30817

Große **Waldhasen** ganz u. zerlegt

Ragout Pfd. 70 ₰

Rücken u. Schlegel Pfund 1.30

Reh Rücken u. Schlegel

alle Sorten **Geflügel**

H. v. St. George O 7, 29, Tel. 28173

Lest die NMZ!

Verkäufe

Pianos altbewährte und bekannte Markenfabrikate NEU zu NIEDRIGEN Preisen.

5 Jahre Garantie! Ratenzahlung!

C. Hauk Musikhaus L 1. 2 Schloß

Neue Küche (kamb., 180 cm) Elfenb., lackiert, b. L. of. Hofmann, Sellerstr. 60, b. b. Kaiserne. *2377

Wie neu erhalt. **kompl. Küche** Preis RM 40.—, 1 Bett m. Matr., 1 Trumeauspiegel zu verkauf. L 13, 3, 4 Tr.

Sturmeckhäusel 600 Meter — in **Hundsbach-Biberach** über Forbach, bad. Schwarzwald. Kleines Gäste- u. Erholungsheim in gepflegtem Landhause. Sonnige ruh. Lage im Hornisgrindegebiet. Behaglich. Heim für Dauermieter. Vorzügliche Gelände für Skisport. Sorgfält. Küche. H. Wesser.

Beiladung nach **Saarbrücken** und zurück sucht J. Weber, Frankenthal, Bierstr. 31ütlich.

Wir können Ihnen helfen! Wir, die Anzeigen in der NMZ

Wegen Platzmangel billig abzugeben! 1 Posten ehr. kompl. **Küchen** ab 38.- Ein Posten gebr. 2tür. gu. erh. **Kleiderschränke** ab 18.-

Möbel-Klinger Lager T 1, 8 neben Schreiber.

Gr. 3tür. Schrank 1 eisern. Gelbschränkchen, 1 Badbutt zu verk. v. 9—3 U. Mühldorferstr. 6, 1 Tr. lfd. *1585

1 gebr., weißer Gasbadeofen bill. abzugeben. 29. Roiberamel, Jutahofstraße, Alphornstr. 22.

Bernhardiner Rüde, 1 J., sehr schönes Tier, zu verkauf. *2371 Oppen, Frankenthaler Str. 68.

Perser Teppiche 'alleinige Fachgeschäft!

Bausback N 1, 11 · Ruf 204 67

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter

Luise Huber

geb. Sahner

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden heute mittag zu sich zu rufen.

Mannheim, den 23. Januar 1936.
L 14, 17

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
August Huber

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 25. Januar nachmittags 1 Uhr, statt.